Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 529. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. November 1881.

Die Klagen über die Höhe der Prozeßkosten.

Die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten bilden heut zu Tage im Deutschen Reiche ein Thema, welches sich bei allen politischen Parteien — und deren giebt es bei uns wahrlich genug — einer großen Popularität erfreut. Wir wollen uns hier nicht der Untersuchung unterziehen, in wie weit die geführten Beschwerden gegenüber dem veränderten, durch die mit dem 1. October 1879 in Kraft getretenen Reichsjustizgesetze geschaffenen Rechtszustande ihrer Berechtigung nicht entbehren. Nur darauf möchten wir hinweisen, daß die gegen die bestehende Gebührenordnung gerichtete Bewegung, wie es bei Klagen, die im gewissen Umfang begründet erscheinen, nicht selten geschieht, auf eine falsche Rechnung manchen Umstand setzt, den sie als drückend empfindet. Denn mag man auch immer ihr concediren, daß die gesetzliche Taxe in vielen Beziehungen einer Reform bedürftig ist: weder werden sich die Grundprincipien, auf denen sie ruht, beseitigen lassen, noch wird man verkennen dürfen, daß die Kostenlast die unterliegende Partei aus Gründen beschwert, welche an sich mit der gesetzlichen Taxe nicht im Zusammenhang stehen.

In jener Beziehung nämlich ist das abstracte Princip, welches allein der Gerechtigkeit entsprechen würde, praktisch undurchführbar. Bekanntlich werden bei uns die Prozeßkosten nach dem Werthe des Streitgegenstandes erhoben, so daß die Gerichtskosten bei einem höheren Object steigen, bei einem geringeren fallen — und doch leuchtet ein, daß die richterliche Thätigkeit möglicher Weise in jenem Falle in einem minderen, in diesem in einem größeren Umfang in Anspruch genommen wird. Da nun aber die Gerichtskosten ihrer Natur nach eine Steuer für die richterliche Thätigkeit sein sollen, welche die unterliegende Partei zu Unrecht veranlaßt hat, so würde sich theoretisch daraus das Princip ergeben, daß die Gebühr im Verhältniß zu der Zeit stehen müßte, welche die Entscheidung des Rechtsstreites verursacht. Allein bei der Verschiedenheit der Begabung und der Auffassungskraft ist der hieraus resultirende Maßstab praktisch unverwerthbar. Der Gesetzgeber muß daher von einer realistischeren Basis ausgehen. Von der Erfahrung geleitet, daß regelmäßig die erheblicheren Ansprüche eine erheblichere Arbeitslast verursachen, sieht er sich deshalb genöthigt, eine Scala nach der Höhe des Proceßobjectes aufzustellen und danach die Gebühr zu fixiren, ohne zu verkennen, daß er innerhalb derselben die Stufen mehr oder minder willkürlich normirt.

Dabei giebt er sich der durch die Praxis gerechtfertigten Hoffnung hin, daß der Ausgleich in dem Mißverhältniß, welches zwischen der Höhe der Kosten und der richterlichen Arbeitsthätigkeit im einzelnen Falle entstehen mag, sich im Laufe der Zeit von selbst vollzieht: den Prozessen, in denen die Steuer dem zu ihrer Entscheidung nothwendigen Aufwand der Zeit nicht correspondirt, treten die gegenüber, in denen die Proportion sich für den Fiscus günstiger gestalten würde, würde das theoretische Princip in seiner Reinheit zur Anwendung kommen. Allein das in der Sache selbst liegende Correctiv kommt nur dem Staate zu gute. — Für die Prozeßpartei dagegen kann bei dem sog. Pauschquantensystem nur insofern ein Ausgleich herbeigeführt werden, als bei gewissen Proceduren, welche erfahrungsmäßig die richterliche Thätigkeit in geringerem Umfang in Anspruch nehmen, eine Ermäßigung der Kosten eintritt — ein Corectiv, welches der deutsche Gesetzgeber auch in seinem Gerichtskostengesetz zur Anwendung gebracht hat. So beträgt, um hier nur ein Beispiel hervorzuheben, die Gebühr für die contradictorische mündliche Verhandlung, wenn ein Anspruch von 2100 bis 21,700 Mk. im gewöhnlichen Prozeß verfolgt wird, 50 Mk., wenn er im Wechselprozeß geltend gemacht wird, 30 Mark.

In dieser Beziehung wird manche Klage auf das Conto der Gebührenordnung gesetzt, welche unseren gegenwärtigen schlechten Zeitverhältnissen — und wir glauben, daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse noch immer sehr darniederliegen, obwohl wir wissen, daß die gegentheilige Versicherung neuerdings vielfach ausgesprochen wird; es macht eben Jeder seine Erfahrungen in der ihm eigenthümlichen Lebenssphäre — in Rechnung gestellt werden müßte. Wenigstens haben wir in den dem französischen Kriege unmittelbar nachfolgenden Jahren nie die Erscheinung zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß Jemand sich wegen der Prozeßkosten bewogen gefühlt hätte, von der Verfolgung eines Anspruches, den er für begründet hielt, abzustehen. Die Lust an gewagten Geschäften war einmal in unserem Volke rege — und man machte bereitwillig einen Einsatz, da der Gewinn, den er versprach, lockte. Heut zu Tage begegnet es dem Anwalt verhältnißmäßig häufig, daß er, wenn er den Anspruch für zweifelhaft hält — und je sorgfältiger der Anwalt die Gründe für und wider erwägen und über ein je reicheres Maß der Erfahrung er verfügen wird, desto vorsichtiger wird er in der Regel in seiner Prognose sein — die Frage vorgelegt erhält: Auf wie hoch sich wohl die Kosten im Fall eines ungünstigen Ausgangs des Prozesses belaufen würden? Wenn er dann die Kostengesetze zur Hand nimmt und Auskunft auf die ihm vorgelegte Frage ertheilt, erhält er wohl nicht selten den Bescheid, daß wegen der Höhe der Kosten von der Verfolgung der Sache Abstand genommen werde — und dennoch glauben wir, daß der Grund nicht hierin, vielmehr in dem Umstande zu finden ist, daß der Werth des Geldes gestiegen und die Furcht zu verlieren mächtiger geworden ist, als die Hoffnung zu gewinnen. Ehedem war es umgekehrt. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß wir die frühere Zeit für die gesündere halten, nur dagegen wollen wir Verwahrung einlegen, daß nicht eine Periode des Rückschlages zum ausschließlichen Maßstab für die Beurtheilung von Verhältnissen gemacht wird, welche bestimmt sind, über sie hinaus zu wirken.

Dazu kommen zwei Neuerungen, welche die Kostenlast empfindlich machen, und dennoch mit der Höhe der staatlichen Gebühren nichts gemein haben. Die eine besteht im sog. Anwaltszwange in den Prozessen, die vor den Collegialgerichten verhandelt werden, die andere in der Vorschrift, daß der unterliegende Theil schließlich die Kosten des gesammten Rechtsstreites zu tragen hat.

Während nämlich in früherer Zeit ein Gläubiger, der einen faulen Schuldner hatte, und nicht gewillt war, auf die Beitreibung einer Forderung noch Aufwendungen zu machen, nicht gehindert war, sein Recht vor Gericht in Person geltend zu machen, ist es ihm heut verwehrt, vor dem Landgericht und in den höheren Instanzen selbst aufzutreten. Der Staat gestattet ihm zwar, sich in den schwersten Krankheitsfällen anstatt an einen approbirten Arzt an den ersten besten Medizinalpfuscher zu wenden, in Vermögensangelegenheiten aber hat er ihn nicht gleich frei gestellt: hier hat er sich des Anwalts zu bedienen, will er sein Recht wahren. Fällt nun die Execution gegen den Schuldner fruchtlos aus, so ist es ohne Weiteres klar, daß der erlittene Verlust doppelt schmerzt: die Forderung ist definitiv zu streichen und die Kosten für den Anwalt wollen aufgebracht sein. Klagt nun eine solche obsiegende, aber doch unglückliche Partei über die Höhe der Gerichtskosten, so scheint es uns, als ob sie sich in der Adresse vergriffen habe: nicht über die Kostengesetze, sondern darüber, daß der Staat in seiner Fürsorge für die ordentliche Prozeßvertheidigung zu weit geht, müßte sie sich beschweren. Freilich ist nicht zu verkennen, daß der Antwaltzwang nicht lediglich im Interesse der Recht suchenden Partei eingeführt ist, die promptere und präcisere Erledigung des Rechtsstreites hängt vielmehr häufig genug davon ab, daß an Stelle des Laien der mit den Prozeßformen und mit dem notariellen Recht vertraute Fachmann auftritt. Ob aber nicht wenigstens in den Sachen, in welchen das Gerichtscollegium mit Laienmitgliedern besetzt ist, namentlich in den vor der Kammer für Handelssachen zu verhandelnden Wechselsachen der Anwaltszwang zu weit geht, ist eine Frage, über die sich wohl discutiren läßt. Uns wenigstens ist der Gegensatz auffallend, der sich darin ausspricht, daß der Laie zwar berufen wird, an der Fällung des Richterspruches mitzuwirken, von der Verfolgung seiner Rechte in eigener Person aber ausgeschlossen bleibt.

Was dagegen die zweite Neuerung, deren wir gedacht haben, anlangt, so hat das strenge Recht die Billigkeit verdrängt. Unsere Gerichtsordnung hat nämlich die Vorschrift enthalten, daß bei Abänderung eines Erkenntnisses in höherer Instanz regelmäßig eine Compensation der Kosten einzutreten hat. Wurde beispielsweise ein dem Kläger in 1. und 2. Instanz günstiges Urtel in 3. Instanz aufgehoben, so hatte jeder Theil seinen Anwalt zu bezahlen, während die Gerichtskosten Jedem von ihnen zur Hälfte zur Last fielen. Der Gesetzgeber ging dabei augenscheinlich von der Erwägung aus, daß die zur Entscheidung gelangten rechtlichen oder thatsächlichen Verhältnisse bei der Verschiedenheit der richterlichen Aussprüche zweifelhafter Natur sein müßten, und daß daher die unterliegende Partei nicht frivol sich in einen Proceß eingelassen habe, weshalb die Sache so angesehen wurde, als wäre gemeinschaftlich ein Gutachten der verschiedenen Instanzen extrahirt worden, dessen Kosten daher gemeinschaftlich getragen werden müßten. In Rücksicht hierauf ließ sich auch bisweilen ein Richter der unteren Instanz, welcher einem Präjudiz des Obertribunals nicht beizutreten vermochte, leichter dazu bestimmen, seine divergirende Ansicht zur Geltung zu bringen. Das Bewußtsein, daß die Kostenlast in dem Falle, daß das Obertribunal an seinem Präjudiz festhalten würde, die unterliegende Partei in Folge der Compensation der Kosten denn doch nicht allzusehr beschweren würde, erleichterte ihm hierin seine Pflichterfüllung. Heutzutage ist es anders. Wer in zwei Instanzen ein obsiegliches Urtel erstritten hat, beim Reichsgericht aber unterliegt, hat die Kosten des gesammten Rechtsstreites zu tragen, d. h. er hat die für 3 Instanzen und für 6 Anwälte aufzubringen. Würden beispielsweise die Kosten einer Instanz 1000 Mark betragen, so müßte er heutzutage 3000 Mark bezahlen, während er früher mit

---

Ein Kampf um's Recht.*)

Roman von **Karl Emil Franzos.**

(2 Bände.)

Das von allen Literaturfreunden lange Erwartete und Gewünschte ist endlich geschehen — Karl Emil Franzos hat uns einen großen Roman bescheert! Wer das Schaffen des Dichters verfolgt, wer zugeschaut hat, wie urgewaltig sich schon in dem Rahmen kurzer Erzählungen die Schwingen seines gestaltenden Genius geregt, wie hier schon in meisterlicher Vertiefung psychologische Conflicte angedeutet wurden und zum Austrag kamen, der hat zugleich sicherlich empfunden, daß sein Schaffenstrieb sich in dieser Form nur zeitweilig genug gethan; — man brauchte kein Prophet zu sein, um zu wissen, in welcher Arena wir schließlich Karl Emil Franzos begegnen werden.

Und nun ist's geschehen, nun liegt eine Dichtung großen Umfanges vor uns; Karl Emil Franzos ist hierdurch erst voll und ganz in den Wettstreit deutscher Schriftsteller eingetreten und uns ist ein Buch bescheert worden, eigenartig, gewaltig, tief ergreifend — ein Buch von Franzos eben! Sollten wir es sonst classificiren, kämen wir in gewisse Verlegenheit; es ist total verschieden von dem sonstigen Charakter unserer modernen Romanproduction; wir glauben das am deutlichsten durch das Fehlen eines jeden, die Handlung bedingenden, Conflictes zwischen Mann und Weib darzuthun; in diesem Franzos'schen Buche wird nirgends „der Liebe sanft Gelispel" laut, was hier zwischen Mann und Weib sich zuträgt, hat nur episodische Bedeutung, wenn es an und für sich auch dichterisch wundervoll ausklingt. Die Herzensgeschichte, die das Buch uns erzählt in meisterhafter, psychologischer Entwickelung und künstlerischer Vollendung, gilt dem höchsten hier auf Erden, denn nur Eines giebt es, was noch höher steht als die Liebe — das ist das Recht! In dieser Geschichte Franzos' wird uns erzählt, wie ein Herz kämpft, blutet und unterliegt, in dem das Rechtsbewußtsein in Conflict gerathen ist mit den bestehenden Gewalten, und es ist nicht die Kunst des Erzählers allein, die uns mit hinreißender Gewalt in Bann nimmt, es ist auch die Weihe des hochsittlichen Grundgedankens, und die Trauer, daß dessen Lösung immer und ewig ein Problem bleiben wird. So wird allerdings einer der herrlichsten Vorzüge der Dichtung zugleich zu einem ästhetischen Verschulden!

Franzos hat seinem Buche zum Motto eine Stelle aus des berühmten Rechtslehrers Ihering Meisterwerk: „Der Kampf um's Recht" gegeben. „Der Kampf um's Recht ist die Poesie des Charakters" heißt es hier, und wahrlich, Franzos hat dies mit hinreißender Beredtsamkeit zu deuten verstanden, — sein Held wird durch diese Poesie des Charakters aus einem Mordbrenner zu einem Märtyrer der Sittlichkeit. Die Reminiscenzen an Karl Moor und Michael Kohlhaas liegen nahe; aber in dieser hoheitsvollen Verklärung hat weder Schiller noch Heinrich v. Kleist seinen Helden gehalten, und gerade die unbefleckte Reinheit kennzeichnet den Helden des Franzos'schen Buches, Taras Barabola.

Ihering spricht dann weiter von der Macht der sittlichen Idee über das menschliche Gemüth — Franzos übersetzt diese Macht in das Thatsächliche, wir folgen seinem Aufbau mit athemloser, bewundernder Spannung; das fügt ja Alles sich logisch an einander, folgerichtig entwickelt sich Phase aus Phase, es sind die reinsten, die edelsten Motive, die thatkräftig vorwärts und vorwärts treiben, wir möchten so gern hoffen dürfen, daß diese höchste Sittlichkeit kein Irrthum, kein Wahngedanke eines in illusionärem Edelmuthe beschränkten Gemüthes ist — wir können es nicht, wir wissen von vornherein, daß da ein Braver an einem Gebäude baut, dem die Basis fehlt; das Gebäude muß zusammenfallen, seine Trümmer müssen zum Grabe werden für den besten der Menschen, denn um ein Heiland zu werden, nützt die vollendetste Menschlichkeit nichts, um ein Heiland werden zu können, muß man ein Gott sein!

Und mit dem Gefühle der Trauer, daß diese Welt so und nicht anders ist, wenden wir uns am Schlusse des Buches von der Lösung des Conflictes, und für diese Trauer giebt's keinen Trost, auch Franzos hat keinen dafür, und wir wünschen fast, er hätte unser Mitgefühl nicht nachdrücklich in Anspruch genommen — es ist künstlerisch sicher nicht ganz gerechtfertigt, so viel herrliche Mittel zu verwenden, um schließlich nur ein bitteres Gefühl zu erregen; die glänzenden Gaben des Schriftstellers sind dadurch besser gewahrt als das Wesen des Kunstwerkes!

Doch wenn in einer Zeit, in der die Opportunität Lebens-Parole geworden zu sein scheint, in der Klugheit identificirt wird mit Biegsamkeit, uns eine Gestalt geschaffen wird, wie dieser Taras Barabola, so ist allerdings von einer anderen Seite her der ästhetischen Aufgabe vollauf gerecht geschehen. — Wer empfindet denn nicht wie eine Art von Vorbild die Erhabenheit von so viel Willensstärke, einer so opfermuthigen Hingabe an eine Idee, so viel selbstloser Reinheit des Strebens und Vollbringens? Das Maß, mit dem Taras Barabola mißt, können wir nicht hinübernehmen in das wirkliche Leben, aber was eigentlich Charakter ist, das sehen dieser Gestalt wir ab, und bei den verschwommenen Begriffen, die dafür in der Gegenwart existiren, hat diese Verkündigung einen schönen sittlichen Zweck, fällt also vollständig in den Rahmen der Aesthetik.

Auch Franzos hat sein Pommern! möchten wir, an Spielhagen denkend, ausrufen; er ist der Skalde jenes ungeheuren Grenzwalles geworden, des Waldgebirges voll Furchtbarkeit und Schönheit, das man die Karpathen nennt. Die Lande, die es in seiner romantischsten Wildheit durchzieht, Galizien, die Bukowina, Rumänien, Südrußland — hat Franzos Halb-Asien getauft, hier ist der Schauplatz des bei weitem größten Theiles seiner Dichtungen und auch seines neuesten Buches. Mit lebensvollem poetischen Schwunge weiß er das Land, in ergreifenden Darstellungen die Leute zu schildern; der Dichter ist eben selbst ein Sohn jener Berge, und so klingt, was er ihnen zum Preise, zur Ehre sagt, wie ein Heimathslied, — was er als Klage anstimmt, wie ein Seufzer um Theures aus voller Brust!

Da, wo der wilde Pruthfluß eine Krümmung macht, „wo sich Gebirg und Ebene so jäh, so unvermittelt berühren, wie Haß und Liebe in der Menschenbrust" — dort liegt das Dörfchen Zulawce, der Centralpunkt der Handlung, in mancher Beziehung ein „einziger" Ort in den Anlanden der Karpathen. Die Verhältnisse sind hier geordnet wie im Flachlande, die Bewohner aber zeigen bereits Sitte und Eigenart der Huzulen, jenes Bergvolkes Ostgaliziens und der Bukowina, von denen es heißt: „Der Falke erträgt keinen Käfig, der Huzule keine Knechtschaft" — in Zulawce aber trieben die Bewohner Ackerbau, gingen zur Kirche, lieferten den Popen den Zehnten und waren robotpflichtig ihrem Herrn, dem Grafen Borecki.

Wir können den vortrefflichen Auseinandersetzungen Franzos' über Art und Cultur jener Stämme seiner längst anerkannten Specialität, ebenso wenig Raum gönnen, als der Werthschätzung der einzelnen Phasen der Handlung selbst; unsere Betrachtung soll nur dem Helden gelten, dessen psychologische Entwickelung auch weitaus den Brennpunkt des Interesses in dem Buche bildet.

Taras Barabola war ein Kind der Sünde — so nennt man ja diese armen Geschöpfe, die den Fluch mit sich herumtragen, die Frucht einer Stunde zu sein, in der doch so oft nur die Natur über die Satzungen obsiegte. Aber die podolischen Bauern, unter denen er geboren, denken hart über solche Verirrungen; Noth und Schmach füllten Taras' Kindheit, das ganze Dorf machte es sich zur Aufgabe, durch Schläge und Schimpfworte zu beweisen, daß sein Dasein eine Schande sei. Für das Allerschlimmste aber, was uns widerfährt im Leben, giebt es einen Ausgleich. so lange die Mutterliebe über uns ist, an das Herz der Mutter flüchtete das arme mißhandelte Kind, und diese wurde nicht müde ihm zu lehren: „Thue Keinem Böses, sei gut und gerecht, und Alle werden gut zu Dir sein und Dich lieben!" So wuchs er heran, und so bildete sich in ihm die Ansicht, daß in der Welt auf Gerechtigkeit Alles gebaut sei; darum rettete er das Leben Desjenigen, der ihn am ärgsten mißhandelt, darum nahm er den Vater zu sich, als dieser endlich, verlottert, ein Trunkenbold, heimkehrte — er dachte seiner Mutter und that das Gute!

Nach Zulawce hatte er sich als Großknecht dem Iwan Woronka vermiethet, und dessen Tochter Anusia, ein Mädchen von echtem Huzulenschlag, muthig und leidenschaftlich, war in Liebe zu ihm entbrannt, die er heiß und innig erwiderte — nach schwerem Kampfe erst wurde sie die Seine. So war er zu Weib und Hof gekommen und bald war er der angesehenste Mann im Dorfe — die Natursöhue hatten seinen Fleiß und seine Bravheit erkannt.

Als wir ihn kennen lernen, tritt er vor uns: „ein Kraftmensch, schön und stark, aber mit sanftem Antlitz, blondhaarig, blauäugig, wohlbeleibt". Damals war gerade der neue Mandatar des Grafen, Wenzel Hajek, im Dorfe angelangt, ein Schurke, wie leider einst so viele in Galizien ihr Wesen trieben, der hatte sich vorgenommen, dem trotzigen Bauernpack zu zeigen, was ein Unterthan ist, und sein Auge hatte wohlgefällig auf Taras Barabola geruht, denn sein scharfer Blick hatte bald erkannt, daß Taras Barabola der Zugänglichste unter ihm sei. Und darin hatte sich auch der weltkluge Mann nicht getäuscht; unablässig rieth Taras, als er „Richter" geworden. zum Frieden, jedem rechtlichen Anspruche des Mandatars verschaffte er Erfüllung: „Recht muß Recht bleiben", war sein unbeugsamer Wahrspruch.

*) Breslau, S. Schottländer. 1882.

der Hälfte des Betrages davon kam. Daß diese Neuerung die Kosten des Rechtsstreites vertheuert, bedarf keiner Ausführung, und man würde vielleicht der Rückkehr zu den Vorschriften der Gerichtsordnung das Wort reden können, wenn in der That allein die Zweifelhaftigkeit der Sache die Divergenz der Entscheidungen allemal hervorgerufen hätte. Möglicherweise ließe sich jedoch dem Widerstreit zwischen Recht und Billigkeit dadurch begegnen, daß man dem höheren Richter die Befugniß zuertheilt, auf eine Compensation der Kosten zu erkennen: es würde dadurch für eine mildere Behandlung der Prozeßpartei in den Fällen gesorgt werden, in denen es sich in der That um zweifelhafte Rechtsfragen handelt, und bei denen die Entscheidung des höchsten Gerichts ein Präjudiz schafft, dessen Bedeutung über die Entscheidung des concreten Rechtsstreites hinausragt. Hier bezahlt gegenwärtig die unterliegende Partei das volle Lehrgeld für den Kreis aller derer, welche am Ausgange der Sache ein juristisches Interesse haben und weiter für die, welche späterhin in die ganz gleiche Sachlage verwickelt werden.

Und dennoch glauben wir, daß, wie schwer auch den Einzelnen die Kostenlast der verschiedenen Instanzen treffen mag, die Opfer dafür, daß der Staat Rechtsmittel der unterliegenden Partei an die Hand giebt, im Interesse der Allgemeinheit verschmerzt werden müssen. Wir halten vielmehr die Institution unserer gegenwärtigen Gesetze, welche in gewisser Beziehung jeden Angriff gegen einen Richterspruch ausschließt — die Versagung eines jeden Rechtsmittels gegen die Entscheidung des Kostenpunktes, sofern nicht zugleich die in der Hauptsache angegriffen wird — für die bei Weitem unerträglichere; doch hiervon mehr ein anderes Mal.

Dr. L. C.

Breslau, 11. November.

Es sind bisher die Resultate von 38 Stichwahlen bekannt. Nach unseren Aufzeichnungen wurden gewählt: 7 Fortschritt, 5 Secessionisten, 7 National-Liberale, 2 Liberale, 3 Volkspartei, 2 Conservative, 2 Centrum, 1 Welfe, 9 Socialdemokraten.

Ueber die Eröffnung des Reichstages sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Unter die Eventualitäten, welche dabei in Betracht kommen, gehört vor Allem auch die Möglichkeit der Eröffnung durch den Kaiser in Person, um so mehr, als es sich um die Eröffnung bei Beginn einer neuen Legislaturperiode handelt. Jedoch wird es namentlich von dem Gesundheitszustand des Kaisers abhängen, ob diese Absicht verwirklicht wird.

Zur Bestätigung anderweiter Mittheilungen über die Präsidialwahl im Reichsage schreibt die Kreuzztg., es sei wohl richtig, daß in conservativen Kreisen eventuell von einer Candidatur des Herrn v. Levetzow die Rede gewesen ist; Entschließungen dürften indessen auf keiner Seite gefaßt sein. Herr v. Levetzow, der Landesdirector der Provinz Brandenburg, präsidirt zur Zeit der brandenburgischen Provinzialsynode.

Wie berichtet wird, gilt es jetzt als feststehend, daß bis zur Wahl des Präsidiums als Alterspräsident im Reichstage der Abgeordnete für Memel-Heydekrug, Generalfeldmarschall Graf Moltke, fungiren wird.

„Einen wehmüthigen Eindruck" macht es nach der „Nordd. Allg. Ztg." just im jetzigen Augenblick, in welchem der Mann, welcher dem glorreichsten Capitel deutscher und preußischer Geschichte seinen Namen gegeben hat, dem Undank und der Schmähsucht seiner eigenen Mitbürger, der Augenzeugen seiner unvergänglichen Thaten, weichen zu wollen erklärt, den Vorschlag zur Gründung eines „Bismarck-Pfennigs" machen zu sehen, der als Kriegsschatz des conservativen Kampfes gegen Fortschritt und Umwälzung zu dienen haben würde." In der That, das hat nach unserer Ansicht Fürst Bismarck nicht verdient!

Dem conservativen „Hamb. Corresp." entnehmen wir noch folgende Erwiderung auf die in der „Post" in dem vielerwähnten Sensationsartikel erschienenen Schmähungen gegen das deutsche Volk wegen „Undankbarkeit":

> Der Anspruch, daß die künftige Entwickelung unserer Wirthschafts- und Socialgesetzgebung von Gefühls-Rücksichten abhängig gemacht werde und daß die Nation aus Dankbarkeit für ihr geleisteten Dienste Wege einschlage, welche ihr bedenklich und ungeeignet erscheinen, — dieser Anspruch ist unerfüllbar. Die Erfüllung solcher Forderung wäre gleichbedeutend mit der Anerkennung unserer nationalen Unmündigkeit. Daß das Wahlresultat wesentlich als Antwort auf die Forderung einer unbedingten Zustimmung zu dem im Einzelnen nicht gehörig bekannt gegebenen Wirthschafts- und Socialgesetzgebungs-Plänen des Kanzlers anzusehen ist, das wissen die Wähler eben so gut, wie die unbefangenen Zeugen der geschlagenen Wahlschlacht. Was man den Undank der Nation genannt hat, ist ja doch nichts Anderes als nur eine Klage darüber, daß die deutsche Dankbarkeit überhaupt Grenzen gehabt und daß die Nation sich nicht vorbehaltlos mit den letzten (Niemand gehörig bekannt gewordenen) Absichten ihres Führers identificirt hat. Steuerbewilligungen und Acte der regelmäßigen Gesetzgebung auf Rücksichten persönlicher Natur zu gründen, ist bisher nirgend üblich gewesen und wird auch in Zukunft nicht üblich werden. — Bei ferneren Verhandlungen über das, was zu geschehen und nicht zu geschehen hat, wird darum vor Allem von derjenigen Behandlung der Dinge abgesehen werden müssen, welche die „Post" in die Mode zu bringen versucht hat und die zu der nüchternen und realistischen Geschäftsmethode, an die wir seit den letzten fünfzehn Jahren gewöhnt waren, in mehr als peinlichem Gegensatz steht. Wenn Organe der Presse, die seit Wochen durch Anwendung der schärfsten Waffen und der rücksichtslosesten Kampfesmittel auf die Wähler einzuwirken versucht haben, plötzlich larmoyante Töne anschlagen und sich mit Betrachtungen über die Herzensstellung von Christen und Juden zum Fürsten Bismarck abgeben, so bezeugen sie damit, daß sie sich auf die ein mündiges Volk passende Sprache überhaupt nicht verstehen.

Die österreichischen Blätter haben die Kanzlerkrisis durchweg so leicht genommen, wie die deutsche Presse. Es ist einzig der Berliner Correspondent der „Bohemia" (welcher sich allerdings officiöser Beziehungen erfreut), von dem man nach Shakespeare sagen kann: „Er stellt sich unter den Gespielen dar, wie eine weiße Taub' in einer Krähenschaar". Dieser Correspondent versichert nämlich „nach zuverlässigen Informationen", die Kanzlerkrisis werde diesmal nicht im Sande verlaufen, sondern Bismarck werde diesmal die Sache ernst nehmen und entschieden auf seinem Rücktritt beharren.

Die Ernennung des clerical-czechischen Grafen Schönborn zum Statthalter von Mähren, welche von den deutsch-liberalen Blättern Oesterreichs so tief beklagt wird, ermuntert hingegen die „Politik", dem neuen Statthalter gute Lehren zu ertheilen: Graf Schönborn werde Verhältnisse finden, die rasch corrigirt werden müssen. Die „Politik" macht ihn auf andere angebliche „Gleichberechtigungsfehler" aufmerksam. Nach den in Schönborns Wahlaufrufe seiner Zeit skizzirten Grundsätzen sei nicht zu zweifeln, daß solche Verhältnisse in Mähren nicht mehr lange andauern werden. Die „Politik" vertheidigt ferner den Grafen Schönborn bezüglich seiner Eigenschaften als Czeche, Clericaler und bezüglich seiner geistigen Befähigung. Schönborn sei eigentlich kein Czeche, aber es wäre nur recht und billig, wenn ein Czeche ernannt würde, da die meisten Länder-Chefs Oesterreichs Deutsche seien. Die Antipathien gegen den Clericalismus seien durch die verfassungstreue liberale Praxis abgeschwächt worden. Zur Vertheidigung der geistigen Befähigung Schönborns verweist die „Politik" auf Adolph Auersperg, der auch eine hohe Stellung einnimmt. Das Blatt hofft schließlich, Graf Taaffe werde bei diesem Schritte nicht stehen bleiben, sondern weiter schreiten auf dem vor zwei Jahren von ihm bereits angedeuteten Wege.

Frankreich hat nunmehr das Ministerium Ferry vom Schauplatz seiner Thätigkeit abtreten sehen. Aus allen den Reden, die in dem viertägigen Turnier in der Kammer hüben und drüben gehalten wurden, verdient diejenige des Deputirten Le Faure, der in der letzten Session Berichterstatter über das Kriegsbudget war, festgenagelt zu werden. Le Faure stellte fest, daß nach Heimsendung der Klasse von 1876 und der Absendung von 40- bis 50,000 Mann nach Algerien der Effectivbestand der französischen Infanterie in Frankreich selbst nur noch 30- bis 40,000 Mann beträgt. Alle Welt glaubte zuerst, daß Le Faure Unbegründetes vorgebracht habe. Der Kriegsminister widersprach ihm zum Erstaunen Aller aber nicht, und es ist heute eine Thatsache — man begreift es kaum, aber es ist so — daß der Effectivstand der französischen Armee im Innern Frankreichs nicht einmal 40,000 Mann beträgt. Gambetta soll Herrn Le Faure wegen seiner Offenherzigkeit Vorwürfe gemacht haben; natürlich.

Die vier großen Städte **Belgiens**, deren jede mehr als 100,000 Einwohner zählt, Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich, haben eine liberale Gemeindeverwaltung. Von den vierzehn Städten, die 25- bis 100,000 Einwohner haben, wie Mecheln, Verviers, Löwen, Tournai, Namur u. s. w., werden nur drei, nämlich Brügge, Courtrai und St. Nikolas, von der clericalen Partei verwaltet. Von den 14 Städten, die 15- bis 25,000 Einwohner zählen, haben 9 (Mons, Ostende, Laeken, Charleroi u. s. w.) eine liberale und 5 (Alost, Borgerhout, Lierre, Roulers und Turnhut) eine clericale Gemeindeverwaltung. Von den 32 Städten sind also nur acht clerical, die anderen 24 liberal. Dasselbe Verhältniß hat die Schul-Enquete in dem Besuche der officiellen und der clericalen Schulen aufgewiesen.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. Nov. [Verhandlungen mit Bremen. — Das preußische Budget. — Das Reichstagsgebäude.] Die Anwesenheit des Finanzministers Bitter in Bremen hat zu Verhandlungen desselben an Ort und Stelle in keiner Weise geführt, sondern nur örtlichen Informationen an der Hand des Kartenmaterials gedient. Es handelt sich um ein von Bremen verlangtes größeres und kleineres Freihafengebiet, wovon das erstere weniger als das letztere Schwierigkeiten finden möchte. Zu ähnlichen örtlichen Erhebungen hat sich der Minister auch nach Bremerhafen begeben. In den allernächsten Tagen werden hier nun die zolltechnischen Vorarbeiten beginnen. Die Möglichkeit, daß der Reichstag noch vor seiner Vertagung mit dieser Angelegenheit befaßt wird, ist nicht ausgeschlossen. — Die Auffassung, welcher man über den ohne Deficit abschließenden preußischen Haushaltsetat dahin begegnet, daß die außerordentlichen Ausgaben oder ein Theil derselben durch eine Anleihe gedeckt werden sollen, erweist sich nach Versicherung durchaus unterrichteter Personen als völlig irrthümlich und vielleicht auf einer Verwechselung beruhend. Von einer Anleihe ist überhaupt nicht die Rede. Dagegen verlangt allerdings eine besondere Vorlage für productive Anlagen die Anweisung bestimmter Summen, deren Deckung aus den bereiten Mitteln erfolgen kann. Die hierbei verfolgten Zwecke betreffen Landes-Meliorationen durch Drainage 2c., Forstculturen, in besonders umfangreicher Weise Verbesserung und Regulirung der Hauptströme und sonstiger Wasserstraßen, ferner sind dabei betheiligt die Domainen- und Gestüts-Verwaltung. — Soweit die preußische Regierung und die Berliner Stadtverwaltung bei der Errrichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz durch Erwerbung von Grundstücken bezw. unentgeltliche Hergabe von Terrains betheiligt sind, kann man die Vorarbeiten für die mehrfach erwähnte Vorlage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes als abgeschlossen betrachten.

□ **Berlin**, 10. Nov. [Vor dem Entscheidungstage. — Krieg der Synode gegen die Fortbildungsschulen.] Wenn man geglaubt hat, daß die überwältigende Zurückweisung, welche Dr. Henrici im dritten Berliner Reichstagswahlkreise am 27. October erhielt, von irgend welchem Eindruck auf ihn gewesen ist, so war das ein Irrthum. Zwar hat der Genannte großmüthig erklärt, bei der Stichwahl nicht wieder candidiren zu wollen und Herr Julius Schultze wird demnach dann in der That der alleinige Candidat sein, aber seine wüsten Agitationen setzt er fort und in der gestern stattgehabten Versammlung seines deutschen Reformvereins ist, allerdings einstweilen nur bildlich, recht flott drauf los gehauen worden. Wo sind unsere modernen Possendichter? Giebt es für sie einen interessanteren Vorwurf für eine packendere Posse, als die gestrige ganz ernsthaft durchgeführte Debatte darüber, ob bei der Vertreibung der Juden denselben gestattet werden soll, einen Theil ihres Geldes mitzunehmen oder ob sie Alles hierlassen müssen? Oder kann man sich eine drolligere Idee vorstellen, als die Thatsache, daß unter den Antifortschrittlern seit heute eine Petition an das Staatsministerium circulirt, des Inhalts: es möchte der „Vossischen Zeitung", „diesem gesinnungslosen Blatte", nicht ferner gestattet werden, sich unter Führung des königlichen Wappens „königlich approbirte Zeitung" zu nennen und die Regierung möchte diesem gesinnungslosen (sic!) Organ die amtlichen Anzeigen entziehen. Vielleicht ist ein Schluß auf die Wünsche der Petenten bezüglich der späteren Placirung dieser Anzeigen und dem Umstande gestattet, daß Herr Julius Ruppel von der „Ostend-

---

Da ließ einst der Mandatar blutige Gewaltthat begehen; wie ein Schrei ertönte das Verlangen nach Rache durch das empörte Dorf, die Männer hatten ihre Waffen geholt und sich um den Richter geschaart, stürmisch verlangten sie, daß Blut um Blut vergossen werde. Taras stand allein waffenlos unter ihnen, nun aber entriß er dem Nächsten die Pistole: „Halt", schrie er mit mächtiger Stimme, „noch einen Schritt und ich tödte mich vor Euren Augen" — die Menge wich zurück, er aber ging unterhandelnd mit Wenzel Hajek.

> „Ich rufe Gott den Allmächtigen zum Zeugen an, daß uns hier Unrecht geschehen! Und ich lege Verwahrung dagegen ein, daß wir es etwa jetzt oder in Zukunft für Recht halten. Nur aus Ehrfurcht vor dem Herrn Kaiser und aus Ehrfurcht vor Gottes Geboten haben wir unsere Waffen nicht genützt. Und diese Beiden, Gott und der Herr Kaiser, werden uns auch zu unserem Rechte verhelfen",

so rief er dem Mandatar zu, als dieser die Missethat nicht einsehen wollte, und darauf begab er sich nach Kolomea, Klage beim Kreisamt zu führen.

So begann das Verhängniß. Das Kreisamt entschied in dem Criminalfalle wider ihn; da wandte er sich mit seiner Streitsache an das Gericht — das wies die Klage der Gemeinde ab. Als Taras das Urtheil vernahm, fiel er, der gefällten Eiche gleich, dumpf und schwer zu Boden, und als er aus seiner Ohnmacht erwachte, waren seine ersten Worte: „Nun muß die Erde einstürzen, das Heiligste ist geschändet!" Nochmals begab er sich in die Kreisstadt zu seinem Advokaten und dieser meldete die Berufung gegen das Urtheil beim Obergericht an. Viele Monate vergingen, Taras erschienen sie wie Jahre, dann kam das Urtheil: das Gubernium lehnte eine neue Vernehmung ab und bestätigte die Entscheidung des Kreisamtes. Nun waren die Rechtsmittel erschöpft. Dieses Mal blieb Taras ganz ruhig, aber als die Seinigen ihn anblickten, da war etwas Fremdes in sein Gesicht gekommen, das Sanfte war daraus verschwunden, und um Jahre schien er gealtert. Und abermals suchte er die Kreisstadt auf. „Giebt es denn keine Hilfe mehr?" fragte er den Advokaten. „Keine, als die Gnade des Kaisers." Da jauchzte Taras auf: „Der Kaiser! Ja, der Kaiser wird helfen; die Welt könnte ja nicht bestehen, wenn Lüge und Unrecht siegten! Der Kaiser wird Recht sprechen, das ist seine ihm von Gott auferlegte Pflicht."

Und der podolische Bauer machte das für seine Zeit und seine Art Unerhörte wahr und ging nach Wien zu dem Kaiser Ferdinand. — Die Erzählung seiner Reise dorthin, seines Wiener Aufenthaltes und der Audienz beim Kaiser ist in ihrer, wir möchten sagen, edlen Schlichtheit ebenso ergreifend, wie meisterlich, — Erfolg sollte das Unternehmen nicht haben. Taras Barabola aber wartete noch immer; er verschrieb sein Eigenthum seinem Weibe und seinen Kindern und wartete bis der Bescheid auf sein Gnadengesuch einlief. Dessen Schluß lautete: „Auch wird der Unterthan Taras Barabola angewiesen sich fortab jeder weiteren Belästigung Sr. Apostolischen Majestät, oder der Behörden zu enthalten und sich dem Rechte zu beugen," Dem Recht? bitter lachte Taras auf. Er ließ die Gemeinde zu großer Versammluug zusammenberufen, vor alle Bewohner des Dorfes trat er hin, er sprach, als wenn er ein Sterbender wäre, von seiner Kindheit, seiner Jugend, von der Zeit, die er unter ihnen verlebt, und auch von Allem, was zwischen dem Mandatar und ihm, und was zuletzt mit den Gerichten und in Wien sich zugetragen. Da erfuhr die Menge das erste Mal, wie maßlos er gelitten: „Hoch! hoch dem Taras!" schrien die Leute, er aber wehrte ihnen und sprach weiter: „So vernehmt denn diese drei Dinge und tragt sie von Mund zu Mund, daß sie in alle Hütten dringen und zu allen Menschen, welche dieses unglückliche Land bewohnen, wo man kein Recht finden kann."

Er erklärte dem Kaiser den Krieg, er erklärte sich zum Richter der weltlichen Obrigkeit, zum Rächer jedes begangenen Unrechtes, im Bergwald wird er seine Fahne entrollen, dorthin möge zu ihm kommen, wer das Recht, und nichts als das Recht will!

> „Das unwegsame Gebirge, bisher nur die Freistatt der Ruchlosen, muß nun zum Sammelplatz der Gerechten werden. Dort, wohin keines Schergen Arm reicht, werde ich hausen, von dort werde ich hinabstoßen in die Ebene, mein erhabenes Amt zu erfüllen, dorthin werde ich zurückkehren nach vollbrachter That."

So wurde Taras Barabola ein Räuber, der nie raubte, ein Mörder, der sich Richter nannte. Monatelang war er der Schrecken der Behörden und städtischen Bewohner, zugleich aber auch der Trost und die Zuversicht der Bauern und der Männer der Berge — „er war wie Christus" sagte das Volk „und mußte doch ein Hajdamak werden, wie weit es mit uns armen Menschen schon gekommen ist."

Sein Beginnen machte ungeheures Aufsehen, bis nach Wien drang der Ruf seiner Thaten und es kam der Befehl, den Prozeß, der die Veranlassung zu allen Greueln gegeben, noch einmal zu führen, dem Taras Barabola aber zu eröffnen, daß ihn nun wohl kein Grund mehr abhalte zur Ordnung zurückzukehren, es solle ihm und seinen Leuten, der Sonderheit der Umstände wegen, das Leben zugesichert sein. Zwei Vermittler machten sich auf, den Taras zu suchen, seine besten Freunde hatte man dazu gewählt und sein Weib und seine Kinder nahmen sie mit, um seinen Sinn zu lenken. Es ist eine herzerschütternde Scene, wie Taras seine Familie wiedersieht, alle Fibern des Herzens sind hier zu leidenschaftlich innigem Ausdrucke gelangt, — Taras widersteht den Vorstellungen der Freunde, dem lockenden Gebilde der Wiederkehr eines glücklichen Lebens, dem Flehen seines heißgeliebten Weibes, den Thränen der ihm über Alles theueren Kinder — er muß der Richter und Rächer bleiben, bis kein Unrecht mehr geschieht im Lande, oder — bis er selbst ein Unrecht gethan. „Duldet es Gott, daß ich Unrecht thue, dann war er nie mit mir — dann bin ich kein Rächer mehr, sondern ein Frevler, der selbst Strafe verdient — dann komme ich zurück und stelle mich freiwillig den Gerichten!"

Teuflischer Hinterlist gelingt es, ihn zu einer Unthat zu verführen, und als er das erkannt, meldet er sich zur Strafe. Er wird zum Tode verurtheilt, der Kaiser verwirft die Gnadengesuche, er stirbt durch Pulver und Blei.

So klingt es uns, dies „hohe Lied vom Rechtsgefühl", wie der Franzos'sche Roman genannt wurde und weil sein Held der Wirklichkeit entnommen — Taras Barabola ist eine historische Persönlichkeit, ist wirklich am 16. Mai standrechtlich erschossen worden, und sein Andenken wird heute noch in Lied und Sage gefeiert — darum konnte sein Ende ja kein anderes sein.

Wir bewundern in dem Franzos'schen Buche vor Allem seine psychologische Kunst, die in feinster Seelenmalerei, in plastischer Charakteristik aller handelnden Figuren sich kund thut, dann aber auch die hohe dichterische Gabe echt menschlicher Empfindungen zu vollem und warmem Ausdruck zu bringen; es dringen aus dem Buche Herzenslaute zu uns — einfach, innig, ergreifend, wie man nimmer sie vergißt! —

Albert Weigert.

An der Nikolaikirche.*) [18]

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

Viertes Capitel.

Auch für Charlotte hatte seit jenem Auftritt mit Johannes das eigene Leben einen Abschluß erreicht. Von Stund' an lebte sie nur der Wohlfahrt Anderer, vor Allem dem Glücke ihres Kindes.

Das Mädchen entwickelte sich in der erquickenden Luft des Landlebens über alles Erwarten; die Mutter aber empfand süßes Wonnegefühl über das Aufblühen dieses Knöspchens gemischt mit der bewußten Ahnung, den Dank der Kindesliebe von den Lippen des gereiften Mädchens nie empfangen zu dürfen.

Sie hatte eingesehen, daß der Tochter ihres Bräutigams dereinst die Thüren der Gesellschaft verschlossen bleiben würden, und so hatte sie das Angebot ihrer Tante, das Kind zu adoptiren und später als die Tochter einer nach Rußland ausgewanderten polnischen Seitenlinie auszugeben, bereitwillig, wenn auch schweren Herzens angenommen.

Frau Ulrike bewies sich in der That jetzt und in der Folge so treu und gut, wie eine Mutter, trotz dessen aber kam nie eine rechte Herzenseinigkeit zwischen sie und Charlotte. Das lag sowohl in der Verschiedenheit der Temperamente als ihrer Schicksale. Frau Ulrike hatte nach einer glücklichen in Dresden, Berlin und Breslau verlebten Jugend freiwillig einem älteren Gatten die Hand gereicht und eine Tochter aus dieser Ehe, welche sich an einen Colonisten an der Wolga verheirathet hatte, in der Ferne verloren.

Auf den großen Gütern an der Grenzmark der Cultur hatte sie zwanzig Jahre an ihres Gatten Seite und zehn Jahre nach seinem Dahinscheiden auf die bescheidensten Ansprüche eines Verkehrs Verzicht geleistet, aber die Sehnsucht, wieder unter verständnißvollen Menschen zu verkehren, hatte in ihr längst den Plan gereift, ihre Besitzungen zu verkaufen und nach der Stadt zu ziehen. — Charlotte, liebens-

*) Nachdruck verboten.

Zeitung" den Hausirvertrieb derselben übernommen hat. Indessen, wir sind in Berlin noch viel reicher au kostbaren Vorfällen. Bekanntlich haben Ruppel und der Herausgeber eines Theaterblattes, Cunow, seit einigen Wochen sich in heftigster Fehde befunden. Eine jener durchaus nicht seltenen Verketzerungen eines Antifortschrittlers durch den anderen hatte darin gegipfelt, daß Cunow in seinem Blatte den Ruppel auf das Heftigste angriff. Das war noch gestern früh. Am Abend war bereits durch irgend welche Umstände zwischen ihnen Frieden geschlossen und das frohe Ereigniß wurde in der Henrici'schen Versammlung mitgetheilt. Darob des Jubels kein Ende. „Vortreten! Hand reichen!" riefen die Meisten. Und sie traten vor und schüttelten sich als biedere Männer die Rechte, welche eben noch ganze Batterien voll Schmutz geschleudert hatten. Aber das genügte den Heißspornen nicht. „Kuß geben", brüllte es durch den Saal. Ob auch diesem Verlangen nachgekommen wurde, kann mit Sicherheit nicht constatirt werden. Neben diesen Carnevalsscherzen wird aber die Wühlerei für die am Sonnabend stattfindenden Wahlen nicht aus den Augen gelassen. Wenn es bisher nur als Vermuthung galt, daß die Conservativen ihrer großen Mehrzahl nach auch in Berlin für die Socialisten stimmen werden, so ist das nunmehr wohl zur Gewißheit geworden. Im sechsten Berliner Wahlkreise agitiren Leute, die vorher für den Zünftler Meyer eintraten, jetzt notorisch für Hasenclever, und geben Geld aus, über dessen Provenienz bei ihrer notorischen Mittellosigkeit ein geheimnißvolles Dunkel schwebt. Im vierten Wahlkreise wird das Gerücht verbreitet, daß Bebel versprochen habe, falls er auch in Berlin gewählt werden sollte, doch in einem anderen Wahlkreise anzunehmen, daß die Socialisten aber bei der Stichwahl dann für einen Conservativen stimmen würden, falls die Conservativen jetzt ihm zum Siege verhülfen. Daß auf diesen Leim viele conservative Wähler gehen werden, ist ebenso zweifellos, wie daß die ganze Geschichte eine noch dazu sehr plumpe Erfindung ist. Von weniger, oder noch richtiger, von gar keinem Einfluß dagegen ist das von der „Post" inscenirte Entlassungsgesuch des Reichskanzlers. Nicht blos die ernsthaften Zeitungen, auch die Bevölkerung in allen ihren Schichten haben sich nicht einen Moment aus ihrem Gleichmuth bringen lassen. Schon heute ist die Demissionsandrohung bei uns halb vergessen und nur das vom Auslande zurücktönende Echo mit den „Stimmen der Presse" erinnert daran, daß wir überhaupt — zum wievielten Male? — eine Kanzlerkrisis hatten. Vielleicht trägt zu dem Gleichmuthe der Berliner es bei, daß fast zu derselben Zeit, in welcher die erwähnte Drohung laut wurde, die officiösen Blätter meldeten, die Vorlage wegen der Errichtung eines Reichstagsgebäudes werde demnächst dem Bundesrathe zugehen. Dabei mag man sich jener anderen Drohung des Reichskanzlers von der Depossedirung Berlins erinnert haben. — Recht charakteristisch für die in orthodoxen Kreisen heutzutage vorherrschende Anschauung ist es, daß in der heutigen Sitzung der Brandenburgischen Provinzialsynode ein Antrag des Hofprediger Baur angenommen wurde, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß der Unterricht in den Fortbildungsschulen nicht mehr am Sonntag Vormittag in den Stunden von 9—12 Uhr stattfinden dürfe. Diese Schulen sind für Handwerker kostenfrei von der Stadt errichtet. Der Nachmittag gebührt diesem Leuten für ihre Erholung. Ihnen das Lernen am Sonntag Vormittag verwehren, hieße den Fortbildungsschulen überhaupt den Todesstoß geben. Vielleicht zielen die Herren, denen die Aufklärung des Volkes ein Dorn im Auge ist, gar darauf ab.

[Congreß deutscher Armenpfleger.] Im obern Saale des Hotel de Rome (Unter den Linden) fand am Donnerstag Abend eine Vorbesprechung der Delegirten des morgen hierselbst beginnenden Congresses deutscher Armenpfleger statt. Der Congreß scheint sehr zahlreicht besucht zu werden. Es sind bereits über 100 Delegirte von Magistraten, Provinzial-Ausschüssen, Armenpfleger-Congressen 2c. aus allen Theilen Deutschlands, einschließlich dem Elsaß, eingetroffen. Zum mindesten dieselbe Zahl wird noch morgen erwartet. Man bemerkte heute Abend unter den Anwesenden Rickert (Danzig), Seyffarth (Crefeld), Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, Stadtrath Gilow, Stadtsyndicus Dr. Eberty und Prediger Dr. Thomas (Berlin), Dr. Lammers (Bremen) u. A. m. Gegen 8 Uhr Abends eröffnete Dr. Straßmann (Berlin) die Versammlung, indem er die Anwesenden aufs Herzlichste begrüßte und mit kurzen Worten auf die edlen Zwecke des Congresses hinwies. Alsdann wurde beschlossen, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung, die im Bürgersaale des Rathhauses gegen 10 Uhr Vormittags beginnt, zu setzen: 1) Armen-Statistik, 2) das Versicherungswesen und die Armenpflege und 3) die vagabondirende Bettelei. Alsdann fand eine gegenseitige Vorstellung der Delegirten statt. Die Anwesenden blieben hierauf noch lange in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

Berlin, 10. Nov. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser hat durch Cabinets-Ordre vom 10. v. Mts. der Stadtgemeinde Berlin zur Annahme der Zuwendung, welche ihr von Seiten der unverehelicht verstorbenen Rentiere Louise Abegg in Wiesbaden zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken mit 85,000 Mark gemacht worden ist, die Genehmigung ertheilt. — Gestern, bei herrlichem Sommerwetter, fuhr, wie schon erwähnt, der Kaiser nach Schloß Babelsberg, um die Verheerungen zu sehen, welche der neuliche Octobersturm im Park angerichtet hatte. Der Anblick war allerdings für Se. Majestät nicht erfreulich. Hofgärtner Kindermann begleitete den königlichen Schloßherrn zu Pferde. Beim Einfahren in den Park ließ der Kaiser die Frau und Tochter des Pförtners an den Wagen kommen, um ihnen sein Beileid über den jüngst erfolgten Tod ihres Gatten und Vaters auszudrücken. — Die Errichtung der Stiftung, welche das Central-Comite der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1879 unter dem Namen „Stiftung der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1879" mit einem Capitale von 500,000 Mark begründet hat, ist durch königlichen Erlaß genehmigt und es sind dieser Stiftung die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. — Wie die „Elsaß-Lothr. Ztg." erfährt, hat Professor Dr. Schmoller den an ihn ergangenen Ruf an die königl. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin angenommen. — In der „Volks-Zeitung" erläßt Herr Hasenclever folgende Bekanntmachung: „Meinen Wählern im VI. Berliner Wahlkreise diene zur Nachricht, daß ich nach günstigem Ausfalle der Stichwahl am 12. November das Berliner Mandat annehmen, das mir bereits übertragene Mandat für Breslau dagegen zurückgeben werde."

Hamburg, 9. Novbr. [Unterschlagung.] Der „Hamb. Corr." berichtet über eine Unterschlagung von 243,000 Mark: „Wir haben unseren Lesern die traurige Mittheilung zu machen, daß Direction und Verwaltung der Hamm und Horner Sparkasse von 1834 (Hamm und Horn sind zwei kleine Orte in den Hamburger Geestlanden) sich gezwungen gesehen haben, den Concurs dieser Anstalt anzumelden, in Folge einer den kürzlich verstorbenen ersten Director derselben, Bleidorn, zur Last fallenden Unterschlagung zur Höhe der genannten Summe. Wie sich jetzt herausstellt, hat Bleidorn schon seit mindestens 15 Jahren die Kasse, der er vorstand, um namhafte Summen geschädigt, und zwar in folgender Weise: Bleidorn hatte die Geschäfte mit dem zweiten Director Herrn F. Kuhlmann so getheilt, daß Letzterer die Tageskasse und die darauf bezüglichen Scripturen zu führen hatte, während Bleidorn sich die Hauptkasse vorbehielt und sämmtliche Hauptbücher unter Händen hatte. Er hat dann neben den echten Büchern, die vollkommen in Ordnung sind, in seiner Wohnung noch eine zweite Serie gefälschter Bücher eingerichtet und diese letzteren bei den regelmäßigen Revisionen den Verwaltern der Kasse vorgelegt. Wenn dann die Revisoren aus diesen Büchern die ihnen gutdünkenden Posten im Rescontro nachschlugen, fand sich Alles stets in Ordnung, und ebenso stimmte das Rescontro mit den Aufzeichnungen über die Tageskasse, während das umgekehrte Verfahren, nämlich das Rescontro zur Grundlage der Revision zu machen und Posten aus dem Rescontro in den von Bleidorn vorgelegten Büchern nachzuschlagen, wodurch die Fälschung hätte entdeckt werden können, nicht angewandt zu sein scheint. Bleidorn hat die gefälschten und einen Theil der echten Bücher vor seinem Tode beseitigt, wodurch der Verdacht, daß Bleidorn sich selbst das Leben genommen habe, bestärkt wird. In Folge der Bleidorn'schen Unterschlagungen sind 60 pCt. der bei der Kasse gemachten Einlagen als verloren anzusehen, während die Auszahlung der übrigen 40 pCt. binnen verhältnißmäßig kurzer Frist sich ermöglichen lassen dürfte. Es besteht jedoch gegründete Hoffnung, den die Einleger treffenden schweren Verlust ganz oder zum größeren Theil abzuwenden. Es ist ein Comite in der Bildung begriffen, welches beabsichtigt, an den Wohlthätigkeitssinn unserer begüterten Mitbürger zu appelliren, damit wenigstens bei den zahlreichen kleinen Einlegern bei dieser Kasse Fällen wirklicher Noth vorgebeugt werden könne, und dürfte hier ein Fall vorliegen, in welchem der bekanntlich mehr als eine Million betragende Reservefonds der alten Sparkasse von 1827 zweckentsprechende Verwendung zu finden vermöchte. Man darf mit Zuversicht hoffen, daß auf diese Weise wenigstens ein großer Theil des durch Bleidorn's Untreue verursachten Unheils noch wieder gut gemacht werden kann. Fest steht, daß Bleidorn allein der Schuldige war und die Ehrenhaftigkeit seines Mitdirectors Kuhlmann, sowie der Verwalter der Kasse völlig unangetastet dasteht."

Karlsruhe, 10. Novbr. [Der Großherzog.] Nach officieller Meldung ist der Zustand des Großherzogs von Baden, der an typhösem Fieber erkrankt ist, sehr ernst. Die Aerzte Tenner, Friedreich, Kußmaul, Heiligenthal sind an sein Krankenbett berufen. — Einem Gerüchte zufolge ist die Kronprinzessin von Schweden hierher unterwegs.

München, 8. Nov. [Fürst Hohenlohe über die Simultanschule.] Wie der Nürnberger „Corresp." berichtet, ist im Auftrage des Wahlvereins der bairischen Conservativen ein Schreiben an den Fürsten Hohenlohe in Paris abgegangen, in welchem um Aufschluß bezüglich seiner Stellung zur Simultanschulfrage gebeten wurde. Se. Durchlaucht hat darauf in nachstehender diplomatischer Weise geantwortet:

„Paris, den 5. Novbr. 1881. Geehrter Herr; Sie haben mir im Namen des Wahlvereins der Conservativen in dem mir gestern zugegangenen Schreiben vom 3. d. Mts. die Frage vorgelegt, welche Stellung ich zur Erhaltung der confessionellen Volksschule einnehme. Sie berühren damit, um mich des Ausdruckes meines Freundes Gneist zu bedienen, „eine der streitigsten und verwickeltsten Fragen unseres Schulrechts", und Sie werden wohl kaum von mir erwarten, daß ich meine Ansicht, zu deren Begründung Zeit und eingehende Studien erforderlich wären, in letzter Stunde darlege. Eben so wenig kann ich aber die verwickelte Frage durch einfache Acceptirung des einen oder anderen Schlagwortes zur Erledigung bringen. Ich wünsche aufrichtig, daß der christliche Geist unserer Schulen erhalten werde; ich erkenne an, daß die confessionelle Sendung der Volksschule dem kirchlichen Sinne der großen Mehrheit unserer Bevölkerung entspricht, und daß man thöricht handeln würde, die gewohnten Schulverhältnisse ohne dringende Veranlassung zu ändern. Ich muß aber anerkennen, daß es Fälle giebt, in welchen, zur Abwendung unerschwinglicher Kosten für die Gemeinde oder wenn die Sonderung der Bekenntnisse ein Hinderniß für die Verbesserung städtischer Schulen wird, von dem Grundsatze abgegangen werden darf. Ich kann also nur den Wunsch aussprechen, daß die confessionelle Schule erhalten bleibe, muß mir aber mein Urtheil in einzelnen Fällen vorbehalten. Genehmigen Sie 2c. Hohenlohe."

Der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins hat hierauf beschlossen, an seine Mitglieder und Gesinnungsgenossen die Bitte zu stellen, nunmehr mit allen Kräften für die Wahl des Fürsten Hohenlohe als Reichstags-Abgeordneten für Kulmbach-Forchheim einzutreten.

[Justizminister Dr. von Fäustle,] welcher sich durch einen Fall auf der Jagd eine starke Muskelquetschung zugezogen hat, hat sich so weit erholt, daß er der nächstens stattfindenden Verhandlung der Kammer der Abgeordneten über die „Civilehe" anwohnen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Novbr. [Die Verfassungspartei im Budget-Ausschuß.] Die Zusammensetzung der diesjährigen Delegation, welche von vornherein die Majorität zu einer schwankenden, vom Zufall abhängigen gestaltete, hat heute zu dem Ergebniß geführt, daß die Verfassungspartei bei der Abstimmung in der Minderheit blieb. Das Plenum der Delegation desavouirte die von dem Budgetausschusse an dem Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets gemachten Abstriche und votirte die Ansätze in der von der Kriegsverwaltung verlangten Höhe. Die der Verfassungspartei angehörigen Mitglieder der Delegation haben der Kriegsverwaltung das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen; sie haben dem Lieblingsprojecte des Reichs-Kriegsministers, der Berittenmachung der Hauptleute, keinen weiteren Widerstand entgegengesetzt und überhaupt gezeigt, daß es nicht in ihren Tendenzen liegt, das drängende Bedürfniß der Sparsamkeit den berechtigten Interessen der Wehrkraft der Monarchie zu überordnen. Sie konnten es aber nicht unterlassen, auch heuer an jenen Positionen des Budgets Kritik zu üben, bezüglich welcher die Annahme berechtigt war, daß eine Herabminderung der Ausgabensumme oder eine Vertheilung derselben auf eine ausgedehntere Frist von keinerlei schädlichem Einflusse auf die Machtstellung des Reiches begleitet sein könne. Dementsprechend wurde das Ordinarium des Kriegsbudgets in seinem vollen Umfange zur Bewilligung beantragt und in der heutigen Sitzung der Delegation

---

würdig veranlagt und von gründlicher Bildung, konnte in ihrer tiefgedrückten Stimmung das einsame Schloß nicht beleben und ihrer Tante, welche für die letzten Jahre ihres Lebens Zerstreuung und Anregung suchte, nicht das bieten, dessen sie bedurfte.

Wohl wird die Trauer durch die Jahre gemildert, und die Seele kann wieder die alte Schwungkraft erlangen; Entehrung, Kränkung, Sorge und Angst aber lassen ihre Opfer niemals frei, bis sie gesühnt, gerächt oder in ihrem Grunde behoben sind. — Täglich, stündlich stand Charlotte die Gestalt Johannes vor Augen, wie er sich entsetzt von ihr abgewandt, und täglich, stündlich verfolgte sie das Bild der Zukunft, wenn ein Liebender Hedwig von ihrer Seite reißen, wenn ein unbedachtes Wort die Herkunft ihrer Tochter preisgeben und der Liebende ihr Kind um der Mutter willen verstoßen werde.

Frau Ulrike ließ Jahre lang kein Mittel unversucht, ihre unglückliche Nichte wieder mit dem Leben auszusöhnen. Vergebens! Ein einziges Wesen vermochte der schweigsamen, traurigen Frau von Zeit zu Zeit ein Lächeln abzugewinnen, das war Hedwig, welche einen unerschöpflichen Vorrath von Humor entwickelte und von ihrer Ueberfülle, wie ein Leuchtkäferchen, in das trübe Licht ihrer Umgebung ausstrahlte. — Als Freuden- und Lustspenderin wurde sie von Frau Ulrike auch bald als die Hauptperson der dreigliederigen Familie respectirt und kein neues Spielzeug konnte in Breslau von Paris oder Wien eingeführt werden, wovon nicht ein Stück auf das Schloß zu Biskupice wanderte und von Hedwig mit strahlenden Augen begrüßt wurde. — Das unterhaltendste Spielzeug für die beiden Frauen aber war das Kind selbst, welches mit bewunderungswürdiger Phantasie Märchen erfand und Lieder dichtete und sang, und mit den Hühnern im Hofe und den Enten auf dem Teiche und den Blumen und Schmetterlingen im Garten auf vertrautestem Fuße stand.

Auf das Kind gründete Frau Ulrike ihren Plan. Sie erklärte, es nicht dulden zu wollen, daß das siebenjährige Mädchen ihre ganze Kindheit in ihrem freudelosen Einerlei verträumen dürfe; überdies könne man es in die polnische Schule nicht senden und Gouverneure weigerten sich, so entfernt von der Stadt eine Stellung anzunehmen. So eröffnete sie eines Tages ihrer Nichte den Entschluß, Hedwig nach Breslau in eine Pension zu senden, deren Vorsteherin ihre Freundin war, und wo das junge Wesen in der Familie gut aufgehoben sei.

Charlotte widersprach nicht, wo es sich um das Wohl Hedwig's handeln sollte, sie fügte sich schmerzbewegt in die Trennung, und so reiste die Frau Landräthin mit ihrem Adoptivkinde — Charlotte war noch nicht dazu zu bringen, ihr Asyl zu verlassen — nach der Hauptstadt.

Bei dieser Gelegenheit sah sie sich denn einmal nach dem Besitzthum ihres Bruders um, welches an die einzige Erbin gefallen und über das ihr diese gerichtliche Vollmacht zur Veräußerung ertheilt hatte; was sollte auch Charlotte eine Brandstelle vor einem Breslauer Thore. Alles, was ihr geblieben, gehörte an und für sich der guten Tante, welche sich ihrer und ihres Kindes annahm. Wollte die reiche Frau dessen entrathen, so konnte sie es einer jener wohlthätigen Stiftungen schenken, welche gerade jetzt nach dem Kriege allenthalben ins Leben traten.

Aber die Tante hatte andere Pläne. Für die Bedürftigen und Kranken blieb ihr Vermögen in Fülle übrig, wenn es ihr gelang, für Biskupice einen guten Käufer zu finden, diese Stelle aber, auf welcher ihr Bruder vierzig Jahre gewohnt und wo Charlotte eine glückliche Jugend durchlebt, diese Stelle existirte nur ein einziges Mal in der großen weiten Welt, und darum solle sie in der Familie erhalten werden.

So bemerkte man denn an einem der nächsten Tage ihres Breslauer Aufenthaltes die kleine Dame mit einem tüchtigen Maurer- und einem renommirteu Zimmermeister, welche Herren sie mit ihrem Wagen aus der Wohnung abgeholt hatte, vor der Brandstelle, deren Schutt seit Jahren auf Kosten der Commune hinweggeräumt war. Sie trug ein Bildchen in der Hand und die Herren besahen sich das Blatt und gingen mit Klaftermaßen auf dem Platze zählend her und hin und legten das Loth an die Wände der inzwischen längst aufgerichteten Nachbarhäuser und schrieben in ihre Notizbücher Ziffern und Worte und empfahlen sich bei der gnädigen Frau Majorin, nachdem sie von ihr das Blatt in Empfang genommen und die strengste und pünktlichste Befolgung ihrer Anordnung mit kräftigem Händedruck zugesagt hatten. Das Blatt war nämlich ein Werkchen Charlotten's, die in guten Tagen einmal ihr Haus, mit dem Herrn Oberstwachtmeister, sein Pfeifchen rauchend, vor der Thür und sich selbst in einem der oberen Fenster, in Wasserfarben gemalt und der Tante als Geburtstagsgeschenk zugesandt hatte.

Von dort fuhr die Frau Majorin zu ihrem Justiziarius, der von Alters her die Geschäfte ihres Gatten besorgt, und hinterließ ihm einen Stoß Papiere, Anschläge, Zeichnungen, auf denen in verschrobenen Schriftzügen, polnisch und deutsch die Worte „Biskupice" prangten und dann fuhr sie wieder in die Pension und holte ihr anvertrautes Nesthäkchen ab, um mit ihr bei einem Kunstgärtner Blumen, Zweige und Kränze zu kaufen und sie den jungen Freiwilligen anzustecken und damals war es eben, wo Friedrich mit seiner Trauten den Herzensbund geschlossen hatte.

Als nun Frau Ulrike nach Haus kam, begann sie ein diplomatisch Intriguenspiel, welches darauf abzielte, ihrer Nichte Menschenscheu überwinden zu helfen und sie für eine Reise nach Breslau zu gewinnen. Sie erzählte von dem Aufschwung, den die Stadt in Folge der guten Nachrichten vom Kriegsschauplatz genommen, von den Promenaden, welche die Commune auf den vom Könige geschenkten, geschleiften Festungswällen anlege, den schönen Brücken und neuen Gebäuden zu erzählen. — Sie that ihr dar, daß Hedwig in Pension wohl recht Vielerlei in ihr Köpfchen aufnahm, was heutzutage die Gesellschaft bei einem jungen Mädchen aus gutem Stande voraussetze, indeß dennoch sich so fern von den Ihrigen recht vereinsamt fühle; sie spielte leicht auf die Gefahren an, denen das bildhübsche Mädchen in den späteren Jahren ohne elterlichen Schutz ausgesetzt sei; kurz, als es bereits Spätherbst geworden war, und die Nachrichten ihrer getreuen Bauhandwerker die Mittheilung brachten, daß das Haus errichtet, trocken und beziehbar sei, hatte Frau Ulrike ihre Nichte soweit beredet, daß diese sich dazu entschloß, ihre Tante auf einer Reise zu begleiten, um ihre Hedwig wiederzusehen. Ohne daß es diese ahnte, hatte sie all' ihre Garderobe und ihre kostbaren Möbel und ihren reichen Hausrath zusammenstellen lassen und all' ihre Angelegenheiten geordnet, als ob es sich um eine Reise auf Nimmerwiedersehen handelte.

Charlotte scherzte über diese Fürsorge der Tante, die drei große Gepäckwagen hinter ihrer Kutsche herfahren ließ. Die Freude, ihre Hedwig wiederzusehen, half ihr über den Kleinmuth hinweg und so fuhren denn die Damen eines schönen Maitages des folgenden Jahres wohlverwahrt und wohlbehalten zur Ueberraschung der französischen Pension auf dem Ritterplatz vor.

Als nun die ersten Stunden des Wiedersehens mit der Kleinen verrauscht und das Fräulein Vorsteherin ihnen den Herrn Französischlehrer, und den Herrn Clavierlehrer und den Herrn Tanzlehrer und den Herrn Blumenzeichnenlehrer und das Fräulein, welches in den weiblichen Handarbeiten unterrichtete, in sehr ceremoniöser Weise vorgestellt hatte, und Charlotte etwas abgespannt nach dem Hotel verlangte, so setzte sich der Wagen in Bewegung — das Gepäck war vorausgeschickt worden — bis er die Damen vor dem nagelneuen und doch so vertrauten Hause absetzte. Charlotte konnte vor freudigem Staunen keine Worte finden, wie sie Wesentliches und Unwesentliches bis ins Kleinste eingerichtet fand, wie es ehedem gewesen nnd als sie auch die beiden Fischerleute in ihrem alten Logis antraf, da war sie gerührt von der Liebe und Zartheit, mit welcher die gute Tante ihr die Uebersiedelung erleichterte und sie fügte sich endlich in diese über sie verhängte Maßregel, zumal solche ohnehin nicht mehr rückgängig zu machen war, da sie das Gut inzwischen verkauft und damit die Rückkehr in die Einsamkeit ihrer Nichte für immer abgeschnitten hatte. Ihr Vermögen, das nun bis auf das Grundstück in der Stadt flüssig geworden war, hatte sie in drei gleiche Theile zerlegt, von denen sie selbst den einen, Charlotte den anderen und Hedwig dereinst den dritten erhalten sollte. So, meinte die edle und resolute Frau, sei Jede von Ihnen Dreien in voller Unabhängigzeit auf die Welt gestellt und so würden sich die Hausgenossen am besten vertragen.

Und so geschah es auch. Die Frau Majorin empfand schon einen Hochgenuß, glücklich des Umganges mit branntweinduftenden Knechten und bigotten Bauerweibern ledig zu sein, mit gebildeten Leuten zusammenzutreffen. So hatte sie ihren festen Platz im Schauspielhause, welches das Engagement Schmelka's, Anschütz', Devrients und vieler anderer Meister zu einem der ersten Kunstinstitute Deutschlands machten, so schloß sie sich dem Richter'schen Concertverein an, der alle Donnerstage die Honoratioren in Hotel de Pologne versammelte. Bei allen diesen Gelegenheiten nahm sie die kleine Hedwig mit sich, und das junge Mädchen bildete auf diese Weise noch in sehr zartem Alter zeitig ihr empfängliches Herz für alles Schöne und Edle und machte ihre Begleiterin zur Theilnehmerin aller ihrer Wahrnehmungen und Hoffnungen, indem sie dieser selbst durch ihren ewig lebhaften Geist größeren Genuß bereitete.

(Fortsetzung folgt.)

ohne jeden Widerspruch votirt. Als einer jener Budgetansätze des Extra-Ordinariums, deren Einengung die Vertheidigungskraft der Monarchie nicht tangirt, wurde dagegen, wie in den Vorjahren, der Ausbau und die Armirung der Befestigungen von Pola betrachtet. Der Budget-Ausschuß reducirte die Forderungen des Kriegsministers von 1,500,000 Fl., resp. 642,562 Fl. für das laufende Jahr auf die Hälfte. Delegirter Czerkawski nahm jedoch die Position der Regierungsvorlage wieder auf, und dieselbe wurde mit 31 gegen 25 Stimmen genehmigt, nachdem Baron Hübner im Anklange an die Ereignisse der letzten Woche und Tage darzuthun versucht hatte, daß die Geschütze in Pola ihre Mündung nicht gegen Italien richten, und der Reichs-Kriegsminister, für seine angegriffene Position warm eintretend, das Geständniß abgelegt hatte, daß die auszuführenden Drehthürme in der Hoffnung der Bewilligung der eingestellten Summe bereits in Bestellung gegeben seien. Die föderalistischen Delegations-Mitglieder stimmten insgesammt für den Antrag Czerkawski; für den des Budget-Ausschusses traten die verfassungstreuen Delegirten des Abgeordnetenhauses und — was hervorgehoben zu werden verdient — die Mehrzahl jener des Herrenhauses ein. Zu Gunsten der Mehrheit votirten Graf Wrbna, Latour und FZM. Roßbacher, der letztere, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, daß die nach der Abstimmung im Budget-Ausschusse, bei der er für den Abstrich votirt hatte, empfangenen Aufklärungen ihn zu einem Wechsel seines Standpunktes veranlaßten. Man wird, so sagt die „W. A. Z.", zweifelsohne den Versuch machen, aus diesem Abstimmungs-Ergebnisse politisches Capital zu schlagen und aus derselben für die Verfassungspartei ungünstige Folgerungen zu ziehen. Man ist jedoch hierzu keineswegs berechtigt. Der Umstand, daß die Verfassungspartei in der Abstimmung über einen Ziffernansatz des Budgets in der Delegation die Majorität nicht erreichte, kann mit der Situation dieser Partei im Allgemeinen in keinerlei Zusammenhang gebracht werden, wenngleich dies voraussichtlich in mancher gewaltsamen Conclusion versucht werden wird.

[Das Herrenhaus] hält seine erste Sitzung Donnerstag, den 17ten November, um 11 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung stehen folgende Verhandlungs-Gegenstände: Zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Zusammenlegung landwirthschaftlicher Grundstücke; zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Bereinigung des Waldlandes von fremden Enclaven und die Arrondirung der Waldgrenzen; zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulirung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützungs- und Verwaltungsrechte.

[Zur Frauen-Emancipation.] Der ungarische Unterrichtsminister hat die Nostrification des Züricher Doctordiploms der Gräfin Vilma Hugonnay verweigert. Die genannte Dame wird dagegen, wie „Hon" schreibt, beim ungarischen Reichstag Abhilfe suchen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. November. [Der Ausgang der Interpellationsdebatte. — Demission des Cabinets.] Der wunderliche Ausgang der Interpellationsdebatte, die gestern erst um 1/2 9 Uhr Abends zum Abschluß gebracht wurde, hat alle Vermuthungen über den Haufen geworfen. Er wird jedenfalls nicht dazu beitragen, den Credit der neuen Kammer im Lande zu befestigen. Es wurden mehrere große Reden gehalten, aber sie besagen nicht viel. Die ganze Bedeutung der Sitzung liegt in den Abstimmungen, bei welchen eine noch nicht dagewesene Unordnung und Verwirrung zu Tage trat. Jules Ferry antwortete zunächst in mehr als zweistündiger Rede auf die Anschuldigungen Clemenceau's und Naquet's. Er ging umständlich auf die finanziellen Fragen ein, welche mit der tunesischen Affaire im Zusammenhange stehen, um zu zeigen, daß die Regierung sich in dieselben nicht mehr eingemischt habe, als durchaus nöthig gewesen, um die Interessen ihrer Nationalangehörigen zu schützen. Er leugnete nochmals, daß das Ministerium etwas gethan habe, was nicht im Voraus von der ehemaligen Kammer gebilligt worden. Freilich habe sie aus diplomatischen Gründen dieser Kammer gewisse Dinge verheimlichen müssen. Eine Enqueteforderung hätte keinen Sinn, wenn die Beschuldigungen der Opposition auf Wahrheit beruhten. Man müßte dann das Cabinet direct in Anklagezustand versetzen. Eine Enquete hätte den Nachtheil, daß, wenn sie sich auf die militärischen Operationen erstreckte, die Disciplin in der Armee in Gefahr geriethe. Sie wäre auch in sofern bedenklich, als sie in Tunis den Glauben erwecken könnte, daß die Kammer das bisher Geschehene umstoßen wolle. Der Aufstand würde heftiger als je entbrennen und die europäische Colonie würde in die größte Angst gerathen, man wolle die in dem Vertrage vom Bardo stipulirte Occupation der wichtigen Punkte der Regentschaft wieder rückgängig machen. Clémenceau replicirte, der Minister habe die ihm entgegen gehaltenen Thatsachen nicht ernstlich dementiren können. Die Kammer möge wohl überlegen, ehe sie zum Votum schreite. Sicherlich werde sich keine Mehrheit finden, welche die von der Regierung begangenen Fehler entschuldigen möchte. Die Kammer war bis dahin ziemlich ruhig geblieben. Auch diesmal hatte Jules Ferry beim linken Centrum und den gemäßigten Linken den gewöhnlichen Applaus gefunden. Clémenceau war aber nicht nur von der äußersten Linken, sondern auch einem Theile der republikanischen Union applaudirt worden. Der clericale de Mun erschien dann auf der Tribüne, um zu erklären, daß die Rechte sich nicht in die Debatte eingemischt habe, aber darum nicht minder die Politik des Ministeriums auf's Entschiedenste verurtheile, daher er ein energisches Tadelsvotum beantrage. De Mun begleitete diese Erklärung mit so beleidigenden Ausdrücken für die Republik im Allgemeinen, daß der Präsident ihn mit der Censur bedrohen mußte. Es gab großen Lärm. Endlich wurde die Discussion geschlossen und man schritt zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge. Der Clémenceau'sche Enqueteantrag wurde zuerst mit 343 gegen 168 Stimmen verworfen. Die Ministeriellen triumphirten schon und Langlois verlangte in ihrem Auftrage die einfache Tagesordnung. Alle Welt glaubte an die Annahme derselben und die Ueberraschung war groß, als sich herausstellte, daß die einfache Tagesordnung mit 326 gegen 205 Stimmen verworfen worden. Jetzt begann die erwähnte Scene der Confusion. Die Kammer mußte über eine motivirte Tagesordnung schlüssig werden; aber welche? Alle im Voraus vorbereiteten Anträge wurden verworfen. Die Tadelsvoten Naquets, Dudos u. s. w. hatten nicht mehr Erfolg, als der Vorschlag Baudry d'Assons, das Ministerium vor eine hohe Anklagekammer zu stellen. Man fabricirte neue Anträge zu Dutzenden. Für keinen war eine Mehrheit aufzubringen; und, weitentfernt, eine Meinung zu gewinnen, wurde die Kammer immer aufgeregter und ungeduldiger. Es waren schon 23 Anträge beseitigt, als Andrieux den Vorschlag machte, die ganze Angelegenheit den Bureaux zu überweisen. Abermals abgelehnt. Die Scene hatte mittlerweile zwei Stunden gedauert, als Gambetta, der gleich nach dem Discussionsschluß den Saal verlassen hatte, als Deus ex machina erschien. Man sagt, einige seiner Freunde hätten ihn aus seiner Wohnung herbeigeholt, damit er dem Skandale ein Ende mache. Bei seinem Auftreten ging ein Ausruf der Erleichterung durch die Versammlung. Er sah aber nicht heiter aus, sondern stieg mit ernster Miene auf die Tribüne und wendete sich mit folgenden Worten an die Kammer: „Wenn ich zugegen gewesen wäre, so hätte ich mich sicherlich der einfachen Tagesordnung angeschlossen. Sie enthielt die einzige Sanction, welche man dieser langen Debatte geben konnte. Aber nach der Unordnung, welche eingetreten ist, müssen wir uns durchaus klar und ohne Zweideutigkeit aussprechen, ohne uns länger bei kleinlichen Partei-Zänkereien und erbärmlichen Personenfragen aufzuhalten." Darnach brachte Gambetta selbst diese Tagesordnung in Vorschlag: „Die Kammer, entschlossen, den am 12. Mai 1881 von der französischen Nation unterzeichneten Vertrag vollkommen aufrecht zu halten, geht zur Tagesordnung über." Nun bildete sich sofort eine Mehrheit und mit 379 gegen blos 71 Stimmen wurde die Gambetta'sche Motion angenommen. Sie giebt offenbar dem Ministerium Jules Ferry eine Art Genugthuung für die Verweigerung der einfachen Tagesordnung. Für den Fall, daß man Gambetta's Antrag doch nicht klar und unzweideutig genug fände, giebt heute die „République Française" einen Commentar desselben. Er soll der Armee und den europäischen Mächten bekannt machen, was künftig Frankreich in Betreff der tunesischen Frage zu thun beabsichtigt. Das alte Cabinet hat gestern Abend noch durch Jules Ferry dem Präsidenten der Republik definitiv seine Entlassung überreichen lassen. Man glaubt, daß im Laufe des heutigen Tages Jules Grevy Gambetta ins Elysée berufen wird, um ihm die Bildung des neuen Ministeriums zu übertragen. Die Constituirung dieses letzteren erwartet man jedoch nicht vor drei Tagen. An der gestrigen Abendbörse hat der Ausgang der parlamentarischen Debatte zu einem Hausseausbruch Anlaß gegeben. Da Gambetta keine Gelegenheit mehr hat, sich vor seinem Amtsantritt in der Kammer über seine politischen Pläne zu äußern, so will man ihm gleich nach der Einsetzung des neuen Ministeriums durch eine Interpellation dazu Gelegenheit geben.

Großbritannien.

A. C. **London**, 8. Novbr. [Verurtheilung Lefroy's.] Die viertägigen Assisen-Verhandlungen über die Anklage gegen den Journalisten Percy Lefroy Mapleton, beschuldigt, den Rentier Frederick Isaak Gold am 27. Juni in einem Coupé des Eisenbahnzuges auf der Fahrt zwischen London und Brighton ermordet zu haben, haben gestern mit der Schuldigerklärung Mapleton's durch die Geschworenen ihren Schluß erreicht. Von früher Morgenstunde an befand sich die Bevölkerung der Stadt Maidstone in einem Zustande großer Aufregung und Geschäftigkeit. Frühe Eisenbahnzüge hatten der Stadt aus allen Theilen der Grafschaft Kent und aus London Massen von Menschen zugeführt, und lange vor Oeffnung der Thüren des Gerichtshauses waren die zu demselben führenden Straßen von Leuten in dichtem Gedränge angefüllt, welche Einlaß zum Gerichtssaale zu erlangen trachteten. Namentlich das weibliche Element war stark vertreten, und bald nach 10 Uhr waren alle Sitze in Beschlag genommen und selbst die für die Vertreter der Presse reservirten Galerien von Damen besetzt. Der Angeklagte wurde, unmittelbar nachdem der Lordoberrichter Coleridge seinen Sitz eingenommen hatte, vorgeführt, und nahm nach einer Verbeugung gegen die Richter und die Geschworenen auf ein Zeichen von dem Ober-Gefängnißwärter auf einem bereitstehenden gepolsterten Stuhle Platz. Lautlose Stille herrschte, als Lord Coleridge sein Resumé begann, welches drei und eine Viertelstunde in Anspruch nahm. Um 25 Minuten vor 3 Uhr zogen sich die Geschworenen in das Berathungszimmer zurück, während der Lordoberrichter auf dem Richterstuhl, sowie auch der Angeklagte auf seinem Sitze verblieb. Schon nach 10 Minuten kamen die Geschworenen in den Gerichtssaal zurück, und der Obmann, mit sichtbar unterdrückter Bewegung, und einer Anstrengung, standhaft zu bleiben, beantwortete — während der Angeklagte in großer Erregung vortrat und sich krampfhaft mit seinem weißen Taschentuch den Mund abwischte — die Frage des Gerichtsschreibers, ob sie sich über ihren Wahrspruch geeinigt, mit einem einstimmigen Schuldigbefund. Befragt, ob er eine Ursache anzugeben habe, weshalb das Urtheil des Gerichts nicht über ihn ausgesprochen werden solle, erwiderte der Angeklagte mit zitternder Stimme nur die Worte: „Ich danke den Herren Geschworenen blos für ihre große Sorgfalt" — wurde aber durch den Ruf des Gerichtsdieners um Stille unterbrochen und am Fortfahren verhindert, worauf dem Befunde der Geschworenen gemäß von dem Lordoberrichter das Todesurtheil in der üblichen Form über den Angeklagten ausgesprochen wurde. Nach verkündigtem Urtheilsspruch und ehe der Wärter ihn abführte, wendete sich der Verurtheilte, welcher den Urtheilsspruch in ruhiger fester Haltung angehört, mit einer Verbeugung zu den Geschworenen und sagte mit lauter, fester Stimme: „Meine Herren Geschworenen, eines Tages, wenn es zu spät sein wird, werden Sie einsehen, daß Sie mich ermordet haben!"

London, 8. Novbr. [Von der weiblichen Landliga.] Bei dem gestrigen Meeting der weiblichen Landliga in Dublin wurde die Parole ausgegeben, „sich nie an einen Engländer zu verheirathen und keinem Polizeidiener etwas zu trinken zu geben."

Der Orient.

[Die Tunisdebatte in drr französischen Kammer] gewinnt eine interessante Beleuchtung durch die Mittheilungen des tunesischen Correspondenten des „Berl. Tagebl.", welcher schreibt:

Nach der Einnahme oder richtiger Besetzung Kairouans, welche einen gewissen Stillstaud, allerdings nur momentan und scheinbar, sowohl in den Bewegungen der französischen Truppen als auch in den der Insurgenten herbeigeführt hat, finden wir Muße, einige Worte über die wahrhaft kindischen Anklagen zu sagen, welche in der letzten Zeit in so überreichem Maße die Spalten französischer Blätter füllen, und man wird Ihrem Correspondenten kaum die Berechtigung absprechen können, seine unparteiische und ruhige Meinung auszudrücken, um so mehr, als er niemals Anstand genommen hat, die begangenen Fehler oft in scharfer Weise bloßzustellen, selbst wenn es sich um die leitenden Persönlichkeiten in Tunis selbst handelte.

Ich erinnere mich noch ganz genau der Anwesenheit der Herren Billing und Herisson in Tunis, sowie auch des damals den Eingeweihten bekannten Zweckes ihrer Anwesenheit. Allein ebenso gut erinnere ich mich auch, daß gerade das ostentative Auftreten Billings, der sich nicht einmal durch den hier beglaubigten Vertreter seiner Regierung dem Bey vorstellen ließ, nicht wenig zu der weiteren Entwickelung der Dinge beigetragen hat. Billing verhandelte ganz mit Umgehung des gesetzlichen und offiziellen Vertreter Frankreichs mit dem Bey und erzielte damals einen Vertrag, der so ziemlich dasselbe und eigentlich weit mehr in sich schließt, als der Vertrag vom 12. Mai. Glaubte aber Herr Billing damals, oder glaubt er heute, daß die Ausführung jenes Vertrages nicht mindestens dieselben blutigen Scenen und Folgen herbeigeführt hätte, als der später abgeschlossene Vertrag? Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß Billings genialer Plan mit dem Leben sämmtlicher hier ansässigen Europäer wäre bezahlt worden, weil alle Welt, am meisten aber die französische Armee, ganz unvorbereitet sich einem allgemeinen Aufstand in Tunis gegenüber befunden hätte. Danken wirs dem Schicksal, daß sich die Sachen langsamer entwickelt haben; nur so konnte noch größeres Unglück, als ohnehin hereingebrochen ist, verhindert werden.

Was weiterhin Roustan anbelangt, so will ich durchaus nicht untersuchen, ob er Fehler begangen hat oder nicht. Ueber seine Fähigkeiten hat sich alle Welt ein klares Urtheil bilden können. Nicht so über die Motive, die man ihm unterschiebt. Unbefangene und den Wirren ferner Stehende beurtheilen die Sache ganz anders. Es ist selbstverständlich, daß Roustan nach Gelegenheiten zum Eingreifen suchen mußte, sobald einmal ein Princip der Regentschaft französischerseits ins Auge gefaßt war, und das war der Fall seit langen Jahren, selbst nach dem Zeugnisse Billings. Daß nun gerade die Société Marseillaise, die Gesellschaft Bone Guelma u. s. w. die Hauptvertreter französischer Interessen in Tunis waren, daran trägt gewiß Roustan nicht die Schuld. Wären die Sachen glatt abgelaufen, dann hätte Niemand im Traume daran gedacht, Roustan unsaubere Motive zuzuschreiben. So aber begnügt man sich nicht, Roustan in sachlicher Weise Fehler nachzuweisen, sondern macht ihn in Pausch und Bogen zum Sündenbock für alles Mißgeschick, das im Wesen des französischen Volkes und seiner politischen und militärischen Verhältnisse gelegen ist.

Es scheint fast, als wollte man sich selbst überschreien und betäuben, um nur ja keine nationalen Mängel sehen zu lassen. Roustan ist genau so ein Mensch wie tausend andere und in diplomatischer Hinsicht nichts mehr und nichts weniger als das Gros seiner französischen Collegen, denen man mindestens Ehrlichkeit und gerades Streben nicht in Abrede stellen kann. Ob er große Fähigkeiten besitzt, ist eine andere Frage, die ich nicht beantworten kann, oder besser, die ich im Laufe meiner Correspondenzen bereits beantwortet habe.

[Rückkehr der österreichischen Truppen.] Aus Astrachan wird vom 8. d. gemeldet: Der Rest der Offiziere des österreichischen Lehrstabes habe Teheran verlassen und man glaube, daß dieselben durch Russen ersetzt werden würden. 20,000 Büchsen seien für den Schah in Teheran von Wien angekommen.

Bukarest, 10. Nov. [Die Interpellationen über die Donaufrage] in der österreichischen und der ungarischen Delegation erregen hier begreiflicherweise das höchste Interesse, scheinen aber wenig Eindruck zu machen, da die Rumänen fest entschlossen sind, sich nicht zu fügen. Sämmtliche Journale von Bukarest beschäftigen sich gegenwärtig mit der Donaufrage, aber nicht ein einziges räth der Regierung zur Nachgiebigkeit. Das Journal „Romanul" widmete gestern und heute seinen Leitartikel den Interpellationen in den Delegationen, wobei er an seinem bisherigen Standpunkte festhielt. Obgleich man in dem Grafen Andrassy den zukünftigen Minister Oesterreichs erblickt, weist das Bukarester Regierungsorgan dennoch dessen Auslassungen zur Donaufrage zurück, indem es meint, daß, wenn Rumänien und Oesterreich dieselben Interessen haben, letzteres vor Allem die Rechte des ersteren respectiren müsse. Wenn Rumänien, seitdem es unabhängig geworden, nicht mehr die Protection Europas genieße, so müsse es sich um so mehr an die europäischen Verträge halten, welche jetzt die einzigen Garantien seiner Rechte auf die Donau seien. So groß auch sein Bedürfniß sein möge, mit Oesterreich in gutem Einvernehmen zu bleiben, könne es doch keine Opfer bringen, welche seine Zukunft, seine Selbstständigkeit und seine nationalen Interessen gefährden. Wie groß auch die Unsicherheit sein möge, welche gegenwärtig bezüglich der Zukunft in der Diplomatie Europas herrsche, verlange doch die nationale Politik Rumäniens, daß es fernerhin seine Pflicht erfülle und sich auf die Unterstützung der Mächte verlasse, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben. Das sei kein Chauvinismus, sondern nur die Vertheidigung der nationalen Interessen und Achtung vor den Verträgen.

[Wasserhose.] Der Director des Seminars der fremden Missionen zu Paris hat von dem apostolischen Vicar des westlichen Tonkin, Monsignore Puginier, folgende Depesche erhalten;

„Hongkong, 8. November.

Eine furchtbare Wasserhose hat soeben das westliche Tonkin heimgesucht. 200 Kirchen, 34 Pfarr- und Schulhäuser, 2000 christliche Wohnhäuser sind in Schutthaufen verwandelt, 6000 Christen sind ruinirt und hilflos. Die Verluste sind ungeheuer und das Elend haarsträubend. Wir bitten um schleunige Hilfe."

Amerika.

A. C. **New-York**, 8. Nov. [Irische National-Convention in Chicago. — Nachfeier zum Yorktown-Jubiläum.] Es wird beabsichtigt, binnen Kurzem in Chicago eine irische National-Convention in Verbindung mit der Landliga abzuhalten. — Gestern Abend wurde zu Ehren der zur Feier in Yorktown herübergekommenen französischen und deutschen Delegirten ein glänzender Ball gegeben, bei dem viele tonangebende Bürger New-Yorks zugegen waren.

Washington, 8. Nov. [Prozeß Guiteau.] Der Antrag auf Verschiebung des Guiteau'schen Prozesses ist vom Gerichtshofe abgelehnt worden, falls nicht beide Seiten dem Aufschube ihre Zustimmung ertheilen.

San Francisco, 7. Nov. [Aus den arktischen Regionen.] Die von dem am 6. d. aus den arktischen Regionen angekommenen Schiffe gemeldeten Einzelheiten ergeben, daß kleine Boote vom Dampfer „Rodgers", und nicht dieses Fahrzeug selber, Wrangel-Land umschifften. Die Mannschaften aus diesen Booten durchstreiften auch verschiedene Theile der Insel. Die Aussicht von dem Gipfel des Berges auf Wrangel-Land zeigte ringsherum Wasser. In Folge der offenen Gewässer ist die Saison äußerst günstig für Forschungen gewesen. Der „Rodgers" wird wahrscheinlich in der St. Lawrence-Bai überwintern und gedenkt von dort im Juni nächsten Jahres so weit als möglich nördlich vorzudringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. November.

In der „Schlesischen Zeitung" befindet sich heute folgendes Rechenexempel:

Zahlen beweisen:

	Bei der Wahl am 27. October 1881 erhielten im Westbezirk Nr. 6:	Bei der Stichwahl am 7. November 1881 erhielten in demselben Wahlbezirk Nr. 6:
Warmbrunn	121 Stimmen,	—
Wachler	20 „	—
Freund	**188** „	**132** Stimmen,
Metzner	51 „	—
Kräcker	106 „	303 Stimmen,
Salzbrunn	9 „	—
Zersplittert	2 „	4 (ungiltige Stimmen).
	Summa 497 Stimmen.	Sa. 439 Stimmen.

Demnach hat Freund bei der Stichwahl 56 Stimmen weniger erhalten, als bei der ersten Wahl, während er, wenn Nationalliberale und Clericale für ihn stimmten, 71 Stimmen mehr erhalten mußte. Freund ist also bei der Stichwahl von 56 seiner eigenen Parteigenossen im Stich gelassen worden.

Das Rechenexempel würde allerdings sehr beweiskräftig sein, leider laborirt es nur an dem einen Fehler, daß es nicht wahr ist. In der Stichwahl bekam Freund im 6. Wahlbezirk nicht 132, sondern 263 Stimmen und Kräcker nicht 303, sondern 170 Stimmen, mithin hat Herr Justizrath Freund bei der Stichwahl um 75 Stimmen, Kräcker um 64 Stimmen mehr bekommen, als bei der ersten Wahl. Bei dieser Wahl wurden im 6. Bezirk abgegeben: 20 Stimmen für Wachler, 51 für Metzner; dagegen 121 für Warmbrunn. Es erhellt also auch hier wieder das Gegentheil von dem, was der berühmte Statistiker der „Schles. Ztg." beweisen wollte.

Das definitive Resultat der am 7. November hierselbst vollzogenen Stichwahlen, wie dasselbe heut festgestellt und verkündet worden ist, ist folgendes:

Im Ostbezirk wurden bei 26,747 stimmberechtigten Wählern 15,550 Stimmzettel abgegeben, von denen 15,352 giltig, 198 ungiltig waren. Die Stimmenmehrheit betrug sonach 7677; es erhielten Schriftsteller Wilhelm Hasenclever in Wurzen 8455 Stimmen, Fabrikbesitzer Beblo 6897. Ersterer ist also zum Reichstags-Abgeordneten der Stadt Breslau gewählt und wurde als solcher proclamirt.

Im Westbezirk wurden bei 26,717 stimmberechtigten Wählern 16,435 Stimmzettel abgegeben, von denen 16,211 giltig, 224 ungiltig waren. Die Stimmenmehrheit betrug sonach 8106. Es erhielten Sattler Kräcker 8313 Stimmen, Justizrath Freund 7898. Ersterer ist somit zum Reichstagsabgeordneten der Stadt Breslau gewählt und wurde als solcher proclamirt.

Während die guten Breslauer auf den Lorbeeren ruhen, die sie unseren Conservativen in Bethätigung ihres maßvollen, loyalen, streng monarchischen Sinnes durch die Wahl der Herren Kräcker und Hasenclever verdanken, gehen die Wogen des Wahlkampfes in einzelnen Wahlkreisen der Provinz immer höher. In Görlitz hat der Abgeordnete Lasker in einer großen, von 2000 Wählern besuchten Versammlung unter lebhaftestem Beifalle gesprochen. Das dortige liberale Wahlcomite veröffentlicht folgenden Wahlaufruf:

Wir Alle, Städter und Landleute, Handwerker und Arbeiter, wir Alle haben von conservativer Seite — Nichts, dagegen Alles von der Erstarkung und Förderung der liberalen Grundsätze zu erwarten; wir wollen die ruhige gedeihliche Entwickelung des Handels und der Industrie, des Gewerbes und der Arbeiterverhältnisse nicht beunruhigt sehen durch die stete Furcht vor neuen zweifelhaften Projecten; wir wollen unsere Vertretung keinem Manne anvertrauen, der unseren Interessen fremd, in seiner abhängigen amtlichen Stellung allen Regierungs-Anträgen gegenüber von vornherein zustimmend sich verhalten würde; vielmehr einem Manne, der wie Herr Lüders mit dem Wohl und Wehe des Volkes bekannt, in seiner Stellung unabhängig alle Vorschläge einer besonnenen und sachlichen Prüfung unterziehen wird.

Gegenüber all den Hilfs- und Reizmitteln, deren unsere Gegner sich bedienen, können wir nur siegen, wenn nunmehr alle freisinnigen Männer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in gemeinsamem Vorgehen für den liberalen Candidaten sich vereinen und auch die bisher Säumigen ihre Pflicht thun; wenn auch die Arbeiter in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse für den liberalen Candidaten stimmen; wenn alle Liberalen sich vergegenwärtigen, daß Wahlenthaltung dem conservativen Candidaten zu Gute kommt.

Wir wollen nicht müde werden, jetzt am allerwenigsten, wo wir vor die Frage gestellt sind: liberal oder conservativ, d. h. mit anderen Worten: Vorwärts oder rückwärts!

Rückwärts von unseren schwer erkämpften Errungenschaften in mittelalterliche Zustände oder vorwärts für unser gutes Recht, für Wahrung unserer Interessen, für das Wohl des Vaterlandes.

Darum wählen wir von Neuem den Stadtrath a. D. Erwin Lüders.

---

bl. **[Sitzung des Provinzial-Ausschusses.]** Aus den Verhandlungs-Gegenständen der (40.) am 28. und 29. October unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Oberbürgermeister Friedensburg, und unter Anwesenheit des Oberpräsidenten von Seydewitz, als Vertreters der königlichen Staatsregierung, abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses sind folgende hervorzuheben:

Der Antrag des Museums-Curatoriums auf Prolongation des pro 1881 genehmigten Etats des Museums der bildenden Künste für das Jahr 1882 wurde genehmigt und soll dem Provinzial-Landtage die bezügliche Vorlage gemacht werden. — An Stelle des Gutsbesitzer Neide sen., als Stellvertreter des ökonomischen Sachverständigen beim Schiedsgericht zur Regulirung von Bergschäden in Breslau wurde beschlossen: den früheren Gutsbesitzer Milieski und den Rittergutsbesitzer und Landesältesten Radler zu Polnisch-Jägel bei Schreibendorf, Kreis Strehlen, dem Herrn Oberpräsidenten vorzuschlagen.

Auf den Antrag der Direction der Provinzial-Hilfskasse auf Declaration des III. Statuten-Nachtrages vom 15. April d. J. wurde beschlossen: I. Hausbesitzer, welche eine grundsteuerpflichtige Liegenschaft nicht besitzen, unter dem im III. Nachtrage zu dem Statut der Provinzial-Hilfskasse gebrauchten Ausdruck „Grundbesitzer" nicht zu verstehen: II. die Direction der Provinzial-Hilfskasse zu ersuchen, bis zur nächsten Sitzung des Provinzial-Ausschusses sich gutachtlich darüber zu äußern, ob es sich empfiehlt, den oben gedachten Statuten-Nachtrag durch eine dem nächsten Provinzial-Landtage zu machende Vorlage dahin zu erweitern, daß auch Hausgrundstücke ohne grundsteuerpflichtige Liegenschaften in den Kreis der Darlehnsberechtigten eingeschlossen werden.

I. Mit Rücksicht auf die bei dem Irren-, Corrigenden- und Taubstummenwesen dem nächsten Provinzial-Landtage zu machenden Vorschläge resp. die hierfür zum Ansatz zu bringenden erheblichen Mehrkosten soll von einer Etatirung der Mittel zur Errichtung einer Wiesenbauschule pro 1882 Abstand genommen und II. dem nächsten Provinzial-Landtage mit Rücksicht auf den von dem XXVIII. Provinzial-Landtage unterm 10. Januar 1881 gefaßten Beschluß ein bezüglicher Bericht erstattet werden. — Von dem Schreiben des Landeshauptmanns an den Ober-Berg- und Baurath Gebauer in Berlin, betreffs eines Gutachtens über das eingegangene Project der Seilschifffahrt auf der Oder, wurde genehmigend Kenntniß genommen und der Landeshauptmann ersucht: a. auf die von der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp. soeben eingegangenen und noch in Aussicht gestellten, ihren ursprünglichen Antrag vervollständigenden Schriftstücke der Herren Gebauer und Bader, welche bereits ein Gutachten über das Project von Strähler, Lion und Wernigk abgegeben haben, einzusenden und sie zu ersuchen, dieselben ebenfalls bei dem zu erstattenden Gutachten zu berücksichtigen, beziehungsweise über sie ein Gutachten abzugeben; b. die Gutachten der Herren Bader und Gebauer vervielfältigen und den Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses möglichst zeitig zugehen zu lassen.

Auf den Antrag der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zu Breslau, vom 30. September d. J., auf gutachtliche Aeußerung, ob der mit der Erziehungsanstalt zu Goldschmieden verbundenen Schule ein öffentlicher Charakter beizumessen ist, wurde beschlossen, zu erwiedern, daß die mit der Erziehungsanstalt zu Goldschmieden verbundene Schule bis zur reglementarischen Regelung der Anstaltseinrichtungen als eine Privatschule zu erachten ist. — Auf den Antrag des Landeshauptmanns wurde der Beschluß vom 28. Mai d. J., betreffend die Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 1000 Mark, zur Bestreitung der von der Stadt Beuthen auf neue Einrichtungen in dem städtischen Kranken- und Waisenhause verwendeten Kosten dahin declarirt und resp. präcisirt, daß die Stadt Beuthen als Gegenleistung für die ihr zu gewährende Subvention von 1000 M. gehalten sein soll, bis zum Ablauf des Jahres 1884 gleichzeitig mindestens 25 Zwangszöglinge der Provinz für den bisherigen Pensionssatz in ihrem Waisenhause aufzunehmen.

Auf das Schreiben des Oberpräsidenten vom 16. November 1880, betr. die Festsetzung bestimmter Pauschsätze für die aus dem Vermögen verwahrloster Kinder oder sonstiger Verpflichteter beizutreibenden Unterbringungskosten in Gemäßheit des § 12 des Gesetzes vom 13. März 1878 wird beschlossen, den Betrag von 225 M. pro Kopf und Jahr für einen Zwangszögling in Vorschlag zu bringen.

Auf die Vorlage, betreffend die Versicherung der Chausseeetablissements gegen Feuersgefahr, wurde beschlossen, die sämmtlichen im Provinzial-Chausseen in den Besitz der Provinz übergegangenen Chausseeetablissements bei der Provinzial-Feuer-Societät gegen Feuersgefahr zu versichern.

Die für den Novembertermin disponiblen Zinsen des v. Kottwitz'schen Spinner- und Weberunterstützungsfonds von 849,50 M., oder rund 850 M., werden zum Besten hilfsbedürftiger Kinder armer Weber so vertheilt, daß die Kreise Schönau für 217 Kinder 40 M., Waldenburg für 510 Kinder 90 M., Neurode für 1340 Kinder 230 M., Reichenbach für 1283 Kinder 220 M., Glatz für 1276 Kinder 220 M., Landeshut für 280 Kinder 45 M., und Habelschwerdt für 7 Kinder 5 M. erhält.

Auf den Antrag des Regierungspräsidenten zu Liegnitz, betreffend die Ausführung von Sicherheitsmaßregeln an der Bruchstelle der Hirschberg-Waldenburger Provinzial-Chaussee bei Schmiedeberg, wurde beschlossen, einstweilen es bei den zur Sicherung getroffenen Maßregeln zu belassen, mit der Landespolizeibehörde jedoch in weitere Verhandlung wegen der zur Sicherung des Verkehrs auf der qu. Chaussee weiter noch zu treffenden Maßregeln zu treten, auch den Herrn Landeshauptmann zu ersuchen, die unterirdischen Hohlräume nach Lage und Höhe unter und in der Nähe der Chaussee markscheiderisch genau feststellen zu lassen. Bei nochmaliger Erwägung der Frage, ob für die Benutzung des Planums der Hoyerswerda-Dresdener Provinzialchaussee zur Anlage einer schmalspurigen Locomotiv-Kohlenbahn seitens der Braunkohlenwerkbesitzer Gierisch und Lehmann zu Camenz in Sachsen die Genehmigung des Provinziallandtages vorzubehalten sei, wurde beschlossen, in diesem Falle die Genehmigung dem Provinziallandtage vorzubehalten.

Auf die Vorlage, betreffend die Mitbenutzung der Provinzialchausseen für die projectirte Secundärbahn Löwenberg-Greiffenberg-Friedeberg, wurde beschlossen: den Landeshauptmann zum Abschluß eines Vertrages mit dem Eisenbahnfiscus nach den gegebenen Directiven zu ermächtigen, in welchem die Interessen möglichst gewahrt werden; 2) die Genehmigung des Vertrags dem Provinzial-Landtage vorzubehalten; 3) den Landeshauptmann zu ersuchen, eine Erläuterung des Chaussee-Verwaltungs-Reglements auszuarbeiten, wonach der Provinziallandtag dem Provinzialausschusse die Ermächtigung giebt, zur Benutzung der Provinzialchausseen zu Eisenbahnbetrieben Erlaubniß zu ertheilen.

Die Beschlußfassung über die unentgeltliche Abtretung von Chaussee-Ländereien zum Bau einer Eisenbahn-Theilstrecke Goldberg-Liegnitz wurde ausgesetzt, bis festgestellt sein wird, welche Nutzungen die abzutretenden Ländereien der Provinzial-Verwaltung bisher gewährt haben. — In Abänderung des Beschlusses vom 20. v. M. wurde beschlossen, die Hergabe des Chausseeterrains der Hirschberg-Warmbrunner Provinzial-Chaussee für eine Pferdebahn nicht abzulehnen, sondern ebenfalls im Prinzip für zulässig zu erklären.

Von dem Bericht über die Verwaltung der Provinzial-Hilfskasse pro 1880, welche bei einer Einnahme von 3,523,630,05 M. baar, 3,014,623 M. Effecten, 17,922,409,39 M. Documente und einer Ausgabe von 3,481,904,06 Mark baar, 1,862,873 M. Effecten, 982,305,25 M. Documente mit einem Bestande von 41,725,99 M. baar, 1,151,750 M. Effecten und 16,940,099,14 Mark Documenten abschließt, wurde Kenntniß genommen und beschlossen, der Direction für die ausgezeichnete Verwaltung der Provinzial-Hilfskasse den gebührenden Dank auszusprechen.

Die Vorschläge des Landbauinspectors Leichssenring vom 27. v. M. wegen Beseitigung des Schwammes im hiesigen Provinzial-Museum wurden genehmigt und der Landeshauptmann beauftragt, die dafür erforderlichen Arbeiten nach dem Kostenanschlage vom 26. v. M. zum Betrage von 10,400 M. aus dem noch vorhandenen Museumsbaufonds — unter Bestellung des Landbauinspector Leichssenring als Commissar der Provinzialverwaltung ausführen zu lassen.

Auf den Antrag der kaiserlichen Oberpostdirection, betreffend die Anlage eines Telegraphen-Stützpunktes auf dem Dache des Ständehauses wurde beschlossen, den Landeshauptmann zu ermächtigen, nach Beibringung einer genauen Zeichnung und Beschreibung von der beabsichtigten Anlage und sofern dieselbe mit dauernden Nachtheilen für das Gebäude nicht verbunden ist, durch einen mit der kaiserlichen Postverwaltung abzuschließenden Vertrag die Anlage widerruflich zu gestatten unter der Bedingung, daß der Stützpunkt zur Anknüpfung von Privat-Telegraphenleitungen (Telephonen) nicht benutzt wird und die nöthigen Cautelen im Interesse der Hausordnung und im Interesse prompter Entschädigung für etwa vorkommende Beschädigungen des Daches getroffen werden.

Der Entwurf des Etats für das Arbeitshaus zu Tost pro 1882 wird in der durch die eingetragenen Berichtigungen modificirten Form in Einnahme und Ausgabe mit 95,500 M. als Vorlage für den Provinzial-Landtag genehmigt, auch der Landeshauptmann ermächtigt, bis zu definitiver Feststellung die Verwaltung der fraglichen Anstalt nach diesem Etat zu führen.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind 5 Mitglieder der Theater-Deputation zu wählen.

= **[Stadttheater.]** Nach dem großen Erfolge, den die „Zauberflöte" gehabt, hat sich die Direction veranlaßt gefühlt, eine Wiederholung der Oper für Sonntag Abend anzusetzen. Vorbestellungen dazu werden heut im Theaterbureau entgegengenommen. — Als Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen geht die beliebte Nestroy'sche Zauberposse: „Lumpaci Vagabundus" mit verschiedenen Concert- und Ballet-Einlagen in Scene. — Heute Sonnabend kommt Sophokles „Antigone" mit der Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy zum zweiten Male als Classiker-Vorstellung zu halben Preisen zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung werden den Schülern sämmtlicher hiesiger Schulen an der Abendkasse gegen Vorzeigung der Schülerkarten Billets für Parquet von der 9. Reihe ab à 1 M., für II. Rang à 75 Pf. und für III. Rang à 50 Pf. verabfolgt.

* **[Lobetheater.]** Morgen findet die letzte Sonntags-Aufführung von der Posse „Der Mann im Monde" statt und schon am Dinstag geht Wildenbruch's neuestes Schauspiel „Väter und Söhne" in Scene. Am Nachmittag wird „Der Compagnon" von Adolph L'Arronge gegeben.

* **[Thaliatheater.]** Das im Lobetheater mit großem Beifall aufgeführte Lustspiel „Der Leibarzt" wird morgen, Sonntag, im Thaliatheater dargestellt. Am Nachmittag kommt die beliebte Operette „Die Glocken von Corneville" zur Aufführung.

C. P. **[Concert Menzel.]** „Ich komme, werde spielen und siegen", mag Fräulein Elsa Menzel hohen Muthes gedacht haben, als sie, eine kleine halbe Stunde nach der angesetzten Zeit, im weißen Atlasgewand daherrauschend und gefolgt von einer die Schleppe tragenden Dienerin langsam die Stufen des Podiums herniederstieg, um sich ans Clavier zu begeben. Diese Art, ein Concert zu insceniren, war den Breslauern neu und jedenfalls unterhaltend, auch um deshalb interessant, weil sie in den darauf folgenden, mehr nach souveränem Selbstbewußtsein als nach Künstlerbescheidenheit schmeckenden Leistungen eine von Consequenz zeugende Fortsetzung erhielt. Ein gewaltiger Sturm trifft zumeist die hohen, starken Bäume, die kleinen, geschmeidigen bleiben verschont. Aehnlich könnte man sagen, haben Elsa's wuchtige Gertenhiebe stolze Rosen, hohe Lilien und den muthigen Rittersporn geknickt (die weißen Atlaswogen unten bereiteten ihnen ein weiches Grab) und die niedlichen Veilchen blieben am Leben, weniger Dank einer wissentlichen Würdigung ihrer sprichwörtlichen Bescheidenheit, als aus einer Art von Mitleid: car tel est mon plaisir. Armer Bach, mit deiner für Clavier transscribirten Orgelfuge, wie unbarmherzig haben Elsa's Finger in deiner ehrwürdigen Allongenperrücke gehaust; wie schwach nur leuchteten die imponirenden Züge deines Antlitzes hervor unter dickem Firniß und moderner Lasur, und in welche Nachbarschaft warst du gestellt! Durch den stolzen Granitbogen deines Werks hindurch öffnete sich die Aussicht auf eine dürftige Wasserfläche, hohe Pedalwogen und unrythmische Stöße schleuderten ein Schifflein hin und her, darin Anton Rubinstein, zu einer sanften „Barcarole" gestimmt, unliebsam geschüttelt, aus allen Illusionen gerissen, fast der Gefahr des Ertrinkens preisgegeben war! Er mag sich mit dem Schicksal des großen Sebastian getröstet haben. Das „Waldesrauschen", eine poesievolle, der Natur abgelauschte Dichtung Liszt's, müßte, so sollte man meinen, unter den Händen einer seiner Schülerinnen singen und klingen wie Stimmen der Schöpfung, aber wie wenig von dem, wie sehr in der That eine bloße „Etude" (als welche es bezeichnet ist), wie unsorgfältig in der Schattirung und außerdem mit Unsauberkeiten der Technik untermischt! Welchen Anschlag und welchen Ton die Clavierspielerin eigentlich besitzt, konnte man genau nicht unterscheiden, denn Alles ertrank entweder unter einem rauschenden Forte des Pedals oder schrumpfte unter der Dämpfung zu einem unclaviermäßigen, embryonalen Klingen zusammen. Es fehlte nicht an einer gewissen Kraft, namentlich der linken Hand, zumal in Octavengängen, allein weit entfernt daß sie durch eine wirkliche Energie des Ausdruckes getragen worden wäre, ähnelte sie mehr einem wohlgemuthen Hämmern, als der mit innerlich sicherem Bewußtsein und einem idealen Zweck angestrebten Bändigung des Instruments, welches, besonders wenn es ein so schöner baßkräftiger Blüthner ist, im Forte noch ganz andere Töne hergeben muß, als Fräulein Elsa Menzel ihm zu entlocken verstand. Wir wollen im Zergliedern nicht zu weit gehen, eine Recension soll auch nicht ein Auto da Fé sein, bei dem das Manco einer Leistung, in einzelne Blättchen zerpflückt, stückweise ins Feuer geworfen wird. Sei auch Oel ins Feuer gegossen und bereitwillig die sehr große Fingerfertigkeit Fräulein Menzel's, welche in dem Grade nur nach angestrengten Studien zu erreichen ist, ihre Ausdauer, ihr ausgezeichnetes Gedächtniß und ihr Sinn für Chopin, wo er fieberhaft und nervös vibrirt (B-moll-Mazurka), ferner für Gliederung in kleineren lyrischen Formen (Liszt's-Chopin's „chant polonais") anerkannt. Die „Zigeunerweisen" von Tausig waren ein tüchtiger Beweis hochgradig entwickelter Technik. Dichterische Anlagen, rein musikalisches Talent aber kann der Clavierspielerin nur in sehr beschränktem Maße zugesprochen worden, und sie wird zu thun haben, von den Nachwirkungen der blaudunstigen und rosaduftigen Atmosphäre, welche der Umgebung eines gewissen liebenswürdigen Zauberers die Sinne umnebelt, zu gesunden und ihre Fähigkeiten an derber Hausmannskost erstarken zu lassen, ehe sie sich wieder dem scharfen Wind der Oeffentlichkeit aussetzt. In Breslau weht derselbe nicht stärker als sonstwo im nüchternen aber tüchtigen Norden, aber Fräulein Menzel hat ihn noch zu gering geschätzt. Madame Staël sagt, in fast unbiblischer Anwendung, zur Entschuldigung ihrer extravaganten „Corinna": Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben! Sagen wir hier, sans comparaison: wer viel geübt hat, dem sei Manches vergeben. — Eine wohl zu beanspruchende Abwechselung boten Gesangsvorträge. Fräulein Catharina Lange sang, von Herrn Pangritz begleitet, eine Mozart'sche Arie und mehrere wenig bekannte Lieder. Leider war die musikalisch wohl einstudirte und von bedeutender technischer Gewandtheit zeugende Leistung durch merkliche Indisposition getrübt. Hoffen wir, daß dieselbe bald vorübergehe und Fräulein Lange besonders die Mozart'sche Arie (aus „Titus") nächstens öffentlich zu singen wieder Gelegenheit finde.

= **[Schiller-Verein.]** Die am gestrigen Tage an den hiesigen höheren Lehranstalten zur Vertheilung gelangten Prämien des Schiller-Vereins haben folgende Schüler resp. Schülerinnen erhalten. Im Magdalenäum der Obersecundaner Karl Gübel, im Elisabet-Gymnasium der Untersecundaner Max Grambsch, im Johannes-Gymnasium der Primaner Wilhelm Heinel, im Friedrichs-Gymnasium der Obersecundaner Paul Sprigade, im Matthias-Gymnasium der Oberprimaner Karl Raschke, in der Realschule zum heiligen Geist der Unterprimaner Paul Lichtenfeldt, in der Realschule am Zwinger der Primaner Ludwig Reichel, in den evangelischen höheren Bürgerschulen I und II die Primaner Paul Wosnitza und Paul Sanne, in der katholischen höheren Bürgerschule der Primaner Salo Moses, in den höheren Mädchenschulen in der Taschenstraße und am Ritterplatz die Schülerinnen der ersten Classe Anna Bräuer und Catharina Weighardt.

= **[Im Museum bildender Künste]** wird am Sonntag, den 13. November, eine Ausstellung der nachgelassenen Arbeiten unseres jüngst verstorbenen Meisters der Landschaft eröffnet werden, die den Zweck hat, seinem Andenken gerecht zu werden und namentlich die Summe seines verborgenen Schaffens in einer großen Zahl von Studien und Skizzen zur Anschauung zu bringen, ehe letztere in alle Welt zerstreut werden. Es wird damit dem weiteren Kreise seiner Mitbürger die Möglichkeit geboten, sich ein richtiges Urtheil von dem Werth des heimgegangenen Künstlers zu bilden, der weit mehr im Stillen gewirkt als nach außen geglänzt hat, und dessen reiches Vermächtniß an die Gegenwart und die Zukunft vollen Anspruch hat auf die dankbare Anerkennung der Ueberlebenden. zumal es vor Allem die Darstellung der schlesischen Heimath war, in der er seine ganze Kraft erschöpfte. Neben den Studien und Skizzen ist auch eine Reihe von Gemälden ausgestellt, welche theilweise nicht ganz fertig, jeden Kunstfreund im hohen Maße fesseln werden und eben so erwünschten wie lehrreichen Aufschluß geben über Adolf Dreßler's Entwickelungsgang und Malweise. Die Ausstellung wird in den nächsten Wochen während der Besuchsstunden des Museums dem Publikum geöffnet sein.

= **[Verloosung der Gewinne der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.]** Die Ziehung der Gewinnloose wird im großen Saale des Schießwerdergartens Mittwoch, den 16. November, Vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nehmen, die Einzählung der Loose findet daselbst bereits Montag statt.

⁂ **[Breslauer Handlungsdiener-Institut.]** Wie alljährlich, so veranstaltete der Vorstand des Breslauer Handlungsdiener-Instituts auch in diesem Jahre in seinem Vereinshause, Neue Gasse 8, am Mittwoch, Abends 8 Uhr, für seine Mitglieder und deren Damen eine musikalische Soirée, die sich einer überaus regen Betheiligung zu erfreuen hatte. — Die Reihe der Vorträge eröffnete Herr Martin Wittenberg, dessen Leistungen bereits mehrfach die verdiente Würdigung gefunden haben, mit einer Suite für Violine von Raff, worauf Fräulein Regina Bloch mit mehreren ansprechenden Liedern folgte. Herr Zahnarzt Wolffsohn, der das Publikum mit einigen Cellovorträgen erfreute, sowie Herr Hugo Zahr, der eine Dahn'sche Ballade in bekannter trefflicher Weise vortrug, schloß sich Herr Capellmeister George Schönfeld mit mehreren gelungenen Solopiecen für Clavier an. — Sämmtliche Leistungen der Genannten hatten sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen.

= **[Die permanente Industrie-Ausstellung]** hat sich bereit erklärt, den alleinigen Verkauf der Instrumente von Ed. Seiler in Liegnitz für Breslau zu übernehmen. Für reiche Auswahl wird stets gesorgt sein. Bekanntlich ist die permanente Industrieausstellung stets bemüht, auch bewährtes schlesisches Fabrikat auf Lager zu halten.

—e **[Der fiscalische Exercierplatz bei Klein-Gandau]** wird nach einer Meldung der hiesigen königlichen Garnisonverwaltung vielfach von Unbefugten befahren, so daß an mehreren Theilen desselben schon förmliche Wege gebildet sind. Um diesen Uebertretungen Einhalt zu thun, werden an den betreffenden Stellen Gräben ausgehoben und auch noch besondere Warnungszeichen aufgestellt werden. Auch ist den Truppen erneut Anweisung zugegangen, Zuwiderhandelnde zur Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

—e **[Feststellung der Zahl der Kriegsdenkmäler.]** Nachdem zahlreiche Denkmäler zur Erinnerung an die Kriegsthaten der Armee zum Andenken an die in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 Gefallenen errichtet sind, ist es, nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrathsamtes des Breslauer Kreises, höheren Orts von Interesse, eine Nachweisung hierüber zu erhalten. Aus diesem Grunde sind die Amtsvorsteher des Kreises angewiesen worden, binnen acht Tagen davon Anzeige zu erstatten, welche Denkmäler in den Gemeinde- beziehungsweise Gutsbezirken ihres Amtsbezirkes vorhanden und zur Erinnerung an welchen Feldzug sie errichtet worden sind.

—e **[Inangriffnahme der Vorarbeiten einer Secundär-Bahnstrecke.]** Da nunmehr mit den speciellen Vorarbeiten der projectirten Bahnstrecke Dürrgoy-Koberwitz begonnen wird, so sind die Guts- und Gemeindevorstände der an der projectirten Bahnstrecke belegenen Ortschaften des Landkreises seitens des königlichen Landrathsamtes beauftragt worden, dafür Sorge zu tragen, daß den qu. Arbeiten nirgends ein Hinderniß entgegengestellt werde. Mit der Ausführung der Vorarbeiten ist der Feldmesser Gause betraut worden.

+ **[Besitzveränderungen.]** Gartenstraße Nr. 23c. und Neudorfstraße Nr. 2, Verkäufer: Kaufmann und Mühlenbesitzer Alexander Cohn in Romberg; Käufer: Director der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft Carl Bunke. — Gräbschnerstraße Nr. 43 und Friedrichsstraße Nr. 100, Verkäufer: Director der Grundcreditbank Landski in Gotha; Käufer: praktischer Arzt Dr. Eduard Juliusburger. — Holteistraße Nr. 41, Verkäufer: Kaufmann Emil Schröder (in Firma: Schröder u. Petzold); Käufer: Eisenbahn-Secretär Albert Schuhmacher. — Vorwerksstraße Nr. 7, Verkäufer: Kaufleute L. und J. Cassirer in Berlin; Käufer: Lieutenant Schmidt in Scheitnig. — Vorwerksstraße Nr. 7, Verkäufer: Lieutenant Schmidt in Scheitnig; Käufer: Rittergutsbesitzer Müller in Gnieskau. — Gartenstraße Nr. 22c., Verkäufer: Weingroßhändler S. Troplowitz; Käufer: Goldschläger Reinhold Kaufmann (in Firma: C. Kessel's Erben). — Nicolaistadtgraben Nr. 9, Verkäufer: Architekt und Maurermeister Heinrich Leyenthal; Käufer: Kaufmann L. Mugdan (in Firma: S. Mugdan). — Catharinenstraße Nr. 12 und Graben 39 und 40, Verkäufer: Particulier Wilhelm Hiller; Käufer: Fräulein Emma Seppelt. — Neue Junkernstraße Nr. 10, Verkäufer: verwittwete Frau Postvorsteher Birnbach in Glatz; Käufer: Kartoffelhändler Valentin'sche Eheleute.

=ββ= **[Von der Oder. — Schiffsverkehr.]** Das Wasser der Oder ist stark gestiegen und hat eine Höhe von 2,80 M. erreicht; die Neisse ist auf 0,70 M. gestiegen. Auch hier ist das Wasser jetzt im starken Wachsen und die Schifffahrt in Folge dessen wieder besonders rege. — Im Unterwasser wird viel Gerste, Mehl, Kleie, Weizenschalen, Rapskuchen, Zink, Malz, Spiritus, Oel und Zucker verladen. Im Oberwasser treffen täglich mehrere Ziegelkähne ein.

—e **[Messer-Affaire.]** Als der 19 Jahre alte Arbeiter Carl J. aus Maria-Höfchen, Kreis Breslau, vorgestern Abend nach Hause zurückkehrte, wurde er kurz vor dem Dorfe von einem ihm feindlich gesinnten früheren Mitarbeiter in Folge eines Streites durch Messerstiche erheblich am Kopfe und an beiden Armen verwundet. Der Verletzte fand im hiesigen Krankenhospital der barmherzigen Brüder hilfreiche Aufnahme.

—e **[Unglücksfälle.]** Der in der Hoffmann'schen Eisengießerei beschäftigte Arbeiter Reinhold L. verunglückte vorgestern früh in der genannten Fabrik, als er bei dem Hochheben eines 16 Centner schweren eisernen Kammrades beschäftigt war, dadurch, daß letzteres, welches den Händen der dabei thätigen Arbeiter entglitten war, ihm auf den linken Fuß stürzte und denselben schwer beschädigte. — Durch Sturz auf das Straßenpflaster zog sich der auf der Langen Holzgasse wohnende Schmied August L. vor einigen Tagen einen Bruch des rechten Armes zu. — Beide Verunglückte befinden sich im Krankenhospital der barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Verhaftungen.]** Verhaftet wurden: ein Cigarrenmacher wegen Unterschlagung, eine Frau wegen Majestätsbeleidigung, ein Commis wegen Unfugs, außerdem 9 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Obdachlose, sowie fünf prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurde: mehreren Bewohnern eines Hauses auf der Lehmgruberstraße aus gewaltsam erbrochenem Stalle 10 Kaninchen, einem Studenten am Ohlauufer aus verschlossenem Zimmer ein grauer Kaisermantel.. — Abhanden kam: einem Fräulein auf der Tauenzienstraße ein goldenes Medaillon, einer Dame auf der Neuen Matthiasstraße ein schwarzer Winterhut, mit schwarz und gelben Straußfedern garnirt, einem Fleischer auf der Büttnerstraße ein kleines goldenes Uhrkettchen mit 2 Medaillons und einem goldenen Uhrschlüssel. — Gefunden wurde gestern von Monteur Hoffmann, Gräbschnerstraße Nr. 125, eine wollene Pferdedecke.

= **Grünberg**, 10. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen. — Verkauf der Gasanstalt. — Pestalozzi-Verein.] Die Stadtverordnetenwahlen für die Wähler der dritten Abtheilung wurden heute beendet. Die Betheiligung an allen drei Tagen war eine geringe. Es wählten im Durchschnitt nur 10 pCt. der stimmberechtigten Wählen. Wiedergewähl

wurden die Herren Posamentier Traugott Hartmann, Uhrmacher Linke, Kaufmann Albin Weber und Rentier E. Sander; neugewählt wurde Sattlermeister Hähnisch. Mit größerer Spannung sieht man dem Resultat der Wahlen der ersten und zweiten Abtheilung entgegen. Besonders in der letzten Abtheilung ist die Agitation für neue Candidaten nicht unbedeutend. — Dieser Tage ist die hiesige, erst in diesem Sommer durch einen neuen dritten Gasometer vergrößerte Gasanstalt, bisher Herrn Stadtrath von Unruh gehörig, verkauft worden. Der Verkaufspreis wird auf 480,000 Mark angegeben. Der Gasconsum ist seit einiger Zeit hier ein sehr bedeutender. Außer einigen Tuchfabriken arbeiten auch andere Etablissements ganz oder theilweise die Nacht hindurch, so die Hanfgarnfabrik, Filiale der Gruschwitz'schen Zwirnfabrik in Neusalz. — Gestern hielt der hiesige Pestalozzi-Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Jännsch-Grünberg erstattete den Kassenbericht pro 1880 und 1881. Seinen fortgesetzten Bemühungen ist es gelungen, die Zahl der Mitglieder für diesen so segensreich wirkenden Verein bedeutend zu vergrößern. Der Zuwachs ist vorzugsweise durch den Beitritt von Nichtlehrern aus unserer Stadt erfolgt. Sehr zu beklagen ist der große Indifferentismus vieler Landlehrer aus dem hiesigen Kreise dem Pestalozzi-Verein gegenüber, während doch 5/6 der unterstützten Wittwen bisher dem Lande angehörten. Für dieses Jahr sind 13 Wittwen von der Generalversammlung zur Unterstützung bestimmt.

Hirschberg, 10. Nov. [Kaufmanns-Societät. — Gewerbeverein. — Seltener Fischfang.] Seitens der hiesigen Kaufmanns-Societät fand gestern im Hotel „zum preußischen Hofe" eine von Mitgliedern und Gästen zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher der Redacteur des „Boten a. d. R.", Herr Dürholt, einen Vortrag über Gold- und Doppelwährung hielt. Redner wies hierbei einleitend nach, daß die Stellung zur Währungsfrage unabhängig vom politischen und volkswirthschaftlichen Standpunkte sei, und gelangte demnächst in seinen weiteren, überaus klaren und überzeugenden Auseinandersetzungen zu dem Schlusse, daß die Wünsche der Bimetallisten nicht ausführbar seien und wir unter allen Umständen an der in Deutschland eingeführten einheitlichen Goldwährung festhalten müßten. — Der Gewerbeverein eröffnete am Montage seine regelmäßigen Versammlungen im Winterhalbjahr. Hierbei hielt der Kassirer des hiesigen Vorschußvereins, Herr Drechslermeister Hanne, einen Vortrag über das Genossenschaftswesen, innerhalb dessen Organisation in Deutschland der hiesige, nunmehr seit 20 Jahren bestehende Vorschußverein zu denjenigen Genossenschaften zählt, welche in jeder Beziehung gut situirt sind. — Gestern wurde im Gebiet der hiesigen städtischen Fischerei, und zwar im Bober beim Straupitzer Kretscham, ein Hecht gefangen, welcher 16 Pfd. wog.

⊙ **Bolkenhain**, 10. November. [Tod durch Kohlenoxydgas.] Gestern früh wurden in Würgsdorf in einer von innen verriegelten Stube in der Behausung des Gasthofbesitzers B. die Leichen der unverehelichten Clara B., Tochter des Letzteren, und des unverehelichten Julius Engler aufgefunden, während das von der vorgenannten Clara B. vor ungefähr 4 Wochen außerehelich geborene Kind lebend auf der Diele lag. Da die Ofenklappe geschlossen und im Ofen Abends zuvor Steinkohlen gefeuert worden waren, so liegt die Vermuthung nahe, daß beide Personen durch Kohlengas umgekommen sind. Die vom hiesigen Gericht während des Nachmittags angestellte Section der Leichen ließ etwas Sicheres über die Todesart nicht erkennen, jedoch darf mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß weder Selbstmord, noch die Schuld eines Dritten vorliegt. Merkwürdig ist, daß nicht auch das Kind seinen Tod gefunden hat, sondern lebend und im Ganzen munter aufgefunden wurde.

⊠ **Sagan**, 10. November. [Stadtverordnetenwahlen.] Nächsten Montag und Dinstag finden die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt, und zwar sind 12 Ergänzungs- und 2 Ersatzwahlen vorzunehmen. Bis jetzt ist — wenigstens öffentlich — äußerst wenig geschehen, um diesen wichtigen Act vorzubereiten, hoffentlich schwingt man sich in den letzten Tagen noch zu einer Vorversammlung auf.

§ **Striegau**, 10. November. [Stichwahl.] An der heut im diesseitigen Wahlkreise stattgefundenen Stichwahl hat sich die hiesige Bürgerschaft im Vergleich zur Wahl am 27. v. Mts. in geringer Anzahl betheiligt. Während damals von 2006 Wahlberechtigten 1110 zur Wahl erschienen waren, hatten sich heut nur 955 Wähler an der Wahlurne eingefunden. Hiervon haben 402 für den Rittergutsbesitzer Dr. von Kulmiz-Conradswaldau (cons.) und 551 für den Stadtpfarrer Simon-Schweidnitz (ultr.) gestimmt.

L. **Liegnitz**, 10. Nov. [Wahrscheinlicher Selbstmord.] Heute Morgen wurde ein anständig gekleideter Mann in der Baumgartallee auf einer Bank sitzend und aus einer Kopfwunde heftig blutend, besinnungslos aufgefunden. Nach dem städtischen Krankenhause geschafft, verschied er nach einigen Stunden, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. In den Taschen fand man Uhr mit Kette, ein Eisenbahnbillet von Neumarkt hierher vom gestrigen Nachtzuge und 2 Billets der Tour Breslau-Berlin und Berlin-Stettin, doch keine Papiere, welche die Identität des Mannes feststellen ließen. Obwohl keine Schußwaffe in seiner Nähe aufgefunden worden ist, liegt allem Vermuthen nach doch ein Selbstmord vor, sei es, daß die That an einem andern Orte geschehen und der Verletzte sich bis zum Fundorte geschleppt hat, oder daß die Schußwaffe von einem Vorübergehenden bereits mitgenommen worden ist. Der Unbekannte trug einen rothen Vollbart und ist dem Anscheine nach 30—35 Jahre alt.

= **Leubus**, 10. November. [Stichwahl. — Wahlcuriosum.] Bei der heute hier stattgefundenen Stichwahl zwischen von Kessel (cons.) und von Köller (ultr.) erhielt von Kessel 91, von Köller 145 Stimmen. Bei dem Wahlact kam ein dem Arbeiterstand angehöriger Wähler mit dem Antrage an den Wahlvorstand, ihm seinen abgegebenen Stimmzettel zurückzugeben, weil er jetzt erst den richtigen, den er entgegenzunehmen bat, erhalten habe. Selbstverständlich wurde er abgewiesen.

X. **Herrnstadt**, 10. November. [Stichwahl. — Horle.] In der heut zwischen Rittergutsbesitzer Herrn v. Kessel (cons.) auf Zöbelwitz und Herrn Freiherrn von Köller (ultr.) auf Köben stattgefundenen engeren Wahl gaben hierselbst von 350 Wählern 157 ihre Stimmen ab. Davon erhielt Herr von Kessel 130 und Herr Freiherr von Köller 27 Stimmen. — Der in Folge Regulirung der Horle im Kreise Guhrau an den Ufern des Flusses aufgeschichtete Sand ist von Seiten der adjacirenden Besitzer noch nicht weggeschafft worden. Es ist dies sehr zu bedauern, da bei eintretendem Hochwasser zu befürchten steht, daß der Sand wieder in das Flußbett geschwemmt wird und in Folge dessen die kostspielige Arbeit umsonst vorgenommen worden wäre.

d. **Gleiwitz**, 10. Novbr. [Besuch des Regierungspräsidenten.] Heut Mittag 1 Uhr langte, von Peiskretscham kommend, der Regierungs-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler hier an. Der Präsident besuchte die evangelische Kirche, das evangelische Pfarrhaus und besichtigte alsdann die Drahtflechtschule des Kreisvereins zur Einführung der Hausindustrie in Oberschlesien. In Begleitung des Ober-Regierungs-Rath Lucanus wurden die Fabrik- und Lagerräume inspicirt. Der Vorstand des Kreisvereins wohnte der Besichtigung bei. Um 3 Uhr Nachmittags wurden im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn ersten Bürgermeister Kreidel vorgestellt. Der Präsident bemerkte in seiner Antwort auf diese Ansprache: daß er nach Kräften das Wohl der Commune zu fördern bemüht sein werde. Herr Graf Graf Zedlitz-Trützschler besuchte jodann die königliche Gewerbeschule und das Daheim des vaterländischen Frauen-Vereins. Eine Vorstellung der Mitglieder des Kreis-Ausschusses erfolgte später, heut Abend fand bei Herrn Landrath Grafen von Strachwitz ein Souper statt. Für morgen ist der Besuch des Gymnasiums in Aussicht genommen.

A. **Leobschütz**, 10. Novbr. [Stadtverordnetenwahl. — Simultanschule.] Bei den vorgestern und gestern vollzogenen Stadtverordnetenwahlen sind in der ersten Abtheilung die vier Candidaten der fortschrittlichen Partei, in der zweiten und dritten Abtheilung die 7 von der clericalen Partei aufgestellten Candidaten gewählt worden; in der dritten Abtheilung findet jedoch zwischen zwei Candidaten der clericalen Richtung eine engere Wahl statt. Sonach hat diese Partei eine Verstärkung in der Stadtverordnetenversammlung erhalten. Während bei den früheren Wahlen in der zweiten Abtheilung das Resultat stets ein günstiges für die freisinnige Richtung war, sind die Candidaten derselben diesmal aus der zweiten in die erste Abtheilung, in welcher die Wahl liberaler Männer bisher unzweifelhaft war, gedrängt worden. Auf beiden Seiten war die Betheiligung der Wähler eine ungewöhnlich große und lebhafte. Es scheint, als wollte der Gemeinsinn für die communalen Interessen reger werden. — Die nächste Folge des Sieges der clericalen Partei wird sein, daß man schon in nächster Zeit in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Beseitigung der städtischen Simultanschule einbringen wird. Bekanntlich kam bei der Abstimmung über die Einführung dieser Schule das Resultat dahin zu stehen, daß auf jeder Seite der erwähnten Parteien 16 Stimmen abgegeben waren und nur durch die Stimme des Vorsitzenden die Entscheidung fiel. Da selbst von denjenigen Stadtverordneten, welche für die Errichtung der Simultanschule stimmten, jetzt einige für die Beseitigung dieser Schule eintreten, so kann das Schicksal derselben wohl kaum mehr zweifelhaft sein, vorausgesetzt, daß die erforderliche Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde nicht ausbleibt.

= **Ratibor**, 10. Novbr. [Ländliche Fortbildungsschulen in Oberschlesien.] Die Ueberzeugung, daß die inneren Ursachen, welche neben dem äußeren Mißgeschick in Oberschlesien zum Nothstande geführt haben, auch durch Veranstaltungen entgegengewirkt werden müsse, welche es ermöglichen, die der Volksschule entwachsenen jungen Leute auf dem Lande in den durch den Schulbesuch erworbenen Elementarkenntnissen und besonder in der Kenntniß der deutschen Sprache weiter zu fördern, läßt die Einrichtung eines ländlichen Fortbildungsunterrichts als eine der wichtigsten, zur Erziehung eines moralisch, intellectuell und wirthschaftlich widerstandsfähigeren Geschlechts dienlichen Aufgaben erkennen. Hiervon ausgehend und auf höhere Anordnung beabsichtigt die Bezirksregierung, in jedem Kreise Oberschlesiens zunächst mit der Einrichtung je einer ländlichen Fortbildungsschule vorzugehen. Der Unterricht soll sich vorerst nur auf die Befestigung, Ergänzung und Erweiterung der Volksschulbildung und insbesondere auf die Förderung in der deutschen Sprache beschränken; indessen soll auch nicht ausgeschlossen bleiben, daß den Schülern eine Unterweisung in der Landwirthschaft ertheilt wird, wenn der betreffende Lehrer dazu geeignet ist. Die Herren Landräthe sind hiernach bereits veranlaßt worden, den passendsten Ort in ihren resp. Kreisen für die bereits vor Ende dieses Jahres einzurichtenden, während der Wintermonate fortzuführenden Schulen auszuwählen und im Einverständnisse mit den Herren Kreisschul-Inspectoren, Lehrern und Ortsschul-Vorstehern die sonst hierzu nothwendigen Arrangements zu treffen.

=ch= **Myslowitz**, 10. Novbr. [Marktverlegung.] Der auf den 6. December hier angesetzte Kram- und Viehmarkt ist, da an demselben Tage auch in Gleiwitz Krammarkt stattfindet, den Tag vorher aber in Beuthen Kram- und Viehmarkt abgehalten wird, mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln auf Donnerstag, den 15. December, verlegt worden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 11. November. [Der Brand des neuen Landgerichtsgebäudes.] Das neue Landgerichtsgebäude, der stattliche Bau, welcher in den Jahren 1875/77 errichtet wurde, ist gestern Abend durch einen sehr bedeutenden Brand zum Theil vernichtet worden. Das Feuer wurde von Vorübergehenden an dem Flügel des Gebäudes, welcher an der Wilhelmsstraße liegt, circa 7¾ Uhr Abends zuerst bemerkt, indem hier über demjenigen Theile, in welchem der Sitzungssaal der Strafkammer liegt, zuerst Flammen aus dem Dache hervorbrachen. Es soll hier Nachmittags ein Klemptner am Dache beschäftigt gewesen sein, und es wäre danach die Ursache des Brandes auf eine ähnliche Unvorsichtigkeit zurückzuführen, wie sie im Herbste des Jahres 1853 für den hiesigen Dom so verhängnißvoll wurde. Um die angegebene Zeit, als der Brand bemerkt wurde, waren die Bureaus in dem Gebäude bereits circa 1½ Stunden geschlossen, so daß der Brandgeruch, zumal die Dienstwohnungen des Kastellans ꝛc. sich im Souterrain befinden, von Niemandem bemerkt worden war und demnach, als die Flammen zuerst gesehen wurden, das Feuer bereits einen großen Theil des Dachstuhles ergriffen hatte. Als die zuerst allarmirte Feuerwache anrückte, stand der Dachstuhl des Flügels an der Wilhelmsstraße schon in vollen Flammen; bald resp. einige Zeit darauf trafen, indem von der Feuerwache aus sofort Hochfeuer signalisirt wurde, auch die Kratochwill'sche Feuerwehr, der Rettungsverein, die Revierspritzen und die Militärspritzen ein, letztere aus dem Grunde, weil sich in der Nähe der Brandstelle das Proviantamt und andere militärische Gebäude befinden. Es wurden theils von den an der Wilhelms- und der Magazinstraße gelegenen Hydranten der städtischen Wasserleitung, theils von den in Thätigkeit gesetzten Spritzen im Ganzen 8 Schläuche und zwar 4 von der Wilhelms-, 4 von der Magazinstraße an das Gebäude geleitet, so daß, da auch die Pumpen in den städtischen Wasserwerken auf dem Graben in voller Thätigkeit blieben, es an dem erforderlichen Wasserdrucke und der erforderlichen Wassermenge nicht fehlte, um den Brand zu bewältigen. Trotzdem die Windrichtung insofern eine günstige war, als ein schwacher Südostwind die Flammen nach dem Kanonenplatze trieb, ließ es sich doch, da in dem großen Gebäude an keiner Stelle eine Brandmauer vorhanden war, nicht vermeiden, daß auch der Dachstuhl des Flügels an der Magazinstraße in Brand gerieth und durch das gierige Element vernichtet wurde, so daß demnach das Dach des ganzen Gebäudes heruntergebrannt ist. Nur an einer Stelle drang das Feuer auch in die unteren Stockwerke hinab, und zwar in demjenigen Theile, wo es ausgebrochen war, indem hier sowohl die Decke des niedrigen Actenraumes, welcher sich über dem Sitzungs-Saale der Strafkammer, als auch die Decke des Sitzungs-Saales selbst durchbrannte, so daß andauernd brennende Holztheile ꝛc. in den Saal, welcher sich im ersten Stockwerk des Gebäudes befindet, hinabstürzten. Die Flammen wurden hier an der Decke des Saales andauernd durch ein Gasrohr der Gasleitung genährt, welche von der im hinteren Theile des Grundstücks befindlichen kleinen Gasanstalt gespeist wird; es mußten demnach lange Zeit, um eine weitere Ausbreitung des Brandes in dem ersten Stockwerke zu verhindern, gegen die Decke des Sitzungssaals sowohl von oben, wie von unten Wasserstrahlen gerichtet werden. Von den in den oberen Stockwerken des Gebäudes befindlichen Acten ist nichts verbrannt, indem bald nach Beginn des Brandes Militärcolonnen anrückten, welche die Acten in die unteren Stockwerke transportirten. Was jedoch an dem Gebäude das Feuer nicht vernichtet hat, das ist durch das zum Löschen erforderliche Wasser ruinirt worden. Durch die Decken sämmtlicher Säle und Bureaus im zweiten und ersten Stockwerke ist das Wasser in Strömen eingedrungen, so daß vorläufig an eine Benutzung dieser Räume wohl nicht zu denken ist. Gegen 11 Uhr Abends war der Brand so gut wie gelöscht, und nur in dem Saale der Strafkammer, in welchem übrigens sämmtliche Kronleuchter herabgestürzt sind, sah man noch andauernd die Flammen der brennenden Decke. Sowohl der Director der städtischen Feuerwehr, Stadtbaurath Grüder, Polizeipräsident Staudy, als auch Oberlandesgerichtspräsident v. Kunowski, Landesgerichtspräsident Gisevius ꝛc. waren auf der Brandstätte anwesend. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie ꝛc.

* **Breslau**, 11. November. [Von der Börse.] Feste Stimmung, welche sich gegen Schluß wenig abschwächte. Umsätze nur mäßig belebt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburg. St.-Act. 99 bez. u. Br., Oberschlesische A, C, D u. E 245,75—245 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,— Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische 4procent, Goldrente —,—, do. 6procent. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,35—40 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 101 bez., do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 630—631—630,50—629 bez., Laurahütte 126,50—75 bis 25 bez., Oesterr. Noten 172,50 bez. u. Gd., Russ. Noten 217,75—25—75 bez. u. Gd., 1880er Russen 74,50, Schlesische Immobilien-Actien —.—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 11. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 176 Mark bez., November-December 171 Mark Br., April-Mai 167 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per November 55 Mark Br., November-December 55 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) niedriger, gek. — Liter, per November 48 Mark Gd., November-December 48,10 Mark Gd., December-Januar 48,10 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 49,40 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni 49,60 Mark Br., Juni-Juli 50,50 Mark Br.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 12. November.

Roggen 176, — Mark, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 262, —, Rüböl 55, —, Spiritus 48. —.

Breslau, 11. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰
Weizen, weißer ...	22	90	22	70	22	40	21	90	21	40	20	40
Weizen, gelber ...	22	40	22	20	21	90	21	60	21	10	20	40
Roggen	18	20	18	—	17	80	17	60	17	40	17	20
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰	ℛ︎ℳ︎	₰
Raps	25	60	24	60	22	90
Winter-Rübsen ...	24	50	23	50	21	80
Sommer-Rübsen ..	24	50	23	—	22	—
Dotter	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz. ..	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

F. E. **Breslau**, 11. Novbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Bei, für mehrere Artikel hervorgetretener ziemlich angenehmen Frage, welche entsprechende Waarenumsätze zur Folge hatte, machte sich jedoch fortgesetzt der hauptsächlichste Begehr nach Zucker, dem aber ebenso andauernd nur schwaches Angebot entgegengeführt werden konnte. Brodzucker waren selbst zu erhöhter Vorwochennotiz loco gar nicht zu beschaffen und ist Lieferungswaare für nächsten Monat auch wesentlich besser bezahlt worden. Gemahlene und Bruchzucker hielten die wenigen Inhaber ebenfalls preishöher als in der Vorwoche und fanden angebotene Posten aller Marken schlank Nehmer. Von farbigen Farinen sind gesuchte trockene gelbe noch immer sehr knapp am Platze gewesen und preisfest geblieben. In Kaffeehandel hatte sich in Bezug auf Notiz nichts geändert und im Ganzen regelmäßiges Bedarfsgeschäft gemacht, am meisten sind mittele Javas umgesetzt und hochfeine Domingos, welche loco fehlten, gesucht worden. In den Gewürzen war wegen zu hoher Preisforderung der Eigener schwaches Geschäft. Von Südfrüchten sind Rosinen mehr gesucht und preishöher gewesen. In Fett war die Woche hindurch bei weichender Notiz wenig Frage, schloß aber wieder preisfester und etwas geschäftsreger. In Petroleum ist bei zeitentsprechendem stärkeren Bedarfe ziemlich reges Locogeschäft gewesen und Lieferungswaare höher gehalten worden.

⊠ **Sagan**, 10. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war insofern außerordentlich gut beschickt, als derselbe nicht blos alle Getreidearten, sondern auch sämmtliche Qualitäten derselben aufzuweisen hatte. Die Kauflust gestaltete sich recht befriedigend, so daß bei keinem Marktartikel ein Sinken der Preise stattfand. Weizen ging pro 100 Kilogramm um 0,89—0,95 Mark in die Höhe, Gerste zweiter Qualität stieg um 0,40 Mark, das Kilogramm Butter um 0,10 Mark, das Schock Eier um 0,20 Mark. Alle übrigen Marktwaaren wurden zu den Notirungen der Vorwoche gehandelt. — Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 23,24 Mark, mittel 22,71 M., leicht 22,35 M., Roggen schwer 19,05 M., mittel 18,75 Mark, leicht 18,45 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,73 M., leicht 15,60 M., Hafer schwer 16,00 M., mittel 15,50 M., leicht 15,00 M., Kartoffeln 3,66 M., Stroh 6,00 M., Heu 7,00 M., das Kilogramm Butter 2,10 M., das Schock Eier 3,20 M. — Weißkraut galt 3,50 M. bis 2,25 M. pro Schock. — Die Witterung der letztverflossenen acht Tage stand zum größten Theile in auffälligem Gegensatze zu derjenigen des gleichen vorhergehenden Zeitabschnittes. Während Freitag früh das Thermometer (Reaumur) nicht weniger als 5 bis 7 Grad Kälte zeigte, machte sich Abends mit dem Umschlagen der nordöstlichen Windrichtung in eine südliche eine bedeutende Milderung bemerkbar. Sonnabend früh stellte sich ein stundenlanger Regenguß ein, das Thermometer war auf 6 Grad Wärme gestiegen. Auch Sonntag Abend regnete es wieder stark. Mit den rückständigen Ernte- und Ackerarbeiten beeilt man sich nach diesem Schreckschusse doppelt; möchte nur ein solcher Vorbote des Winters nicht gleich wiederkehren. Die letzten beiden Nächte waren wieder kalt und hatten leichten Frost im Gefolge, gestern und heute hatten wir den prachtvollsten Sonnenschein.

* **Beuthen OS.**, 10. Novbr. [Vom Eisen- und Kohlenmarkt. — Brand.] Seit meinem October-Berichte hat sich im hiesigen Industriegebiete nichts Wesentliches geändert. Die Stimmung des Eisenmarktes ist eine unverändert gute geblieben, da unsere Walzwerke reichlich mit Ordres versehen sind und die sonst gegen Ende des Jahres eintretende Abnahme von Aufträgen diesmal nicht zu fürchten ist. Rechnet man die Summe der für die im Bau befindlichen und dicht vor der Ausführung stehenden Eisenbahnen erforderlichen Schienen und Kleineisenzeug, sowie die Neubeschaffung und den Ersatz von Wagen ꝛc., so ist noch für lange Zeit für reichliche Beschäftigung der Walzwerke gesorgt. Der Roheisenmarkt ist in Folge dessen gleichfalls fest geblieben und der Preis hält sich auf 3 Mark pro 50 Klgr. — Per 1. Quartal nächsten Jahres ist beinahe die ganze Production verkauft, wenn auch zum Theil an Speculanten. Der Abzug nach Oesterreich ist größer, als seit langer Zeit gewesen, er könnte aber nach unserer Meinung viel größer sein, wenn die zweite Hand, in welcher sich einige hunderttausend Centner befinden, ihren und den Vortheil des hiesigen Marktes besser verstünde. Die Zollerhöhung in Oesterreich wird sicher mit 1. Januar 1882 eintreten, im Gefolge davon naturgemäß eine Preissteigerung in Oesterreich, die, wenn sie auch nicht den ganzen neuen Zollbetrag ausmachen sollte, doch immer einen angemessenen Nutzen für den noch in diesem Jahre Exportirenden, Zinsen und Lagergeld eingerechnet, ergeben müßte. Durch den Export aber würde unser Markt für längere Zeit entlastet und die Befürchtung, daß die zweite Hand über kurz oder lang mit ihren Beständen auf den Markt kommen müsse, am besten und schlagendsten widerlegt. — Vom Kohlenmarkte läßt sich nur wiederholen, was im October berichtet wurde. Die Verladungen gehen sehr flott, würden aber eine ganz außergewöhnliche Höhe erreicht haben, wenn der vielfach beklagte Wagenmangel nicht stattgefunden hätte. Bestände sind auf den Gruben nicht mehr vorhanden und die aus den Vormonaten zurückgebliebenen Ordres werden jetzt ausgeführt, so daß trotz der milden Witterung immer noch nicht alle neu einlaufenden Bestellungen prompt erledigt werden können. Die Erhöhung der Preise, welche theils am 1. October, theils am 1. November eingetreten ist, hat auf den Absatz keinen beschränkenden Einfluß gehabt und wird nunmehr beabsichtigt, mit weiteren Steigerungen vorzugehen. — Auf der cons. Deutschlandgrube in Schwientochlowitz fand gestern ein Brand statt, der leicht ebenso große Dimensionen annehmen konnte, wie der im Frühjahr auf der Florentinegrube. Durch rechtzeitige Maßregeln der Beamten (Zudecken des brennenden Schachtes und Eindämmen) ist indessen ein größeres Unglück verhindert worden und die Förderung soll bereits morgen wieder im Betriebe sein.

Glasgow, 8. November. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Unser Roheisenmarkt, ist seit meinem letzten Druckbericht flau gewesen und Warrants sind bis 49 Sh. 7½ D. Kasse abgegeben worden; gestern Nachmittag befestigte sich die Stimmung ein wenig und wurde bis 50 Sh. 2 D. bezahlt. Heute von 50 Sh. 6½ D. bis 50 Sh. 3 D. Kasse. — Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 610,781 Tons gegen 608,230 Tons, und es sind augenblicklich 105 Hochöfen in Betrieb, gegen 106 vorige Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,333 Tons gegen 12,430 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 497,356 Tons gegen 591,608 Tons während derselben Periode 1880.

London, 8. Novbr. [Saatenbericht von Praschkauer und Co.] Das Geschäft an unserem Saatenmarkte hat einen schwankenden Charakter angenommen und bleibt wesentlich hinter den gehegten Erwartungen zurück. In den meisten Fällen kommt dieses laue Geschäftsgebahren den Käufern zugute, indem Inhaber mit der Zeit ihrer Position müde werden und, um Umsätze zu erzielen, hier und da Concessionen machen. — In holländischer Kümmelsaat sind in den letzten Wochen größere Posten zum Verkauf gekommen, deren sich Inhaber gern entledigen wollten und für die die billig-

sten Notirungen von 24 Sh. 9 D. bis 25 Sh. per Cwt. ab Speicher acceptirt wurden. Auch in kleinkörniger Saat ging Einiges, allerdings zu sehr niedrigen Preisen, um. — Die Preise von Kanariensaat bleiben gedrückt und auf ein Niveau reducirt, welches über kurz oder lang wieder zu Exportationen Veranlassung geben dürfte, indem die continentalen Märkte wieder höher sind; auch haben sich hier, aus neuen Zufuhren recrutirt, starke Lager gebildet, die für den fremden Bedarf eine recht schöne Auswahl bieten. Wir notiren: türkische Saat 50—52 Sh., holländische 53 Sh., sicilische 58 Sh., spanische 63 Sh. per 464 Pfd. ab Speicher. — Das Geschäft in Hanfsaat bleibt auf das Allernothwendigste beschränkt, indem neue Verschiffungen London näher rücken; letztere calculiren sich auf etwa 30 Sh. 6 D. per 336 Pfd. c. i. f., während November-Verladung jetzt schon zu 29 Sh. c. i. f. zu haben ist. — Die hohen englischen Coriander-Preise haben bis jetzt noch nicht vermocht, belangreiche fremde Offerten heranzuziehen, indem es allenthalben an guten Qualitäten fehlt und die geringeren Sorten von dem Bedarfe noch ausgeschlossen bleiben; französische Mittelsorte 20—21 Sh. per Cwt., feine kleinkörnige Waare dürfte etwa 18—19 Sh. erzielen, geringe russische zu 14—15 Sh. unbeachtet. — Die hohen Weizensaat-Preise erschweren Umsätze und ist das Geschäft in dem Artikel ungewöhnlich klein; 31—32 Sh. per Cwt. sind bezahlte Preise. — Foenum graecum erfreut sich etwas belebterer Nachfrage zu 10 Pfd. St. 10 Sh. per Tonne ab Speicher. — Nachdem in Anissaat ein etwas lebhafteres Geschäft zu den niedrigsten Preisen von 19—21 Sh. per Cwt. zu Stande gekommen, ist wieder eine Pause darin eingetreten; momentan ist das Angebot immer noch im Uebergewichte. — Die Frage nach fremder Rapssaat, namentlich nach feiner Qualität, ist im Zunehmen begriffen, und handelt es sich nur darum, eine schöne schwarze Waare zu den dem englischen Gewächse entsprechenden Preisen von 54—56 Sh. per 424 Pfd. angeboten zu erhalten, um Geschäfte sich entwickeln zu sehen. — Leinsaat bleibt andauernd stille und ohne Leben; feine amerikanische und Ostseesaat schon zu 51—52 Sh. per 424 Pfd. erhältlich. — Feine Senfsaat fährt fort, in der Gunst des Consums zu bleiben, namentlich für Saatzwecke, und bleiben Preise wie vorher auf 7 Sh. bis 10 Sh. 6 D. per Bushel mit unbefriedigten Käufern. — Braune Senfsaat fester. — Weiße Hirse findet ziemlich schlanken Absatz für Export zu 50—51 Sh. per 424 Pfd. ab Speicher. Zufuhren sind reichlich. Futterhirse 23 Sh. 6 D. per 480 Pfd. — Am Kleesaatmarkte zeigte sich fortgesetzt wenig Leben und scheint das Geschäft jedenfalls ein sehr spätes zu werden. — Mit der Ausnahme von portugiesischen weißen Bohnen sind Umsätze in diesem Artikel sehr beschränkt; erstere legen sich schon zu 59—60 Sh. per 504 Pfd. nach London und schlagen mithin die Bohnen österreichischer und deutscher Provenienz aus dem Felde. Riesenbohnen 8 Sh. bis 8 Sh. 6 D. per Bushel mit schleppendem Geschäft. — Ganze Linsen bleiben vernachlässigt; gespaltene in gelegentlicher Frage zu 11 Sh. per 100 Pfd. — Grüne Erbsen noch immer in englischer Waare sehr hart zugeführt und wenig gefragt; kleine verlauften sich zu 50 Sh. per 504 Pfd. ab Speicher. — Zwiebelsaat und andere Gemüsesaaten sind billiger im Preise. — Oelkuchen notiren: Leinkuchen 9 Pfd. St., Baumwollenkuchen 6 Pfd. St., Rapskuchen 5 Pfd. St. 10 Sh. per Tonne ab Speicher. — Engl. Weizenkleie weniger fest, 5 Pfd. St. 10 Sh. per Tonne ab Speicher.

[Der Proceß in Sachen der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] In Sachen des Herrn Ludwig von Kaufmann wider die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft stand gestern vor der VI. Handelskammer des Landgerichts I. Berlin Termin an. Für die Rumänische Bahn erschienen die Herren Justizrath v. Wilmowski und der Rechtsanwalt beim Kammergericht Herr Winterfeldt. Außerdem wohnten der Verhandlung Dr. Calinderu und Herr Bürgermeister Russel bei. Für den Kläger, Herrn v. Kaufmann, war Herr Justizrath Horwitz erschienen. Kläger verlangte zu erkennen, daß die Rumänische Eisenbahnen-Gesellschaft nicht berechtigt sei, den Sitz der Gesellschaft von hier nach Bukarest oder irgend einen anderen Ort zu verlegen. Die verklagte Eisenbahnen-Gesellschaft beantragte durch Herrn Rechtsanwalt Winterfeldt die Abweisung des Klägers mit seinem Antrage und erhob Widerklage dahin gehend, daß der Gerichtshof erkennen möge, daß die am 18. August 1881 stattgehabte Generalversammlung der Rumänischen Eisenbahnen-Gesellschaft berechtigt war, die Verlegung des Sitzes nach Bukarest zu beschließen, daß dieser Beschluß der Generalversammlung rechtlich und gesetzlich anzuerkennen sei, ferner daß der Aufsichtsrath der Gesellschaft berechtigt war, diesen Beschluß der Generalversammlung, der Sitzverlegung der Gesellschaft nach Bukarest, zu dem seinigen zu machen, endlich, daß Kläger zu verurtheilen sei, alle vorgebrachten Einsprüche beim Handelsregister gegen gedachte Sitzverlegung zurückzunehmen und zur Löschung zu bringen. — Herr Justizrath Horwitz als Vertreter des Klägers beantragte wiederum, die Verklagte mit ihrer Widerklage abzuweisen, welchem Antrage Herr Justizrath v. Wilmowski widersprach. — Nach einstündiger Berathung wies der Gerichtshof den Klageantrag des Herrn v. Kaufmann zurück und erklärte, daß die Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft berechtigt ist, ihren Sitz nach Bukarest zu verlegen, daß die außerordentliche Generalversammlung das Recht hatte, jene Sitzverlegung zu beschließen, daß Kläger dies anzuerkennen und seinen Protest gegen die Beschlüsse jener Generalversammlung beim Handelsregister zu löschen habe. Das Urtheil ging ferner dahin, daß Herr v. Kaufmann drei Fünftel, die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft ein Fünftel der Proceßkosten zu tragen habe.

§ **Breslau**, 11. November. [Submission der Oberschlesischen Eisenbahn auf Kleineisenzeug.] Bei der königl. Direction der vorgenannten Bahn stand zur Submission die Lieferung von 1) 70,500 Kilogr. Laschen zu 130,8 Millim. hohen Schienen, 2) 253,270 Kilogr. zu 130,5 Millim. hohen, 3) 78,000 Kilogr. Laschenbolzen zu 130,8 Millim. hohen Schienen, 4) 43,350 Kilogr. zu 130,5 Millim. hohen, 5) 263,000 Kilogr. Hakennägel, 6) 88,090 Kilogr. Schwellenschrauben, 7) 15,600 Kilogr. Unterlagsplatten, 8) 25,794 Kilogr. Vorstoßplatten, 9) 60,000 Stück Unterlagsringe, sämmtlich für Breitfußbahn; außerdem für Schmalspurbahnen 10) 8475 Kilogr. Laschen, 11) 2200 Kilogr. Laschenbolzen, 12) 7350 Kilogr. Hakennägel, 13) 3840 Kilogr. Unterlagsplatten. Es offerirten im gestrigen Termine ad 9 per Stück, die übrigen Positionen per 1000 Kilogr.: Julius Häckel, Leipzig, ad 9 zu 14,78 M. frei Breslau; Friedr. Böker Sohn u. Co., Hohenlimburg, ad 9 zu 14,80 M. frei Sorau; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, ad 1 und 2 zu 138 M. frei Oberhausen; Rheinische Stahlwerke in Meiderich-Ruhrort ad 1 und 2 zu 140 M. frei Ruhrort; Friedrich Beyersmann, Hagen, ad 3 zu 232 M., ad 4 zu 225 M., ad 5 zu 184 und 190 M., ad 6 zu 282 M., ad 11 zu 344 M., ad 12 zu 216 M. frei Hagen; Erbacher Fabrik in Homburg ad 3 zu 232 M., ad 4 zu 218 M., ad 5 zu 209 M. frei Homburg; Sächsische Gußstahlfabrik, Döhlen, ad 9 zu 18,50 M. frei Postchappel; Königin Marienhütte in Cainsdorf ad 1, 2 und 7 zu 147 M. frei Zwickau; Funke und Hueck in Hagen ad 6 zu 306 M., ad 9 zu 15,25 M. frei Sorau; Preußische Schrauben- und Mutternfabrik ad 11 zu 337 M. frei Striegau; Weiche; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 zu 155 M., ad 2 zu 165 M. frei Königshütte, ad 7 zu 170 M. frei Kattowitz, ad 10 zu 170 M. frei Königshütte; Consol. Redenhütte ad 7 zu 160 M., ad 8 zu 165 M. frei Zabrze; Hörder Bergwerk- und Hüttenverein ad 1 und 2 zu 157 M. frei Hörde; N. Fitzner, Laurahütte, ad 5 zu 200 M., ad 6 zu 280 M., ad 7 zu 170 resp. 165 M. frei Kattowitz, ad 11 zu 350 M., ad 12 zu 220 M. frei Laurahütte; A. Schönawa in Ratiborhammer ad 1 zu 160 M., ad 3 zu 220 M., ad 5 zu 200 M. ad 8 und 10 zu 190 M., ad 11 zu 320 M., ad 12 zu 245 M., ad 13 zu 550 M. frei Hammer; Hagen-Grünthaler Eisenwerk ad 3 zu 229,30 M., ad 4 zu 222,48 M., ad 6 zu 302,98 M., ad 11 zu 327,95 M. frei Hagen; Phönix, Actiengesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 1 und 2 zu 150 M. frei Ruhrort; Hasenclever Söhne, Düsseldorf, ad 3 zu 240 M., ad 4 zu 233 M. frei Düsseldorf; Otto Asbeck, Hagen, ad 9 zu 16 M., ad 12 zu 260 M. frei Hagen.

Bradford, 10. Novbr. Wolle fest, Preise unverändert; wollene Garne fest; wollene Stoffe belebt, aber gedrückte Preise.

Antwerpen, 10. November. Wollauction. 2055 Ballen angeboten, 1931 Ballen verkauft. Alle Arten Wolle 5—10 höher als bei der Juli-Auction.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann H. Michaelis in Posen. Verwalter: Secretär König. Anmeldefrist bis 12. December.

Verlosungen.

[Neuenburger 10-Francs-Loose.] In der am 1. November stattgehabten Ziehung entfielen 5000 Frcs. auf Nr. 20106, je 500 Frcs. auf Nr. 62721 und 85358, je 100 Frcs. auf Nr. 34928 39401 80657 88313 und 116323, je 50 Frcs. auf Nr. 3560 17518 25389 32205 34295 51540 65508 92924 106837 und 107274, je 40 Frcs. auf Nr. 1047 14952 18305 46558 47659 51953 57083 81511 83009 108916 und 113445, je 25 Frcs. auf Nr. 13587 16445 18973 21464 27239 51273 58013 60865 91732 75980 77330 79014 80796 80910 83066 83616 98786 98890 110067 und 120510.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent hier. Das Wort Demission ist, wie alle in der Diplomatie angewendeten Fremdwörter, aus dem Französischen (démission) entnommen. Uns ist keine in deutscher Sprache geschriebene Zeitung bekanut, die auf das lateinische dimissio zurückgriffe und demgemäß Dimission schriebe.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 11. Novbr. Bulletin. Der Verlauf des gestrigen Tages war gegen den vorgestrigen befriedigend. Der Großherzog verbrachte eine ruhige Nacht. Heute Morgen war die Temperatur 38,4, Puls 88. Das Allgemeinbefinden, abgesehen von größerer Ermüdung, den Umständen nach zufriedenstellend.

Karlsruhe, 11. Novbr. Das „Gesetz-Verordnungsblatt" enthält zwei Staatsacte; nach dem einen betraut der Großherzog, der wegen anhaltenden Unwohlseins nach ärztlicher Vorschrift sich aller Geschäfte enthalten soll, den Erbgroßherzog für die Dauer seiner Behinderung mit der Vertretung in den Regierungsgeschäften. In der anderen theilt der Erbgroßherzog Obiges dem Präsidenten des Staatsministeriums mit der Versicherung mit, die Stellvertretung unter treuer Beobachtung der Verfassung und der Gesetze nach den Grundsätzen seines Vaters zu führen.

Graudenz, 11. Nov. Lyskowski (Pole) gewählt.

Elbing, 11. Nov. Bis jetzt erhielt von Minnigerode 4758, Horn 3857 Stimmen. Die Wahl Minnigerode's ist gesichert, da nur noch ländliche Bezirke ausstehen.

Detmold, 11. Nov. Büxten (Fortschr.) siegte mit großer Majorität über Schemmel (cons.). Stichwahl in Forchheim: Bis jetzt bekannt, Herz (Fortschr.) 3000 mehr als Hohenlohe (Reichspartei); Herz ist wahrscheinlich gewählt.

Freiburg, 11. November. Bisher erhielten Oelschlägel (cons.) 6675, Kayser (Soc.-Dem.) 7577 Stimmen. Die ausstehenden Orte ändern nichts.

Stuttgart, 11. Novbr. Schott (Volkspartei) wurde mit 12,452 Stimmen gewählt. Götz (nationallib.) erhielt 6978 Stimmen. Die Socialdemokraten stimmten für Schott. — Ein Telegramm an den Reichskanzler lautet: Die Versammlung beider reichstreuen Parteien dahier, welche bei der Stichwahl unterlagen, bringt Ew. Durchlaucht den Zoll aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit dar und bittet im Kampfe um die höchsten Güter der Nation auszuharren.

Konstantinopel, 11. Novbr. Der Ex-Gouverneur von Tripolitanien, Nazif Pascha, ist angewiesen, die Ankunft seines Nachfolgers Nassim Pascha abzuwarten, welcher sofort abgeht. Die Pforte machte Nazif für alle Ereignisse in Tripolitanien bis zur Ankunft Nassim's verantwortlich. Die Maßregel wegen der die Dardanellen passirenden fremden Schiffe betrifft nur die Schiffe, welche Piräus und Syra anlaufen. In Folge der Bemerkungen der Botschafter wird die Pforte wahrscheinlich die Maßregel demnächst zurücknehmen.

Stockholm, 10. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind wegen der beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Großherzogs von Baden heute Abend nach Karlsruhe abgereist.

Definitive Stichwahl-Resultate.

Leipzig. Abgegeben im Ganzen 21,753 Stimmen, davon erhielt Dr. Stephani (natlb.) 11,863 Stimmen und Bebel (Soc.) 9821 Stimmen, 69 Stimmen waren ungiltig.

Stuhm. Minister a. D. Hobrecht gewählt.

Cassel. Schwarzenbergs Wahl gesichert.

Hanau. Frohme mit 2400 Stimmeu Majorität gewählt.

Eisenach. Parisius gewählt.

Schwerin. Büsing 7274, Bock 3872 Stimmen.

Halberstadt. Bernuth (natlib.) 8705, Landrath Meyer (Reichspartei) 4129 Stimmen. Sieben Orte fehlen. Ersterem ist die Wahl gesichert.

Othweiler. Täglichsbeck (lib. Gruppe) siegte mit 11,916 über Hertling (Centr.), welcher 10,451 Stimmen erhielt.

Schweidnitz. Kulmiz 8702 (die Wahl gesichert), Simon 5958 St.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Glogau, 11. Novbr. Die Strafkammer erkannte in dem Preßproceß des „Niederschlesischeu Anzeigers" wegen Bismarckbeleidigung in Bunsen's Rede in Hirschberg nach dem Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Friedmann hier, auf Freisprechung.

Wahlkreis **Brieg-Namslau**, 11. Nov. Stichwahl in der Stadt Brieg: von Hönika (Sec.) 1797, von Pückler (cons.) 325 Stimmen.

Stichwahl in Namslau: von Hönika 579, Pückler 74 Stimmen.

Stichwahl in Reichthal: von Hönika 215, Pückler 1 Stimme.

Stichwahl in Löwen-Fröbeln: Löwen (Stadt): von Hönika 274, Pückler 43 Stimmen; Löwen (Schloß) und Fröbeln: von Hönika 44, Pückler 63 Stimmen.

Poln.-Wartenberg, 11. Novbr. Wartenberg (Stadt): Forckenbeck 121, Kardorff 99; Wartenberg (Schloß): Forckenbeck 13 Kardorff 73; Klein-Cosel: Forckenbeck 26, Kardorff 65 Stimmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. Novbr. Der Kaiser hat wegen eines leichten Unwohlseins durch Verdauungsstörung und bei dem ungünstigen Wetter die Reise zur Jagd bei Springe aufgegeben.

Karlsruhe, 11. Novbr. Officielles Bulletin, Abends 5 Uhr: Das Befinden des Großherzogs ist heute weniger beunruhigend, das Fieber erreichte nicht die gestrige Höhe. Der Puls ist etwas gehoben. Der Kranke hatte mehrstündigen ruhigen Schlaf.

Rom, 11. Novbr. In den ersten zehn Monaten 1881 ergaben die Mahlsteuer, die Zollgebühren, die Seezölle und anderweitige Steuern mit Ausschluß der directen Steuern einen Ueberschuß von 42 Millionen gegen die gleiche Periode von 1880.

Bukarest, 11. Novbr. Die „Independance Roumaine" bringt einen Artikel gegen die Auslassungen Andrassys über die Donaufrage in der Delegation und beweist, daß es durchaus unrichtig sei, daß die Interessen Rumäniens und Oesterreichs identisch sei und daß Andrassy den Patriotismus mit Chauvinismus verwechsele. Oesterreich sei bemüht, Rumänien in Europa zu isoliren, um Rumänien ganz von Oesterreich abhängig zu machen, wie Serbien.

Liverpool, 11. Novbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. November. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min. Geschäftslos.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Actien	626 50	630 —	Wien 2 Monat	171 25	171 —
Oesterr. Staatsbahn	565 —	569 —	Warschau 8 Tage	217 75	216 75
Lombarden	252 50	249 —	Oesterr. Noten	172 25	172 25
Schles. Bankverein	112 60	112 60	Russ. Noten	218 20	217 50
Bresl. Discontobank	101 10	101 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	109 50	109 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	125 40	125 25	1860er Loose	123 50	124 —
Wien kurz	172 05	171 80	Oberschl. Eisenb.-Act.	244 80	245 —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 11. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 313, 75. Staatsbahn 285, —. Galizier 267, 40. Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 11. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 312, 25—311. Staatsbahn 282—280, 75. Lombarden 126, 25—125. — Matt.

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

	11.	10.		11.	10.
Posener Pfandbriefe	100 10	100 20	London lang	— —	20 24½
Oesterr. Silberrente	66 60	66 70	London kurz	— —	20 43
Oesterr. Papierrente	65 90	65 90	Paris kurz	— —	80 85
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 20	56 20	Deutsche Reichs-Anl.	100 90	101 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 —	100 90
Breslau-Freiburger	99 20	98 60	Orient-Anleihe II.	60 40	60 40
R.-O.-U.-St.-Actien	165 50	165 50	Orient-Anleihe III.	60 10	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 —	162 —	Donnersmarckhütte	62 10	61 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 —	44 —
Bergisch-Märkische	122 70	122 90	1880er Russen	74 50	74 40
Oberschlesische	244 80	245 —	Neue rum. St.-Anl.	102 40	102 80
Galizier	133 10	133 70	Ungar. Papierrente	76 20	76 20
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 77, —, Creditactien 620, —, Franzosen 561, —, Oberschles. ult. 243, 70, Discontocommandit 219, —, Laura 125, 50, Russ. Noten ult. 218, 20, Nationalbank 113, 50, Lombarden —, —.

Geschäftslos. In Spielpapiereu und Banken Contreminedruck, Bahnen und Bergwerke wenig verändert, russ. Werthe fest. Discont 4⅝ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10.	Courrs vom	11.	10
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
November	232 50	233 75	Novbr.-Decbr.	55 80	56 50
April-Mai	222 —	223 50	April-Mai	56 80	57 20
Roggen. Ruhig.					
November	185 75	185 75	Spiritus. Behaupt.		
Novbr.-Decbr.	179 75	179 75	loco	49 60	49 70
April-Mai	170 25	170 50	November	51 —	50 80
Hafer.			Novbr.-Decbr.	49 90	49 90
November	150 50	150 50	April-Mai	51 50	51 50
April-Mai	150 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 11. November, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10	Cours vom	11.	10.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
November	233 —	234 —	November	55 50	56 —
Frühjahr	222 —	224 —	April-Mai	56 —	56 80
Roggen. Unveränd.					
November	183 —	183 50	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	179 —	179 —	loco	49 30	49 60
Frühjahr	169 —	169 —	November	50 40	50 —
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	49 50	49 80
November	8 20	8 20	Frühjahr	51 —	51 30

(W. T. B.) **Wien**, 11. November. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 02	58 05
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 40	119 35
Creditactien	362 30	362 10	Papierrente	76 70	76 65
Oest.-ungar. do.	362 25	360 —	Silberrente	77 70	77 75
Anglo	153 25	153 25	London	118 60	118 60
St.-Esb.-A.-Cert.	328 50	326 75	Oest. Goldrente	94 —	94 —
Lomb. Eisenb.	147 50	144 —	Ung. Papierrente	88 80	88 75
Galizier	309 50	311 —	Wien. Unionbank	141 60	141 70
Elbethalbahn	243 50	242 —	Wien. Bankvern.	138 80	139 —
Napoleonsd'or	9 38	9 38½	4proc. ung. Goldr.	89 60	89 55

(W. T. B) **Paris**, 11. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 65. Neueste Anleihe 1872 117, 67. Italiener 89, 10. Staatbahn 708, 75. Oesterr. Goldrente 80⅝. Ungar. Goldrente 103¾. Fest.

Paris, 11. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-(Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	86 85	86 30	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 50	87 10	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 70	117 42	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 35	89 05	Orientanleihe III.	62¼	61⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	705 —	707 50	Goldrente österr.	80⅝	80½
Lomb. Eisenb.-Act.	308 75	307 50	do. ung.	103 75	103 75
Türken de 1865	13 75	14 22	1877er Russen	93 —	93¼

(W. T. B.) **London**, 11. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 100, 13. Italiener 88, 07. Russen 1873er 90¾. Wetter: Bewölkt.

London, 11. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	100 11	100 15	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88¾	88½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12⅜	12	Ung. Goldrente 4proc.	76⅞	77
5proc. Russen de 1871	89¼	89¼	Oesterr. Goldrente	79¾	80
5proc. Russen de 1872	88¾	88¾	Berlin	— —	20 71
5proc. Russen de 1873	90¾	90¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 71
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 71
Türk. Anl. de 1865	— —	13⅞	Wien	— —	11 99
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 62
6% Ver. St. per 1882	104⅞	104⅞	Petersburg	— —	24⅞

(W. T. B.) **Köln**, 11. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 20, per März 23, 15, Roggen loco —, per Novbr. 18, 80, per März 17, 85. — Rüböl loco 30, 80, per Mai 29, 60. — Hafer loco 16, 75. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November-December 229, per April-Mai 222, —. Roggen ruhig, per November-December 179, —, per April-Mai 168, —. — Rüböl ruhig, loco 58½, per Mai 59½. — Spiritus matt, per November 43½, per December-Januar 43¼, per Januar-Februar 43¼, per April-Mai 42¾. — Wetter: Milde.

(W. T. B.) **Paris**, 11. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 31, 25, per December 31, 30, per Januar-April 31, 40, März-Juni 31, 40. — Mehl ruhig, per November 65, 25, per Decbr. 65, 75, per Januar-April 66, 60, März-Juni 66, 60. — Rüböl ruhig, per November 80, 50, per Decbr. 80, 75, per Januar-April 78, 75. per März-Juni 78, 75. — Spiritus fest, per November 61, 75, per December 62, 25, per Januar-April 63, 50, Mai-August 64, 25. — Wetter: Neblig.

Paris, 11. November. Rohzucker 57,25—57,50.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November —, per März 310, Roggen loco fester, per November —, per März 206, per Mai 199, Rüböl loco 32¾, per Herbst 32½, per Frühjahr 34¼, Raps per Frühjahr 373, per Herbst —.

(W. T. B.) **London**, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten stetig, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 55,910, Gerste 11,370, Hafer 32,450 Qutrs. — Wetter: Regnerisch.

London, 11. Novbr. Havannazucker 25½.

Glasgow, 11. Nov. Roheisen 51, 4.

Wien, 11. November, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 359, —, Ungar. Credit 358, —, Staatsbahn 325, 50, Lombarden 144, 75, Galizier 308, 50, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 76, 55, Marknoten 58, 02, Oesterr. Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 45, 4% Ungarische Papierrente 88, 75. Elbethalbahn 241, 50. Schluß fest.

Frankfurt a. M., 11. Nov., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 309, 50, Staatsbahn 280, 62, Lombarden 124, 75, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Lustlos.

Hamburg, 11. Novbr., 9 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 309, 50, Oesterr. Creditactien 309, 25, Staatsbahn 702, 50, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 122, 75, Orientanleihe II. 58⅜, do. III. 59, —, Laurahütte 124, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Befestigt.

Vergnügungs-Anzeiger.

=ββ= [Schmidt's Affentheater und Circus en miniature,] dessen Eröffnung bereits für den 10. d. M. angekündigt war, wird erst nächsten Sonntag eröffnet werden. Die Verzögerung ist durch die Renovation des früheren Bergheer'schen Theaters an der Universitätsbrücke herbeigeführt worden. Insbesondere haben bauliche Veränderungen wegen Heizung des Theaters ausgeführt werden müssen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Auf Grund der heut stattgefundenen Ermittelungen bringe ich nachstehend das Ergebniß der am 7. November c. im **7. Wahlkreise** des **Regierungsbezirks Breslau (westlicher Theil der Stadt Breslau)** vollzogenen **engeren** Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag zur öffentlichen Kenntniß.

Es betrug die Zahl

der abgegebenen Stimmen	16,436
der ungiltigen Stimmen	225
der giltigen Stimmen	16,211
mithin die absolute Majorität	8106

Es haben erhalten:

1) der Sattler **Julius Kräcker** zu Breslau ...... 8313 Stimmen,
2) der Justizrath **Wilhelm Freund** zu Breslau .. 7898 „

giebt wie oben 16,211 Stimmen.

Da hiernach der Sattler **Julius Kräcker** zu Breslau die absolute Majorität erhalten, so ist derselbe in dem 7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt.

Breslau den 11. November 1881. [7083]

Der Königliche Wahlcommissarius.
Stadt-Syndicus **Götz.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der heut stattgefundenen Ermittelungen bringe ich nachstehend das Ergebniß der am 7. November c. im **6. Wahlkreise** des **Regierungsbezirks Breslau (östlicher Theil der Stadt Breslau)** vollzogenen **engeren** Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag zur öffentlichen Kenntniß.

Es betrug die Zahl

der abgegebenen Stimmen	15,550
der ungiltigen Stimmen	198
der giltigen Stimmen	15,352
mithin die absolute Majorität	7677

Es haben erhalten:

1) der Schriftsteller **Wilhelm Hasenclever** zu Wurzen 8455 Stimmen,
2) der Fabrikbesitzer **Carl Beblo** zu Breslau ..... 6897 „

giebt wie oben 15,352 Stimmen.

Da hiernach der Schriftsteller **Wilhelm Hasenclever** zu Wurzen die absolute Majorität erhalten, so ist derselbe in dem 6. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt.

Breslau, den 11. November 1881. [7084]

Der Königliche Wahlcommissarius.
Stadtrath **Korn.**

Südwestlicher Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.
Stiftungsfest Sonntag, den 13. d. M.,
im Breslauer Concerthause (Gartenstr.). Souper, Gesangsvorträge, Tanz. — Anfang Punkt 7 Uhr. — Billets für Damen und Herren sind bis heute Abend 6 Uhr bei Herrn Fulde (N. Graupenstr.) und bei dem Vereinsboten zu haben. [747]
Die Unterhaltungs-Commission.

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.
Zweite Serie. [740]
Hauptgewinne: i. Werthe v. **Mk. 20,000, Mk. 12,000, Mk. 6000, 2 à 5000 Mk., 3500 Gewinne** i. W. v. **Mk. 160,000.**
Preis des Looses 1 Mark. **Ziehung im December d. Js.**
Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 Pf. (Ausl. 30 Pf.)
B. Magnus. General-Debit. **Frankfurt a. M.**

Jagd-Joppen, Paletots, Kaisermäntel u. Schlafröcke empfehlen **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstraße 8.

Die Verlobung ihrer Tochter **Laura** mit dem Oekonomie-Inspector Herrn **Wehowsky** zu Carlshof beehren sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [7090]
Berginspector **Jäkel** nebst Frau.
Tarnowitz, im November 1881.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut
Friedrich Ploschke und Frau,
[7074] geb. **Harder.**
Charlottenburg, den 9. Nov. 1881.

Am 11. d. Mts., früh $10\frac{1}{2}$ Uhr, verschied nach mehrwöchentlichen schweren Leiden unser innig geliebter Sohn
Wilhelm Heider,
im Alter von 13 Monaten. [4973]
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 11. November 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern ist uns unser Sohn
Georg
im Alter von 6 Jahren gestorben.
Theilen dies Verwandten und Bekannten mit [7072]
W. Baginsky und Frau.
Bodzanowitz, den 10. Novbr. 1881.

Gestern, den 9. d. Mts., entriß uns der unerbittliche Tod unsere vielgeliebte gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Particulier
Frau Caroline Förster,
geb. **Dittel,**
nach nur zweitägigem Krankenlager am Lungenschlage im 89. Lebensjahre, am neunten Jahrestage ihres Fortzuges von Brieg. [7082]
Ihr Andenken wird stets von uns dankbar gesegnet sein.
Waldenburg,
den 10. November 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Wieczorek, geb. **Förster,** als Tochter,
Eleonore Scholz, geb. **Förster,** als Tochter,
Emma Frühauf, Enkelin.
M. Wieczorek, Kgl. Eis.-Stations-Vorsteher, als Schwiegersohn.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Miß Harriot Ransom mit dem Prem.-Lieut. im 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, command. zur Kriegs-Akademie, Hrn. Milinowski in Berlin. Miß Gertrude Worth in Monte Carlo mit dem Baron Herrn Leo v. Budberg-Bönninghausen a. Garsen in Kurland.

Weihnachts-Ausverkauf

von nachstehenden Kleiderstoffen:

Partie 1.	**Camilla,** ein dicker Lamastoff in carrirt,	Meter 0,30 Mk.,
Partie 2.	**Cheviot,** klein carrirt, gemustert und glatt,	„ 0,50 „
Partie 3.	**Plaidstoffe** in kleinen mehrfarbigen Caros	„ 0,70 „
Partie 4.	**Lady Tweed,** ein kräftiger Stoff, in kleinen Melangen,	„ 0,80 „
Partie 5.	**Prima Croisé,** reine Wolle, reichhaltiges Farbensortim.,	„ 1,00 „
Partie 6.	**8/4 breite Plaidstoffe,** bunt carrirt,	„ 1,00 „

[7076] Proben nach Auswärts franco.

Sämmtliche Coupons und Reste sind aus dem Kleiderstofflager extra zusammengestellt und werden dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.

Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße Nr. 7|8.

Zum
Weihnachtsbedarf!

Bestellungen auf **Oberhemden** für Weihnachten bitte ich möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit meine auswärtigen Kunden zum Feste rechtzeitig bedient werden können.

Nach Vergrößerung meines **Wäsche-Ateliers** habe ich die Einrichtung getroffen, **Oberhemden mit Leinen-Einsatz** (Prima-Qualität) schon von 6 Mark an in bekannt bester Ausführung zu liefern.

Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Einsendung eines Probehemdes.

Eduard Littauer,
Ring Nr. 27.
[7075]

Verbunden: Reg.-Baumeister Herr Paul Trampe mit Frl. Anna v. Pannewitz in Schweinitz.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major im 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 Hrn. Röhr in Neisse.
Gestorben: Sanitätsrath Hr. Dr. med. Wilhelm Löwe in Stettin. Verw. Fr. Landes-Oekonomierath Emma v. Michalkowski, geb. Vollrath, in Berlin. Rittergutsbesitzer Hr. Wilhelm v. Alt-Stutterheim in Peterkau. Superintendent a. D. und Pastor prim. Hr. Chr. Oelgarte in Löcknitz.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme anläßlich des Ablebens unseres unvergeßlichen guten Gatten und Vaters, des **Kaufmanns Abraham Bruck,** erlauben wir uns auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [757]
Familie Bruck
in Frankenstein i. Schles.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Auftr. der berühmten **Luftkönigin Miss Wanda;** des ersten Original **Tiroler Damen-Quartett** von **Isabella Prantl** von Achensee; **der Gesellschaft Conradi** in ihren **gymnastisch-plastischen Marmor-Tableaux;** der Stehtrapez-Künstler **Mr. Vetter** und **Miss Estrella,** der **Espagnola Troupe** mit **Prima Ballerina Lo La Gomez** etc. u. des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab.** Anf. 8 Uhr.

Singakademie.
Sonntag, halb 12 Uhr: Chorprobe mit Orchester. — Montag 4 Uhr: **Generalprobe.** [7095]

Singakademie.
Dinstag, 15. Novbr., Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
Odysseus
von **Max Bruch.**
Soli: Herr **E. Hildach** aus Dresden (Odysseus), Frl. **Margarethe Seidelmann** (Penelope), Frl. **Kath. Lange** (Nausikaa) etc.
Billets à **3, 2** und **1** Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. [6887]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 12. Novbr. 1881:
Vortrag
des Herrn Professor Ehrlich aus Berlin:
„Die Eindrücke des Lebens und ihr Ausdruck in der Musik."
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. [718]

Centrumspartei:
Im Breslau-Neumarkter Wahlkreise
ist für die auf den 14. huj. anberaumte Stichwahl unser Candidat Herr **Lazy Graf Henckel v. Donnersmarck** auf **Romolkwitz.** Es ist Ehrenpflicht für jeden unserer Wähler, durch Wiederabgabe seiner Stimme den errungenen Vortheil zu sichern. Wir ersuchen aber auch alle diejenigen Herren Wähler, welche jetzt ebenfalls für unseren Candidaten stimmen wollen, die kleine Mühe nicht zu scheuen, an die Wahlurne zu treten. Die **Wahlzettel** werden rechtzeitig in den Händen der Wähler sein, nur bitten wir dringend sich für die Sache interessirende Herren, Wahlzettel, **wo solche später noch fehlen sollten,** in der **Druckerei der Schlesischen Volkszeitig** gefälligst gratis entnehmen und für deren eifrige Verbreitung sorgen zu wollen.
Das Wahl-Comite. [675]

Danksagung.

Bei dem Tode unseres unvergesslichen, braven Sohnes, Bruders und Schwagers, des Maurer- und Zimmermeisters

Rudolf Fischer,

sind uns von nah und fern so viele Beweise der Liebe und Theilnahme zugegangen, dass wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen vermögen. [752]

Rawitsch, den 11. November 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zelt-Garten. 7079
Heute **Concert.**
Capellmeister Herr **Theubert.**
Auftreten des Mr. **Holtum,** Specialität, der Familie **Matthews,** genannt The American Midgets, in ihren großartigen effectvollen Leistungen, des brillanten Athleten Hrn. **Georg Jagendorfer,** der Komiker Herrn **Adolf Weber** und Herrn **Oskar Carlo,** des Sängers Hrn. **Gustav Walter,** der Sängerinnen Fräul. **Irma Nagy** und Fräul. **Juliette Lang.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 60 Pf.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 12. November:
Bach, Violin-Sonate Nr. 1, G-moll. Clavierbegl. von R. Schumann.
Weber, Clavier-Sonate As-dur.
Mozart, Streichquintett C-moll.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [745]
Sonntag, d. 13. Nov., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hirt: „Ueber die Beziehungen von Luft und Wasser zur Gesundheitspflege." Eintritt frei.

Verlag d. Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg. [7073]
Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten
Buchführung.
Neueste und einfachste Methode für **Kaufleute und Gewerbetreibende,** um ihre **Handlungsbücher,** als: **Journal, Cassabuch, Hauptbuch** u. s. w., **deutlich und übersichtlich** zu führen. Nebst Anweisung zur gerichtlichen **Einklagung** von **Buchschulden.**
Von **Wilh. Trempenau.** — 7. Aufl. 3 M. 50 Pf.
Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung und hierzu giebt obiges Handbuch die beste Anweisung.
Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Sprechstunden [725]
für Hals- und Brustkranke
10—11 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich
9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Wilhelm Graeffner,
Neue Taschenstr. 14a, I.

Stadt-Theater.
Sonnabend. **9. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Antigone."** Zu dieser Vorstellung werden den Schülern sämmtlicher hiesigen Schulen an der Abendkasse gegen Vorzeigung der Schülerkarten, Billets für Parquet von der 9. Reihe ab à 1 Mk., für II. Rang à 75 Pf. u. für III. Rang à 50 Pf. verabfolgt.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: **„Lumpaci vagabundus."**
Abendvorstellung: **„Die Zauberflöte."**

Lobe-Theater. 7089
Sonnabend, den 12. November. **„Der Mann im Monde."**
Sonntag, den 13. Novbr. Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr: Dieselbe Vorstellung.
Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Der Compagnon."**

Saison-Theater. [4968]
Sonnabend. Gastspiel der kais. russ. Hofschauspiel. Frl. Baumeister. **„Deborah."** Volksschauspiel in 4 Acten von Mosenthal.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 13. Novbr. Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr: **„Der Leibarzt."** [7088]
Nachmitt. 4 Uhr. Bei halben Preisen: **„Die Glocken von Corneville."**

Kaiserpanorama.
Venedig, Florenz
wurde hier noch nie ausgestellt.

Simmenauer Bierhaus.
Heute Sonnabend: [4956]
Wurst-Abendbrot.
Vorzügliches dunkles Lager-Bier.
Ergebenst **A. Fuhrmann.**

Liebich's Etablissement.
Heute:
Ludolf Waldmann's
Opern- u. Concert-Gesellschaft.
Vorletztes Gastspiel der Kinder Geschwister Reichmann.
Wiener Nachtigallen.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [7077]
Num. Balcon 1 Mark. Saal 50 Pf.

Schmidt's Affen- u. Hunde-Theater
an der Universitätsbrücke.
Sonntag, den 13. Novbr.:
2 große Eröffnungs-Vorstellungen. 7093
Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 7 Uhr.

Die Restaurations- u. Schank-Localitäten
in meinem Hause, Schießwerderplatz **Nr. 4,** sind vom 1. Januar 1882 an zu vermiethen. Näh. bei mir. [746]
Ed. Wentzel, Schweidnitzerstr. 41/42.

Ein Fächer
wurde Dinstag, den 8. h., Abends im Orchester-Concert verloren. [4958]
Abzugeben **Wallstraße 25,** 1. Et.

Maison de Modes
M. Gerstel
Hoflieferant,
Breslau, Schweidnitzerstr. 5. **Berlin,** Jägerstr. 25.
Die jüngsten Neuheiten in
Pariser Modellhüten
— vor einigen Tagen in Paris persönlich gewählt — sind eingetroffen; getreue Copien zu sehr soliden Preisen vorräthig.
Damen-Cravattes, Tüllschleier à bordure, Chenille-Fichus
und viele andere Artikel werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. [7096]

Für Hautkranke rc. 6731
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.
Soeben erschien: [7097]
Die Wanderniere der Frauen
von
Dr. Leopold Landau,
Privatdocent
an der Universität Berlin.
Mit 9 Holzschnitten.
Gr. 8. Preis: 2 Mark 40 Pf.

Shakspere-Circle.
Those wishing to join may address [4872] Mr. **Dance,** Grünstr. 21.

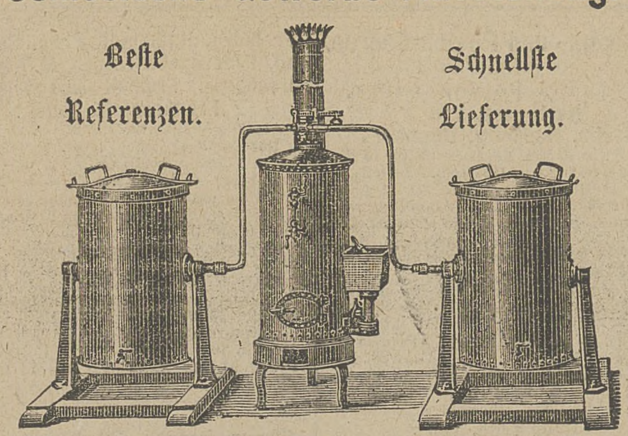
Gele- [4915]
genheitsarbeiten in Poesie u. Prosa in elegantester Form
Gartenstr. 30b, III., bei Fabarius.

Pianoforte-Magazin
Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30
empfiehlt Flügel und Pianino's aus besten Fabriken zu Originalpreisen wie ***Ascherberg, Bechstein, Blüthner, Steinweg*** *u. a.*
Estey-Orgeln.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Reparaturen, Stimmungen bestens besorgt.

Futter-Dämpfer.

Prämiirt
Schlesische Gewerbe-Ausstellung.

Beste Referenzen. — Schnellste Lieferung.



Anerkannt die besten, den gewöhnlichen kupfernen mit hölzernen Bottichen bedeutend vorzuziehen. [6993]

Preis Rmk. 330—800 franco jeder Bahnstation Schlesiens.

Robey & Comp., Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die bei unseren Bahnen angesammelten alten, zu Eisenbahnzwecken nicht mehr verwendbaren Schienen ꝛc. sollen im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden. [749]

Die Gebote sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ankauf von Alt-Materialien"

bis zum Submissionstermine, am 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei an das diesseitige Materialien-Bureau hier, Claassenstraße 11, einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Ablehnung sämmtlicher Offerten, sowie die freie Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für die Abgabe der Offerten liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus, können auch auf portofreie Gesuche gegen Erstattung der Copialien im Betrage von 50 Pf. von dort bezogen werden. Die Zusendung erfolgt unfrankirt, falls nicht mit den Copialgebühren der Francaturbetrag mit 20 Pf. eingesandt wird.

Breslau, den 7. November 1881.

Königliche Direction.

Unter Aufhebung des Tarifs vom 10. September 1878 nebst Nachtrag I und II und des Tarifs vom 1. October 1877 nebst Nachtrag I werden am 1. December c. neue Tarife für den directen Güterverkehr zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn und den Stationen der Strecke Gnesen-Thorn-Bromberg bezw. Rokietnice-Stargard der Oberschlesischen Eisenbahn eingeführt. Dieselben enthalten theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen gegen die bisherigen Sätze. Die Wirksamkeit der erhöhten Frachtsätze beginnt erst mit dem 1. Januar 1882. [750]

Druckexemplare sind bei den Verband-Stationen zum Preise von je 0,10 M. käuflich zu haben.

Breslau, den 8. November 1881.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Rumänisch-Galizisch-Deutscher Getreide-Verkehr.

Mit dem 15. d. Mts. tritt zu den Heften 1—4 des Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreide-Tarifs je ein Nachtrag mit directen Frachtsätzen für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen, Mais und Mahlproducte von den Stationen Lanout und Zadworze der Galizischen Carl-Ludwig-Bahn nach sämmtlichen deutschen Verbandstationen in Kraft.

Exemplare der Nachträge sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 8. November 1881. [751]

Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die im Ausnahmetarif der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Niederschlesisch-Märkischen, Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer-, Oels-Gnesener, Breslau-Warschauer, Posen-Kreuzburger, Märkisch-Posener und Königlichen Ostbahn für den Transport von niederschlesischen Steinkohlen und Coaks vom 15. September 1878 für Station Miloslaw bestehenden Frachtsätze finden auch für die Haltestelle Orzechowo der Oels-Gnesener Eisenbahn, jedoch nur auf diejenigen Sendungen Anwendung, welche zum Weitertransport auf dem Wasserwege in die Schiffsfahrzeuge übergeladen werden.

Breslau, den 6. November 1881. [7085]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft
im Namen der betheiligten Verwaltungen.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Die Lieferung von **48,000 Stück eichenen und 8000 Stück kiefernen Geleise- und 2520 Stück (ca. 7820 Meter) eichenen Weichenschwellen** soll durch Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserem Centralbureau, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Angebote sind nach Vorschrift in den Bedingungen und bis zum 23. November c., Vormittags 11 Uhr, ebendahin einzureichen, zu welchem Termine die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgt. [744] **Direction.**

Am 1. Januar 1882 treten für den Verkehr zwischen Cüstrin B.-S.-F. und den Stationen Beuthen, Königshütte via Chorzow, Emanuelsegen, Karolinegrube und Schoppinitz in einigen Klassen erhöhte Frachtsätze in Kraft, welche bei den betreffenden Güter-Expeditionen und in unserem Tarif-Bureau zu erfahren sind. — Breslau, den 10. November 1881. VI 4994.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft
als geschäftsführende Verwaltung. [753]

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 15. November d. J. tritt zu dem directen Steinkohlentarife von diesseitigen Stationen nach der Berlin-Hamburger Eisenbahn vom 15. März 1877 ein Nachtrag V in Kraft, durch welchen die Stationen Fehrbellin und Neu-Ruppin der Paulinenaue-Neu-Ruppiner Eisenbahn, sowie die Ladestelle Scharley (Radzionkaugrube) der diesseitigen Bahn in den Verkehr einbezogen werden. Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben. — VI 4999. — Breslau, den 10. November 1881.

Direction. [754]

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bei der diesseitigen Bahn ist die Stelle des ersten Control-Assistenten event. Bureau-Assistenten im Directions-Bureau, sowie die Stelle eines Telegraphisten alsbald neu zu besetzen. [6810]

Qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche unter Angabe der Gehalts-Ansprüche an die unterzeichnete Direction zu richten, woselbst auch auf portofreie Anfrage die weitere Auskunft zu erfahren ist.

Poln.-Wartenberg, den 1. November 1881. **Direction.**

Einladung zum Abonnement
auf die

ENCYKLOPÆDIE DER NATURWISSENSCHAFTEN.

VERLAG VON EDUARD TREWENDT IN BRESLAU.

Alle Buchhandlungen sind in der Lage die bereits erschienenen Lieferungen in monatlichen Raten von beliebiger Höhe neu hinzutretenden Abonnenten nachzuliefern. Bis jetzt wurden 25 Lieferungen ausgegeben. Einzelne Lieferungen sind nicht verkäuflich.

Monatlich erscheint eine Lieferung in Lex.-8. zum Subscriptionspreise von 3 Mark.

Alle Annoncen

für das **„Berliner Tageblatt"** (die gelesenste deutsche Zeitung), **„Deutsches Montags-Blatt"**, **„Deutsches Reichs-Blatt"**, **„Kladderadatsch"**, **„Bazar"**, **„Fliegende Blätter"**, **„Schalk"**, **„Indépendance belge"**, **„Wiener Allgemeine Zeitung"**,

sowie für **alle hiesigen und anderen Zeitungen,** Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenerhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco. [5]

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Letzte Woche.

Ziehung der Loose der Schles. Gewerbeausstellung

beginnt am 16. November c.

Prachtvolle Gewinne im Gesammtwerthe von 175,000 M.

Kein Gewinn unter 5 Mark.

Wir offeriren den noch vorhandenen kleinen Rest zum

[7061] **Loospreise von 1 Mark,**

bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos,
bei Entnahme von 50 Loosen 4 Freiloose.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Apparate zur Krankenpflege,

als Specialität: **gutsitzende Bruchbänder u. Suspensorien.**

Für Hebammen und Wöchnerinnen: Wasserdichte Unterlagen, Irrigateure, Clysopompen, Clystirspritzen, Catheter, Milchzieher, Leibbinden, Watte etc., sowie: Martin'sche Gummibinden, Gummistrümpfe, Luftkissen, Inhalations-Apparate u. sämmtliche chirurgische Instrumente u. Bandagen empfiehlt

Paul Schmidt, Bandagist, Nicolaistrasse 52.

Krankenkassen erhalten ermässigte Preise. [4738]

Lampen.

Tisch-, Hänge- u. Wand-Lampen, Kronleuchter etc.

mit **Stobwasser-Brennern,** sowie allen praktischen **Novitäten** von Brennern etc.

Herz & Ehrlich. [6889]

Meidinger- und Regulir-Füllöfen,
gewöhnliche Oefen, Ofenrohre, Ofenplatten, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer.

Ein Student (ev. Theol. et phil.) wünscht Stunden zu geben oder eine andere Beschäft. Offerten unter S. T. 80 in die Exped. d. Bresl. Ztg.

Gründl. Flügel- u. guter Privat-Elementar-Unterricht w. unter wirkl. Nachw. guter Empf. zum allermäß. Preise erth. **Friedrichstr. 8, III.**

Für einen 10½jährigen **Knaben,** der zu Ostern 1882 eine höhere Schule besuchen soll, wird in einer guten, christlichen Familie Breslaus [4937]

zuverlässige Pension gesucht.

Sorgfältige Beaufsichtigung, Familienanschluß u. das Zusammensein mit einigen gleich- oder mehralterigen Genossen sind erwünscht. Gütige Offerten wolle man unter Mittheilung der näheren Verhältnisse u. Bedingungen, S. 74 bezeichnet, in der **Exped. der Bresl. Ztg.** niederlegen. **Anerbietungen von Lehrern bevorzugt.**

Capitalist,

möglichst in Metallwaarenfabrikation bewandert, wird zur Ausbeutung eines soeben ertheilten Patentes von großer Tragweite per sofort gesucht. Adr. erbeten A. J. Nr. 78 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [7068]

Zur Mitausbeutung eines **Kalk-, Baryt- und Gypsspath-Lagers** wird ein vermögender Kaufmann gesucht. Lage nahe Chaussee, Bahn u. größerer Stadt. Offerten unter L. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6999]

Magenleidende

jeder Art finden durch unser notorisch bewährtes Special-Verfahren brieflich vollständig sichere und gefahrlose Hilfe. **Diätetische Anstalt in Baden-Baden.** [756]

Näheres gratis und franco.

Silber-Lotterie

zum Besten des hiesigen

Zoologischen Gartens.

Ausstellung sämmtlicher Gewinne im großen Saale des Zwingergartens ohne Entree **vom 6. bis 26. Novbr.**

Ziehung den 30. Novbr.

Jede Niete berechtigt zum einmaligen freien Eintritt bis 30. Juni 1882. [6975]

Loose à 2 Mark

sind noch zu haben bei

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21, und in den Commanditen.

3 feine Pianinos,

2 neue, 1 gebrauchtes, sind nothgedrungen sehr billig zu verkaufen Zwingerstraße 24, 1. Et. [7081]

G. Hausfelder,
Königlicher Auct.-Commissarius.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Brauereipächters

Carl Klose

von hier ist zur Abnahme der in der Gerichtsschreiberei XVII zur Einsicht ausliegenden Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluß-Verzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 29. November 1881, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Amtsgerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, bestimmt. [7086]

Breslau, den 5. November 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns

Philipp Mendelsohn

zu Breslau ist durch Vertheilung der Masse beendet. [7087]

Breslau, den 2. November 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Peisterwitz.

Am 22. November c., früh 9 Uhr,
bei Weidlich in Ohlau:

1) Kiefern- und Fichtennutzenden, sowie Kiefern- u. Fichten-Scheitholz aus den Schlägen in den Jagen 66 und 29 Schutzbezirk **Smortawe,** 80 und 74 Schutzbezirk **Grüntanne** einschließlich Stockholz; 176 Schutzbezirk **Rodeland,** Erlen-Knüppel aus der Durchforstung im Jagen 155 **Rodeland.**
2) Aus den Schlägen in den Jagen 137, 126 **Kanigura** Eichen-Scheit, Knüppel, Reisig I., 108 Schutzbezirk **Scheidelwitz** Eichenscheit, Knüppel, Rumpen, Buchen-Stock, Linden-Rumpen; aus 142a **Thiergarten** Eichen-Knüppel, aus 146 ebendort 55 Rmtr. Eichen-Klafternutzholz, Eichen-Scheit, Rumpen, aus Jagen 147 11 Rmtr. Eichen-Klafternutzholz, eine Eiche III. Kl., Eichen-Scheit, Eichen-Reisig I.
3) Die Reste aus dem Einschlage der Totalität **Grüntanne,** bestehend in Kiefern- und Fichten-Scheit- und Knüppelholz.

Am 28. November c., früh 10 Uhr,
in Limburg
im Derr'schen Gasthause:

1) Etwa noch vorhandene Reste aus den Schlägen im Jagen 108 **Scheidelwitz,** 137 und 126 **Kanigura.**
2) Kiefern-Stock aus dem Schlage im Jagen 66 **Smortawe;** Eichen-Scheit, Knüppel aus der Durchforstung im Jagen 53b, Kiefern-Scheit und Reisig I. aus Jag. 52 und Kiefern-Scheit aus Jag. 53a.
3) Birken-Stangen I.—III. Klasse, Fichten V., IV., III., II. Klasse, Fichten-Stangen I.—VI. Klasse, Birken-Scheit-, Kiefern-Scheit, Fichten-Scheit aus Jagen 42b Schutzbezirk **Steindorf.**
   Eichen-Scheit, Erlen-Scheit aus Jagen 60 desselben Schutzbezirks.
4) Eichen-Scheit-Anbruch, Knüppel, Reisig I., Rumpen, Rüstern-Scheit, Buchen-Scheit, Knüppel, Rumpen, Stock, Reisig I., Erlen-Scheit, Pappel-Scheit, Rumpen, Stock aus der Totalität **Scheidelwitz,** Hauptnutzung. [7080]

Ohlau, den 9. November 1881.

Der Oberförster.

Pension in Breslau.

Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [6327]

Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. **Graetzer,** Rabbiner Dr. **Joël,** Dr. **Paul Lion.**

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier u. die Malz-Chocolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]

Wien, 31. Decbr. 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1½ Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ Mk., II. 2½ Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, ¾, ½, ¼ Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 Mark.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze,** Oderstraße 8.

Vertreter,

welche ihre Leistungsfähigkeit nachweisen können, werden von einer alten, soliden Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision oder festen Gehalt zu engagiren gesucht. [748]

Gefl. Offerten unter A. Z. Nr. 19 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1,** erbeten.

Schwaben, Wanzen ꝛc. [4523] nebst Brut vertilgt ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahl. nicht gleich. Jahrel. Garantie. **Heinrich,** Königl. eng. Kammerjäger, Rathhaus 27, Breslau.

Soennecken's



Schreibfedern

(ein Probe-Sortiment 30 Pf.) bei:
Emmo Delahon, Dobers & Schultze, C. Dülfer's Buchhandl., R. Gebhardt, J. Hoferdt & Co., A. Knoblich, Lustig & Selle, H. Ritter & Kallenbach, A. Scholz, F. Schroeder, Rob. Schwarzer. [5376

9 Stück Omnibusse,

für Hotel- und Omnibusbesitzer besonders geeignet, stehen billig zum Verkauf Tauentzienstraße Nr. 40, Breslau. [693]

Von neuer Sendung! ermäß. Preis!

gebr. Kaffee à Pfd. 1 M. 20 Pf., roh à Pfd. 95 Pf.

6789 **A. Gonschior,** Weidenstraße 22.

Am 7. December 1881, 7. Januar und 7. Februar 1882 wird beim k. k. Bezirksgerichte in Hohenmauth in Böhmen die executive Feilbietung der in die Concursmasse des J. Jenista in Brandeis a. A. gehörigen, best eingerichteten

Kunstmühle Nr. K. 133 in Brandeis a. A.

sammt Grundstücken abgehalten. [719]

Der Schätzungswerth dieser Immobilien beträgt 88,050 Fl. 52 Kr.

Das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungsbedingnisse können beim Gefertigten und beim k. k. Bezirksgerichte in Hohenmauth eingesehen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auch brieflich der Massenverwalter

Dr. Simák,
Advocat in Hohenmauth.

Echten Astrachaner Caviar

(feinste Marke) versendet das Brutto-Pfd. mit 4 Mk. 75 Pf. [6702]
C. Goralczik in Myslowitz OS.

Ein Haus in der Nähe des Ohlauer-Stadtgrabens, mit 300 Thalern Netto-Ueberschuß. Hypoth. fest, Preis 25,000 Thlr., Anzahlung 3000 Thlr., wegen Todesfall sofort [4927]
zu verkaufen.
Näheres unter Chiffre F. F. 66 in dem Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein altes Geschäftshaus

in Danzig, in welchem seit 50 Jahren eine Watten-Fabrik und ein Wollwaaren-Geschäft mit sehr gutem Erfolge betrieben wird, ist Umstände halber sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Reflectanten belieben ihre Adressen an die Druckerei von Julius Sauer in Danzig, Fleischergasse 69, einzusend. [726]

In ein. schles. Badeorte

off. vorzüglich gelegene Bauplätze.
Näheres sub „A. G. 37“ an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85. [699]

Ein Specereigeschäft auf dem Lande, Umsatz ca. 15,000 M., ist sof. zu verkaufen. Offerten unter H. P. 84 beförd. die Exped. der Bresl. Ztg.

Margarinbutter!

Wir offeriren heute unsere
Prima-Margarinbutter
zu 58 Pfg. per Pfund ab hier incl. Verpackung. [6502]
Margarinbutterfabrik
Wilh. Edel & Co.,
Schüttorf
bei Hannover.

20 3- u. 4jähr. Ochsen und 5 junge Kühe

zu verkaufen in Dom. Osiek, Station Kosten, Prov. Posen. [4974]

[6994] Mein Lager von

Souchong-Thee



ist durch neue Sendungen wieder reichlichst assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität das Pfund 3, 4, 5 und 6 Mark. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen.

A. Kadoch,
Junkernstr. 1, am Blücherplatz.
Chinesische Thee-Handlung,
en gros & en détail.
Briefl. Auftr. werden best. ausgeführt.

Frisch geschossene Hasen und Fasanen

bei [4970 **Chr. Hansen.**

Frisch geschossene Hasen,

die größten 2,30 Mk., nur heut, und halbe Hasen, Rehwild u. Großvögel bei L. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Große Bratheringe,

als Delicatesse gebraten u. marinirt, versende täglich frisch das ca. Zehnpfundfaß franco per Post für 3 Mk. 50 Pf. Nachnahme und [6100]

Salzheringe,

delicat und fett, das ca. Zehnpfundfaß mit 55 St. Inh. franco f. 3 M. Nachn.
Aug. Schröder, Heringsgroßgeschäft, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Kaufmann, verheirath., welcher 6 Jahre selbst etablirt gewesen, sucht Stellung als Buchhalter, Reisender 2c. unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter W. H. 83 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [4966]

Für ein Damen-Garderoben- und Stoff-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender, der bereits in dieser Branche längere Zeit gereist hat, gesucht. Offerten werden erbeten unt. J. J. Görlitz postlagernd. [4959]

Ein Stadtreisender,

welcher mit der Platzkundschaft gut vertraut sein muß, wird für eine hies. Cigarrenfabrik p. 1. Januar a. f. zu engagiren gesucht. Off. u. H. 24,148 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [743]

Wir suchen für unser Weißwaaren-Geschäft zum Antritt per Januar 1882 einen tüchtigen [4969]

Reisenden,

welcher speciell die Grafschaft Glatz und Niederschlesien mit Erfolg bereist hat und die Kundschaft und Branche kennt.
Meldungen brieflich.
Cohn & Schreuer.

Für ein Colonial-, Eisenwaaren- und Eisenwaarengeschäft wird per 1sten Januar 1882 in diesen Branchen ganz zuverlässiger, der poln. Sprache mächtiger, älterer, repräsentationsfäh.

Commis

gesucht. [742]
Offerten sub U. 233 an Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per ersten Januar 1882 [7010]

einen Commis

mit schöner Handschrift, tüchtigen Verkäufer, der auch polnisch spricht.
Gleiwitz. Julius Fränkel.

Zum sofortigen Antritt, spätestens per 15. November c., suchen wir einen mit der Stabeisen-Branche vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann, welcher seine Lehrzeit vor kurzer Zeit beendet hat. Perstianer, Katschinski & Fischer, Myslowitz. [6968]

Für ein neu zu errichtendes Confections-Engros-Geschäft, in einer größeren Provinzialstadt wird zum Antritt per 15. December ein tüchtiger, mit der Branche genau vertrauter junger Mann gesucht. Off. unter Beifügung der Copie der Zeugnisse sub W. 56 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, mit der Woll-, Posamenten- u. Weißwaaren-Branche vollständig vertraut, auch in Manufactur- u. Kurzwaaren nicht unerfahren, seit 1 Jahr Commis, in ungekündigter Stellung, sucht behufs weiterer Ausbildung Engagement als Lagerist oder Verkäufer, gleichviel welcher Branche. Ansprüche sehr bescheiden. Güt. Offerten werden erb. unt. M. H. 79 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Commis fürs Specerei- und Schnittwaarengeschäft (event. nur in ersterem firm) wird bald gewünscht unter Chiffre G. B. 3, Laurahütte. [7094]
Rückantwortmarke verbeten.

Für ein Spiritus-Geschäft wird ein polnisch sprechender Expedient sofort oder per 1. Jan. 1882 gesucht. Offerten unter B. L. 77 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4943]

Ein tüchtiger Specerist, der seine Lehrzeit beendet hat, findet dauernde Stellung per Neujahr. [4944]
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter A. B. 27 postlagernd Brieg.

Ein praktischer, gut empfohlener [720]

Destillateur

sucht sofort Stellung. Gef. Offerten unter H. 24110 an die Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, zu richten.

Ein junger Mann, Destillateur, der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Off. sub Chiffre R. C. 100 Glatz postl. zu senden. [4930]

Ein Ingenieur,

mit vielseitigen Erfahrungen, energisch, cautionsfähig, verheirathet, wünscht p. 1. 1. z. verändern und sucht Stellung als Leiter einer Fabrik technischen Betriebes oder industriellen Unternehmens. Discretion gegenseitig.
Offerten sub J. Z. 7485 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [739]

Ein Käser,

in der Fabrikation von Schweizer und Limburger Käse zuverlässig tüchtig, findet sofort Stellung.
Näh. Breslau, Berlinerstr. 51, [741] Reinsch.

Ein gebildeter Landwirth,

mehrere Jahre beim Fach, der zuletzt eine landwirthschaftliche Akademie besucht, wünscht auf einem größeren Gute die erste Beamtenstelle zum 1. Januar ohne Gehalt anzunehmen. Anschluß an Familie und Reitpferd erforderlich. Offerten unter H. R. B. postlagernd Danzig. [4957]

Ich suche für meinen Sohn (Ober-Tertianer) eine Lehrlingsstelle in einem Getreide- oder Producten-Geschäft einer Provinzialstadt Schlesiens. N. Deutschmann, [758] Dyhernfurth.

Lehrling

kann sich melden. [4964]
Ernst Loewe, Liqueurfabrik, Sonnenstraße 26.

Zum sofortigen Antritt suche einen Lehrling, Confession gleich.
Max Marcusy,
Posamenten-, Weiß- und Woll- [7045] Waaren-Handlung,
Bernstadt in Schlesien.

Für ein Leinenfabrikationsgeschäft wird per bald, event. auch später, ein junger Mann mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. [7055]
Offerten werden erbeten unter S. B. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Schweidnitzerstraße 3|4

ist in der 2. Etage 1 Zimmer mit Entree als Comptoir und Lagerraum zu vermiethen. Näheres daselbst part. im Weißwaaren-Geschäft. [4972]

Bahnhofstraße 11 ist der halbe 3te Stock, neu renov., 3 Zimm., Cab. mit Zub. u. Gartenb.; im Hochpart. zwei 2fenstr. Zimm., Cab. u. Zubeh., mit Gartenb., sof. zu verm. [4920]

Breitestr. 42 schöne Wohn. 1. St. 120 Thlr. Näh. b. Hausb.

Der Handschuhladen Breitestr. 42 per 1. Jan. zu verm. [4963]

Landeck i. Schl., im Nov. 1881.
In meinem neu erbauten, am Ringe gelegenen Hause ist ein trockener, geräumiger Laden mit 2 Schaufenstern, welcher zu jedem Geschäft sich eignet, nebst Comptoirstube und Küche, sowie Parterre hinten heraus 2 größere u. 1 kleinere Stube nebst Küche, vom 1. Decbr. c. oder auch 1. Jan. 1882 ab zu vermiethen. L. Naschwitz.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse) 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München 6 U. 30 M. Abds. (Verb. m. Hirschberg, Liebau).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin. Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.). — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 Uhr Vorm. — Stadtbahnhof 10 Uhr 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kreuzburg: von Kreuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Kreuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min. Abends.

Breslauer Börse vom 11. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,40 G
do. cons. Anl.	4	101,00 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 etbzG
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,25 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,25 B
do. altl.	4	100,95 B
do. Lit. A.	4	100,25 bz
do. do.	4½	101,20 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,20 B
do. do.	4½	101,50 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 bzB
do. do.	4½	101,20 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,15 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 B
do. do.	4½	105,60à40 bzG
do. do.	5	103,30 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	104,75 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,80 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,20 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	124,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 bz
do. do.	4	77,30 B
do. Pap.-Rente	5	76,10 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 B
do. Pfandbr.	5	65,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 B
do. 1880 do.	4	74,50 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	60,40 G
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,85à90 bz
Rumän. Oblig.	6	103,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	99,00 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	245,25 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	165,25 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	162,75 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	49,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,85 G
do.	4½	102,50 G
do. Lit. G.	4½	102,50 G
do. Lit. H.	4½	102,50 G
do. Lit. J.	4½	102,50 G
do. Lit. K.	4½	102,50 G
do. 1876	5	105,80 G
do. 1879	5	105,75 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,25 G
do. 1873	4	99,90 G
do. Lit. F.	4½	103,75 B
do. Lit. G.	4½	103,60 bz
do. Lit. H.	4½	103,90 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,90 B
do. N.-S. Zwgb	3½	91,40 bz
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	102,95 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 11. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,80 B
do. do.	4	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,43 bzB
do. do.	5	3M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,85 G
do. do.	5	2M.	80,25 B
Petersburg	6	3W.	215,75 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	216,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,20 B
do. do.	4	2M.	171,00 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,50 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,75à113 bzB
do. Bodencred.	4	6½	111,50 G
Oesterr. Credit	4	11¼	630,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,70 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,40 bz, gest. 217,35 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	115,50 G
do. Act. Brauer.	4	0	18,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	95,25 B
Donnersmarkh.	4	2	62,00 G
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,50 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	95,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,00 G
Laurahütte	4	4	126,50 G
Ver. Oelfabr.	4	5½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	758	5	NNW 3	bedeckt.	
Kopenhagen	759	9	WNW 2	Regen.	
Stockholm	755	4	NW 2	bedeckt.	
Haparanda	746	—3	still.	heiter.	
Petersburg	-	—	—	—	
Moskau	759	1	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	13	SW 5	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	769	13	S 3	halb bedeckt.	Grobe See.
Helder	767	9	SW 1	wolkig.	
Sylt	763	8	W 3	Nebel.	
Hamburg	765	10	W 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	762	10	WSW 4	Regen.	Neblig.
Neufahrwasser	760	7	SW 3	bedeckt.	
Memel	758	6	WSW 4	bedeckt.	Grobe See.
Paris	—	—	—	—	
Münster	768	11	W 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Karlsruhe	771	9	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	769	7	O 1	bedeckt.	Neblig.
München	772	5	SW 1	Dunst.	
Leipzig	768	9	SSW 4	bedeckt.	
Berlin	765	10	SW 3	Regen.	Nachts Regen.
Wien	772	0	still.	bedeckt.	
Breslau	768	6	SW 4	bedeckt.	Feiner Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	768	9	ONO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck im Südosten hat sich seit gestern wenig verändert, dagegen ist über Nord-Finnland eine ziemlich tiefe Depression aufgetreten, daher sind über Nord-Central-Europa die Winde unter langsamem Auffrischen nach West umgegangen, allenthalben erhebliche Erwärmung bei trübem Wetter veranlassend. In Deutschland liegt die Temperatur überall über der normalen, in West-Mittel-Deutschland bis zu 8 Grad. Ueber Oesterreich-Ungarn dauert das kalte, stille und fast wolkenlose Wetter fort.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.